



ALL IN 102 Broschüre

Transfermodell Inklusion in der Erwachsenenbildung

INHALTSVERZEICHNIS

Disclaimer	4
Einführung in das Handbuch	5
Die Herausforderung und die Notwendigkeit von Inklusion in der Erwachsenenbildung in Europa	8
Umsetzung der Inklusion in der Praxis: Struktur, Herausforderungen und Hindernisse	9
Rechtlicher Rahmen und öffentliche Finanzierungsstrukturen	10
Qualifizierung des Personals / Professionalisierung / inklusive Konzeptentwicklung	10
Kleine Zielgruppe und Nachfrage	10
Bestehende funktionierende Strukturen, die die Zugänglichkeit blockieren	11
Inklusion und inklusive Erwachsenenbildung	11
Lernfelder	13
1. Menschen mit Behinderung – Eine Vielfalt von Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten	14
Forschung und Wissenschaft	15
Ansätze & Projekte	15
Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten	16
Best practice in der Erwachsenenbildung	17
2. Lernen mit einer Behinderung	18
Forschung und Wissenschaft	19
Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten	22
Best practice in der Erwachsenenbildung	23
3. Wechsel der Perspektive: Lernziele oder Lernbedarf?	24
Forschung und Wissenschaft	25
Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten	26
Best Practice in der Erwachsenenbildung	27
4. Kompetenzen für Kursleitungen in der Erwachsenenbildung	28
Forschung und Wissenschaft	29
Best Practice in der Erwachsenenbildung	31
5. Inklusion und Vielfalt	32
Forschung und Wissenschaft	32
Neue Ansätze und Projekte	34
Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten	34
Best Practice in der Erwachsenenbildung	35

6. Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung	36
Wie sieht die Zukunft der inklusiven Bildung aus?	37
Neue Ansätze und Projekte	38
Recht, Finanzierung und weitere Aktivitäten	38
Best practice in der Erwachsenenbildung	39
Projekterfahrungen	40
ALL IN Inklusive Bildung in Deutschland von der Akademie Klausenhof	41
ALL IN inklusiver Bildungskurz in Slowenien vom Bildungszentrum GEOSS	47
ALL IN inklusiver Bildungskurs in Griechenland von Active Citizen Partnership	60
ALL IN inklusiver Bildungskurs in Spanien von Agora	65
ALL IN inklusiver Bildungskurs in Ungarn von KatHaz	70
Zusammenfassung der Erfahrungen der Partner	74
Der Weg zu einem neuen Verständnis von integrativem Lernen	76
Zusammenfassung und Perspektiven	77
Referenzen	80



Disclaimer

Autoren: Saša Ceglar Vidmar (IC GEOSS), Stefan Arnoneit (BIV Integrativ), Michael Sommer (Akademie Klausenhof), Carla Jarque (Agora), Athanasia Defingou and Maria Sapountzi (Active Citizens Partnership) and Zsuzsanna Farkas (KatHaz)

Redaktionelle Unterstützung durch Jennifer Nolan und Eleanor Smith
Designed by Gary Bolger, Future In Perspective Limited

Dieses Dokument wurde im Rahmen des ALL IN-Projekts Nr.: 2020-1-DE02-KA204-007525 erstellt.

Sollten Sie der Meinung sein, dass dieses Dokument in irgendeiner Weise die Rechte des geistigen Eigentums verletzt, die Sie als Person oder als Vertreter einer juristischen Person besitzen, benachrichtigen Sie uns bitte umgehend. Die Autoren dieses Dokuments haben alle verfügbaren Maßnahmen ergriffen, damit sein Inhalt korrekt, konsistent und rechtmäßig ist. Weder das Projektkonsortium als Ganzes noch die einzelnen Partner, die implizit oder explizit an der Erstellung und Veröffentlichung dieses Dokuments beteiligt waren, übernehmen jedoch irgendeine Art von Verantwortung, die sich aus der Verwendung seines Inhalts ergeben könnte.



EINFÜHRUNG IN DAS HANDBUCH

Οκτώβριος October **Adi Aouf**
26 Τετάρτη Wednesday 20/3/2022

Γραμμάτιο παραθύρι του Μαρτύριου

1) Όταν τελειώσω το σχολείο θα δουλέψω.
" (Όταν τελήσω το σχολίο θα δουλέψω)
" When I finish school I will work.

2) Γεννήθηκα στο Πακιστάν
" (Yenithika sto Pakistan)
" I was born in Pakistan.

3) Το αγαπημένο μου φαγητό είναι η μπανάνα
" (To agapiмено mu pagito ine i banina).
" My favorite food is banana.

κινητό = phone (kinito)
φαγητό = food (fayito)
τσάι = tea (char)

Notes

© Bluebird Books

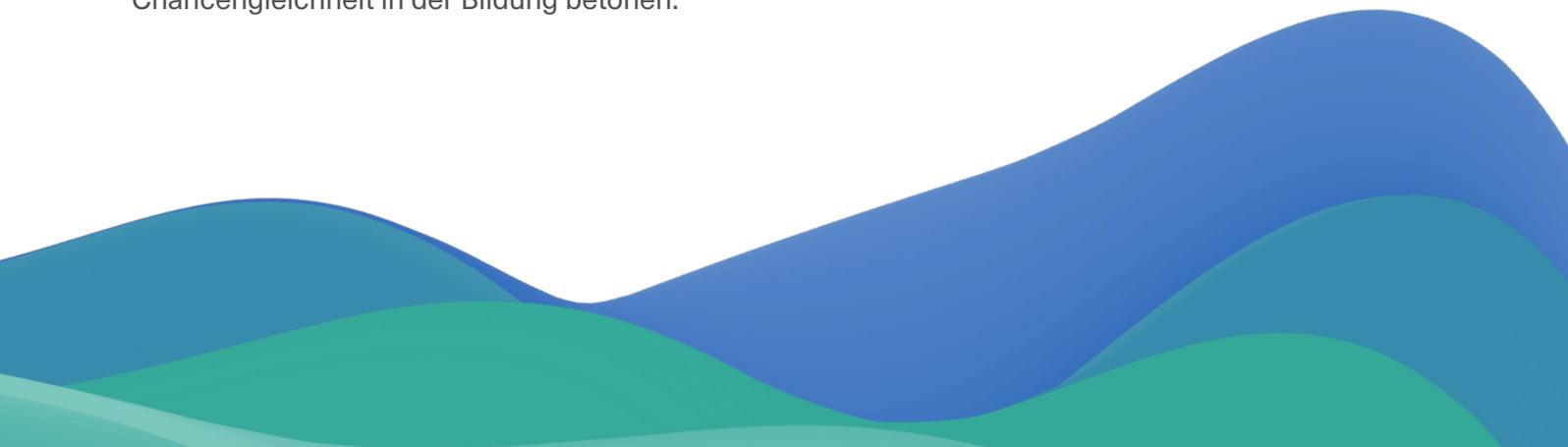
Das Projekt "All-Inclusive Erwachsenenbildung und Inklusion: neue kooperative Ansätze", im Folgenden ALL IN genannt, hat das Ziel, innovative Produkte und Bildungsressourcen zu entwickeln, um Erwachsenenbildner*innen bei der Umsetzung praktischer und maßgeschneiderter inklusiver Erwachsenenbildung zu unterstützen.

Die Innovation, das Herzstück von ALL IN, ist, dass die Projektpartner die Durchführbarkeit von Inklusionsunterricht in ihren Erwachsenenbildungszentren testen wollten, wobei sie sich darauf konzentrierten, wie und mit welchem Ausbildungsangebot sie Menschen mit Behinderung in ihre Kurse einbeziehen könnten. Nachdem das Angebot durch Beratung und Analyse festgelegt worden war, setzten fünf der neun Projektpartner den Kurs für inklusive Bildung um und dokumentierten ihre Erfahrungen, wie sich ihre Organisationen an die Aufgabe anpassten, um sie in die Praxis umzusetzen.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzten einige Partner innerhalb des ALL IN-Projektgruppe aktiv ein Inklusionsmodell um, das sicherstellte, dass die Projektergebnisse auf realen Erfahrungen beruhten, von den Bedürfnissen und Anforderungen von Menschen mit Behinderung geprägt waren und das Fachwissen derjenigen berücksichtigten, die an inklusiven Bildungsangeboten sowohl aus der Perspektive der Behinderten als auch der Erwachsenenbildung beteiligt waren.

Leider wurde das Projekt durch die Corona-Pandemie stark beeinträchtigt. Die erhoffte enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen konnte daher nur in sehr begrenztem Umfang stattfinden. Die Bildung gemeinsamer Gremien die Planung von inklusiven Angeboten war somit stark eingeschränkt mehr noch, es war praktisch unmöglich, potenzielle Teilnehmende zu rekrutieren. Vor allem in den Zeiten der „Lockdowns“, in denen die Einrichtungen geschlossen waren und der Kontakt mit Teilnehmenden vor Ort verboten war. Darüber hinaus wurde den Partnern nahegelegt, nach dem Ende der Restriktionen innovative Formate anzubieten, da es vielen Erwachsenenbildungseinrichtungen zunächst um das eigene wirtschaftliche Überleben und die Wiederherstellung des normalen Bildungsbetriebs ging. Aus diesem Grund kamen die Partner überein, dass auch Beispiele für bewährte Praktiken, die bereits im normalen Betrieb ihrer eigenen Einrichtung oder in anderen Einrichtungen gelaufen sind, analysiert und in dieses Handbuch aufgenommen werden können.

Dieses Handbuch stützt sich auf umfassende Forschungsergebnisse, internationale Menschenrechtsabkommen und praktische Erfahrungen, um einen Fahrplan für die Umsetzung einer inklusiven Bildung an die Hand zu geben. Es beginnt mit einer Untersuchung der Merkmale, Herausforderungen und Hindernisse, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, und bietet ein tieferes Verständnis für ihre besonderen Lernbedürfnisse. Sie unterstreicht den rechtlichen Rahmen und die Rechte, die durch internationale Abkommen wie das Abkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD) und die Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen festgelegt wurden, die die Bedeutung von Zugänglichkeit, Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit in der Bildung betonen.



Das Handbuch führt durch eine Reihe von inklusiven Praktiken und Strategien und zeigt auf, wie man Unterrichtsmethoden anpasst, effektiv kommuniziert und die notwendigen Vorkehrungen trifft, um eine inklusive Unterrichtsumgebung zu schaffen. Darüber hinaus wird die Rolle von unterstützenden Technologien, personalisierten Lernplänen und flexiblen Unterrichtsansätzen bei der Unterstützung erwachsener Lernender mit Behinderungen dargelegt.

Zusammenarbeit und gemeinschaftliches Engagement werden als wesentliche Elemente einer inklusiven Bildung hervorgehoben. Dies wird anhand von fünf Fallstudien aus den fünf Modellstandorten im Rahmen des Projekts treffend dargestellt. Wir wissen, dass pädagogische Fachkräfte eine zentrale Rolle bei der Förderung der inklusiven Bildung spielen. Durch die Umsetzung der in diesem Handbuch enthaltenen Schlüsselinformationen, einschließlich des Verständnisses von Behinderungen, der Aktualisierung des Forschungsstandes und der Anwendung teilnehmerorientierter Ansätze, werden Erwachsenenbildner*innen einen weiteren Beitrag zur Schaffung inklusiver Lernumgebungen leisten, die den Bildungserfolg, die Unabhängigkeit und die Selbstermächtigung aller Menschen fördern.

Dieses Handbuch ist Teil eines umfassenden Pakets von Lernwerkzeugen und Hilfsmitteln zur Verwirklichung der Inklusion:

Ausgabe 1

Das Analyseinstrument ist ein erweiterter Fragenkatalog, mit dem Einrichtungen der Erwachsenenbildung prüfen können, welche Potenziale sie zur Umsetzung von Inklusion haben. Darüber hinaus wird die Situation im regionalen Umfeld abgefragt, um die Zusammenarbeit zu erleichtern

Ausgabe 3

Ein konkreter Leitfaden soll vor allem dem Management helfen, die Inklusion in der eigenen Einrichtung umzusetzen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür sind die politischen Rahmenbedingungen, die in einem umfassenden Grundsatzpapier dargelegt werden verbunden mit konkreten Forderungen, wie und wo z.B. Förderstrukturen oder gesetzliche Vorgaben verändert werden müssen.

Ausgabe 4

Da die Umsetzung der Inklusion in der Praxis und damit auch die Entwicklung dieses Handbuchs stark von der Pandemie betroffen war, hat das Projekt den Inhalt der Online-Lernplattform erweitert

Auf der Online-Lernplattform finden Sie Elemente, die für das Selbststudium, aber auch für die Fortbildung von Erwachsenenbildnern genutzt werden können. Zu den Themen gehören Bewusstseinsbildung und Selbstreflexion, wichtige Fakten und Zahlen zur Inklusion, didaktische Umsetzung der inklusiven Erwachsenenbildung und Barrierefreiheit. Darüber hinaus werden alle Ergebnisse von All IN auf dieser Plattform präsentiert. Homepage: <https://www.inclusion-adult-education.net/>

DIE HERAUSFORDERUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT VON INKLUSION IN DER ERWACHSENENBILDUNG IN EUROPA

Die Barrierefreiheit in der Erwachsenenbildung ist entscheidend für die Schaffung einer fairen und gerechten Gesellschaft. Menschen mit Behinderungen wurden in der Vergangenheit aufgrund verschiedener Barrieren ausgegrenzt. Die Gewährleistung einer inklusiven Erwachsenenbildung ist nicht nur eine moralische Verpflichtung, sondern auch eine gesetzliche Vorschrift. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die von vielen europäischen Staaten ratifiziert wurde, garantiert in Artikel 24 die gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung. Artikel 24(1) der Konvention legt die Ziele eines inklusiven Bildungssystems fest:

“Volle Entfaltung des menschlichen Potenzials und ein Gefühl der Würde und des Selbstwerts, Stärkung der Achtung der Menschenrechte, der Grundfreiheiten und der Vielfalt Entfaltung der Persönlichkeit, der Talente und der Kreativität von Menschen mit Behinderungen sowie ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten bis zur vollen Entfaltung ihres Potenzials Menschen mit Behinderungen eine wirksame Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.”

Die Regierungen müssen proaktiv Barrieren beseitigen und angemessene Vorkehrungen treffen, um Chancengleichheit in der Erwachsenenbildung zu gewährleisten.

Die Konvention befasst sich ausdrücklich mit lebenslangem Lernen und Erwachsenenbildung und betont die Notwendigkeit, auf die Bedürfnisse von Menschen mit Lernbehinderungen einzugehen. Inklusive Bildungsstrukturen müssen entwickelt werden, um der Vielfalt menschlicher Lebenssituationen, einschließlich derer mit Behinderungen, gerecht zu werden. Das Streben nach Zugänglichkeit und die Bereitstellung angemessener Vorkehrungen sind für die soziale Eingliederung und die volle Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten von wesentlicher Bedeutung.

Die Hauptelemente der UN-Konvention finden sich in der Europäischen Strategie für Menschen mit Behinderungen 2010-2020 wieder. Im März 2021 verabschiedete die Europäische Kommission die Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021-2030. Diese baut auf den Ergebnissen der vorangegangenen Europäischen Strategie für Menschen mit Behinderungen 2010-2020 auf, die den Weg zu einem barrierefreien Europa geebnet hat und Menschen mit Behinderungen in die Lage versetzen soll, ihre Rechte wahrzunehmen und uneingeschränkt an der Gesellschaft und der Wirtschaft teilzunehmen. Trotz der in den letzten zehn Jahren erzielten Fortschritte sind Menschen mit Behinderungen nach wie vor mit erheblichen Hindernissen konfrontiert und haben ein höheres Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung.

Es besteht ein erheblicher Handlungsbedarf, wie die Unterschiede in den Bildungsergebnissen zwischen Lernenden mit und ohne Behinderung zeigen. Mehr junge Menschen mit Behinderungen verlassen die Schule vorzeitig, und weniger Lernende mit Behinderungen schließen einen Hochschulabschluss ab. Viele Kinder und Jugendliche mit Behinderungen besuchen Förderschulen, die nicht immer eine effektive Brücke zum allgemeinen Bildungssystem, zur Weiterbildung oder zum Arbeitsmarkt bieten. Bislang gibt es keine ausreichenden systematischen Untersuchungen zu den Bedingungen, die für den Erfolg von Lernenden mit Behinderungen, einschließlich Lernenden

mit unsichtbaren Behinderungen wie Autismus, Legasthenie oder Hyperaktivität, erforderlich sind. Die Lockdown-Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie machten die Entwicklung von Maßnahmen, die inklusives und zugängliches Distanzlernen für alle ermöglichen, noch dringlicher.

Trotz der gesetzlichen Verpflichtung setzen jedoch nur wenige Länder oder Regionen in Europa die inklusive Erwachsenenbildung vollständig um. Obwohl die inklusive Bildung auf EU-Ebene eine Priorität darstellt, mangelt es an Motivation und systematischer Unterstützung für ihre praktische Umsetzung.

UMSETZUNG DER INKLUSION IN DER PRAXIS: STRUKTUR, HERAUSFORDERUNGEN UND HINDERNISSE

Nach den Erfahrungen des ALL IN-Projekts und den Beispielen bewährter Verfahren kann Inklusion auf unterschiedliche Weise verstanden und umgesetzt werden:

- Auf der *Makroebene* können sich einzelne Bildungsanbieter in einer Region oder in einem thematischen Bereich auf die Umsetzung der Inklusion spezialisieren und so ausgrenzungsgefährdeten Gruppen und Einzelpersonen die Teilnahme ermöglichen. Dies entspricht auch dem Ansatz der Vielfalt der Anbieter in diesem Bereich.
- Auf der *Ebene des Anbieters* können, um bei diesem Beispiel zu bleiben, einzelne Dienstleistungen speziell auf Menschen mit Behinderungen ausgerichtet werden. Dies kann in Kooperation mit einer Einrichtung der Behindertenhilfe geschehen. Denkbar ist, dass eine Einrichtung der Erwachsenenbildung spezifische Kurse für diese Einrichtung der Behindertenhilfe konzipiert, organisiert und durchführt. Es gibt ein eigenes Programm für Menschen mit Behinderungen, genauso wie es spezielle Kurse für andere Zielgruppen gibt.
- Auf *institutioneller* Ebene kann Inklusion auch bedeuten, dass die gesamte Einrichtung ihre Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen abstimmt. Kurse werden so organisiert, dass Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen teilnehmen können. Auf allen Ebenen wird darauf geachtet, dass diese Zielgruppe erreicht wird, die Inhalte inklusiv sind, die Räumlichkeiten und Methoden barrierefrei sind und das Personal sensibilisiert und geschult ist. Entsprechend werden die Seminare oder Workshops von beiden Gruppen besucht.

Die in der UN-Charta und der Behindertenstrategie der EU-Kommission enthaltenen Leitlinien zur Intensität der Inklusion, die auf allen Bildungsebenen umgesetzt werden soll, bleiben recht offen. Die Varianz in den Leitlinien zeigt, dass es unterschiedliche Intensitäten der Inklusion geben kann: von regionalen Vereinbarungen über selektive Aktivitäten bis hin zu vollständig inklusiven Bildungsprogrammen. Die Intensität der Inklusion hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie zum Beispiel:

- Finanzierungsbedingungen und rechtliche Rahmenbedingungen
- Bauliche und strukturelle Bedingungen der vorhandenen Einrichtungen

- Wirtschaftliche Faktoren
- Verfügbarkeit von Personal
- Motivation und Interesse an dem Thema
- Größe und Struktur der Zielgruppe
- Aktivitäten von Organisationen aus dem Bereich der Behindertenhilfe u.v.a.m.

Wer sich in der inklusiven Erwachsenenbildung engagieren will, sollte sich bewusst sein, dass dieser Weg mit verschiedenen Stolpersteinen gepflastert ist. So müssen sich die Organisationen der Erwachsenenbildung grundsätzlich mit ihrer eigenen lokalen Situation und damit mit ihren eigenen strukturellen, finanziellen und rechtlichen Hemmnissen auseinandersetzen. Es sollte klar sein, dass die Umsetzung bzw. Umsetzung von Inklusion einen umfassenden Prozess der Organisationsentwicklung in Gang setzt, der die jeweilige Einrichtung mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, die im Folgenden dargestellt werden.

Rechtlicher Rahmen und öffentliche Finanzierungsstrukturen

Soweit feststellbar, gibt es in den Gesetzen zur Erwachsenenbildung nur begrenzte Regelungen für Menschen mit Behinderungen, die maßgeschneiderte Hilfen wie Gebärdensprachdolmetscher, Fahrdienste und vor allem die zusätzlichen Personalkosten benötigen, die im gesetzlich verankerten Förderkatalog der Erwachsenenbildung oft nicht abgedeckt sind. Dies ist besonders problematisch, da es für Bildungsanbieter unattraktiv sein kann, Menschen mit Behinderungen aufgrund kleinerer Lerngruppen mit der erforderlichen intensiven pädagogischen Unterstützung aufzunehmen. In vielen Ländern gibt es zwar Finanzierungsinstrumente für die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an der Erstausbildung und der beruflichen Bildung (VET), aber die allgemeine Erwachsenenbildung wird von diesen Unterstützungen oft nicht erfasst.

Qualifizierung des Personals / Professionalisierung / inklusive Konzeptentwicklung

Die mangelnde Verfügbarkeit von kompetentem, qualifiziertem und erfahrenem Personal ist ein häufiges Argument, das in Gesprächen über Inklusion genannt wird. Um die allgemeine Erwachsenenbildung zugänglich zu machen, muss das Personal von Erwachsenenbildungseinrichtungen für Menschen mit Behinderungen und die für diese Gruppe möglicherweise erforderliche maßgeschneiderte Unterstützung sensibilisiert werden. Dazu gehört das Training spezifischer kommunikativer und sozialer Fähigkeiten ebenso wie der Erwerb von didaktisch-methodischem Wissen über Theorie und Praxis des inklusiven Lernens. Der methodische Ansatz für inklusive Gruppen unterscheidet sich deutlich von dem für weitgehend homogene Gruppen.

Kleine Zielgruppe und Nachfrage

Einrichtungen der Erwachsenenbildung sehen sich mit wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, da sie häufig wirtschaftlich machbaren Programmen den Vorrang geben, was die Unterstützung komplexer Zielgruppen behindern kann. Begrenzte Ressourcen und geringe Nachfrage können oft dazu führen, dass die Bedürfnisse der Zielgruppe vernachlässigt werden. Um dem entgegenzuwirken,

sollten sich die Einrichtungen aktiv engagieren, wenn ein echtes Interesse von Menschen mit Behinderungen besteht. Passive Haltungen, wie die Grundsatzerklärung "Bildung für alle" der deutschen Volkshochschulen aus dem Jahr 2011, reichen nicht aus, um eine aktive Inklusion zu erreichen. Erfolgreiche inklusive Bildung erfordert eine proaktive Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Behindertenhilfe und ein Verständnis für die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe. Die Vernetzung und Klärung dieser Bedürfnisse sind entscheidend für den Erfolg der inklusiven Erwachsenenbildung

Bestehende funktionierende Strukturen, die die Zugänglichkeit blockieren

Die meisten Erwachsenenbildungsinstitute und -anbieter entstanden in den 1970er Jahren und konzentrierten sich auf verschiedene Aspekte der persönlichen, gesellschafts-politischen, sozialen und beruflichen Entwicklung (siehe Malcolm Knowles Theorie der Andragogik für weitere Informationen). Die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen ist ein relativ neues Konzept in der Erwachsenenbildung, da es eine erhebliche Umstrukturierung und Neuausrichtung der Einrichtungen erfordert. Die Anpassung etablierter Prozesse im Sinne der Inklusion stellt eine Herausforderung dar, da sie eine umfassende organisatorische Entwicklung erfordert, einschließlich Programmgestaltung, Personalschulung, Marketing, Evaluierung und Zertifizierung. Trotz Verbesserungen bei der physischen Zugänglichkeit ist die Integration inklusiver Ansätze in Programme und Methoden der Erwachsenenbildung noch nicht abgeschlossen.

INKLUSION UND INKLUSIVE ERWACHSENENBILDUNG

Bei der Inklusion im Bildungswesen geht es darum, allen Lernenden gleiche Chancen auf Zugang zum und Teilnahme am Lernen zu bieten. Sie schafft ein positives und akzeptierendes Umfeld, in dem jeder Lernende, einschließlich derjenigen mit besonderen Bildungsbedürfnissen, ein Gefühl der Zugehörigkeit und der Gemeinschaft hat.

Das Konzept der Inklusion geht über strukturelle Veränderungen in Bildungseinrichtungen hinaus; es verkörpert eine Philosophie der Gleichheit, der Vielfalt und der Anerkennung individueller Unterschiede. Inklusion betont Werte wie Rechte, Beteiligung, Lernen, Vielfalt und Vertrauen und stellt gesellschaftliche Normen und Wahrnehmungen in Frage. Sie zielt darauf ab, ein neues Verständnis von Normalität und Vielfalt zu fördern und Allianzen zwischen marginalisierten Gemeinschaften zu schaffen. Das Nachdenken über die Werte, die dem System zugrunde liegen, ist für die erfolgreiche Umsetzung inklusiver Praktiken unerlässlich.

Inklusive Erwachsenenbildung bietet eine Reihe von Kursen an, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen. Sie zielt darauf ab, Diskriminierung und Barrieren abzubauen und Bildungsstrukturen zu schaffen, die den unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen, insbesondere von Menschen mit Behinderungen, gerecht werden. Dies erfordert eine Konzentration auf die Zugänglichkeit und die Ergreifung geeigneter Maßnahmen, um die Einbeziehung von Menschen mit Lernschwierigkeiten zu gewährleisten. In der inklusiven Erwachsenenbildung werden didaktische Konzepte und barrierefreier Zugang miteinander verknüpft, wobei Methoden wie leichte Sprache,

personenzentriertes Lernen und verschiedene Lerntechniken zum Einsatz kommen.

Es verlagert den Schwerpunkt von einem defizitorientierten Denken hin zu einem Modell, das die barrierefreie Zugänglichkeit in den Vordergrund stellt.

Um Inklusion in der Bildung zu erreichen, muss die Gesellschaft die Verantwortung für Barrierefreiheit und Vielfalt übernehmen. Erwachsenenbildner müssen aktiv nach potenziellen Teilnehmenden suchen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, geringen Lese- und Schreibkenntnissen, Migranten und anderen benachteiligten Gruppen. Inklusion bedeutet, auf unterschiedliche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lernstile einzugehen, was methodische Ansätze, organisatorische Praktiken, Programmentwicklung, Marketing und Professionalität erfordert, die der Vielfalt Rechnung tragen.

Qualitativ hochwertige Inklusion findet statt, wenn Bildungseinrichtungen Ausgrenzungsprozesse minimieren und sicherstellen, dass alle Menschen gemeinsam teilnehmen und lernen können. Sie ist ein fortlaufender, dynamischer Prozess der Veränderung und kein statischer Zustand. Auch wenn das Ideal einer inklusiven Gesellschaft vielleicht nie ganz erreicht werden kann, zielt die inklusive Erwachsenenbildung darauf ab, kontinuierlich alle Menschen einzubeziehen und Ausgrenzung zu beseitigen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, Inklusion als ein sich ständig weiterentwickelndes Konzept zu betrachten, das eine kontinuierliche Entwicklung und Verbesserung erfordert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es bei der Inklusion im Bildungswesen darum geht, allen Lernenden gleiche Chancen zu bieten. Es handelt sich um einen transformativen Prozess, der einen Wandel der Werte, Einstellungen und Praktiken erfordert. Inklusive Erwachsenenbildung muss sich um Zugänglichkeit, Vielfalt und die Anerkennung individueller Unterschiede bemühen, um sicherzustellen, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, teilzunehmen und zu lernen.

Das vorliegende Handbuch will diese Fragen aufgreifen und die inklusive Erwachsenenbildung fördern, um sicherzustellen, dass sie zu einer gängigen Praxis im Bereich der Erwachsenenbildung wird. Durch die Bereitstellung positiver Erfahrungswerte und systematischer Anleitungen soll das Handbuch Anbieter dazu ermutigen, Inklusion als Kernaspekt der Erwachsenenbildung zu begreifen. Sie will einen Wandel herbeiführen, bei dem Inklusion keine Seltenheit mehr ist, sondern zur Standardpraxis in der allgemeinen Erwachsenenbildung in ganz Europa wird.

LERNFELDER



Um zu prüfen, wie sich inklusives Lernen und inklusiver Unterricht am besten in den Unterricht integrieren lassen, ist es wichtig, dass alle in der Erwachsenenbildung Tätigen verstehen, auf welche unterschiedliche Weise Menschen mit Behinderungen Zugang zu Bildung haben und welche maßgeschneiderten Bedürfnisse sie haben, um auf ihrem Bildungsweg das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

1. MENSCHEN MIT BEHINDERUNG – EINE VIELFALT VON BEDÜRFNISSEN, WÜNSCHEN UND FÄHIGKEITEN

Behinderung ist ein weit gefasster Begriff, der sich auf jeden körperlichen, sensorischen, geistigen oder psychischen Zustand bezieht, der die Fähigkeit einer Person zur vollen Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen kann. Behinderungen sind vielfältig und können Menschen auf unterschiedliche Weise beeinträchtigen. Menschen können aus einer Vielzahl von Gründen eine Behinderung haben, darunter genetische Faktoren, durch Krankheiten oder Unfälle. Behinderungen können sichtbar oder unsichtbar, vorübergehend oder dauerhaft sein und in ihrer Schwere variieren. Je nach Art und Schwere einer Behinderung kann sie die Mobilität, die Kommunikation, die sensorischen Fähigkeiten, die kognitiven Funktionen und andere Aspekte des täglichen Lebens einer Person beeinträchtigen.

Eine Behinderung kann sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren zusammensetzen, die einen großen Einfluss auf die Fähigkeit einer Person haben, an der Gesellschaft teilzuhaben, insbesondere in Bereichen, die traditionell unzugänglich sind, wie z. B. Bildungseinrichtungen. Eine Person mit einer körperlichen Behinderung kann zum Beispiel Schwierigkeiten haben, Gebäude oder Klassenzimmer zu betreten, die nicht barrierefrei gestaltet sind. Eine Person mit einer Hörbehinderung kann Schwierigkeiten haben, Vorlesungen zu folgen oder sich an Diskussionen zu beteiligen, wenn keine Hilfsmittel wie Gebärdensprachdolmetscher oder Untertitel zur Verfügung stehen. Eine Person mit einer geistigen Behinderung benötigt möglicherweise zusätzliche Unterstützung und Vorkehrungen, um den Lehrstoff effektiv zu lernen und zu verstehen.

Es ist wichtig, dass Bildungsanbieter und -einrichtungen diese bestehenden Barrieren erkennen und angehen und inklusive Bildungs- und Unterstützungsdienste anbieten, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen, uneingeschränkt und gleichberechtigt an Bildungsangeboten teilzunehmen. Es gibt verschiedene Bedürfnisse, die für Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung berücksichtigt werden sollten. Diese Bedürfnisse können je nach Art und Schwere der Behinderung variieren, zum Beispiel:

Physische Zugänglichkeit: Menschen mit körperlichen Behinderungen benötigen unter Umständen physische Vorkehrungen wie Rollstuhlrampen, Aufzüge, zugängliche Toiletten und ausgewiesene Parkplätze.

Sensorische Anpassungen: Menschen mit Höroder Sehbehinderungen benötigen möglicherweise sensorische Hilfen wie Hilfsmittel, Untertitel, Gebärdensprachdolmetscher oder Blindenschriftmaterial.

Besondere Lernumgebung: Menschen mit Lernschwierigkeiten benötigen unter Umständen Lernhilfen wie zusätzliche Zeit für Prüfungen, einen ruhigen Raum zum Lernen oder für Tests oder alternative Formate für schriftliche Unterlagen.

Besondere Formen der Kommunikation: Menschen mit Kommunikationsbehinderungen benötigen unter Umständen Kommunikationshilfen wie Sprach-zu-Text-Software, unterstützende und alternative Kommunikationsgeräte oder Kommunikationspartner.

Soziales Umfeld: Menschen mit Behinderungen benötigen unter Umständen soziale Einrichtungen, wie z. B. Gelegenheiten zur Sozialisierung und Vernetzung, Selbsthilfegruppen und integrative soziale Veranstaltungen.

Emotionale Unterstützung: Menschen mit Behinderungen benötigen möglicherweise emotionale Vorkehrungen wie Beratungsdienste, Vorkehrungen für psychische Erkrankungen und Unterstützung bei der Bewältigung der emotionalen Auswirkungen einer Behinderung.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass diese o.g. Bedürfnisse nicht als besondere Vergünstigungen angesehen werden sollten, sondern vielmehr als notwendige Instrumente, um den gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Chancen für Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten.

Forschung und Wissenschaft

Es wurden zahlreiche Studien durchgeführt, um die Auswirkungen von Behinderungen auf den Einzelnen zu untersuchen. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (2022) gehört eine Behinderung zum Menschsein dazu. Eine Behinderung kann jeden zu jedem Zeitpunkt seines Lebens treffen, sei es vorübergehend oder dauerhaft. Mehr als eine Milliarde Menschen etwa 15 % der Weltbevölkerung sind derzeit von einer Behinderung betroffen, und diese Zahl steigt weiter an, unter anderem aufgrund der Alterung der Bevölkerung und der zunehmenden Zahl nicht übertragbarer Krankheiten (NCDs).

Wenn man versucht, die Bildungsbedürfnisse und -wünsche der Zielgruppe der Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen, ist es wichtig, die verschiedenen Arten zu verstehen, wie eine Behinderung die Lernfähigkeit einer Person beeinträchtigen kann. Wie wir wissen, ist Behinderung ein Begriff, der ein breites Spektrum verschiedener Faktoren umfasst, die eine Person daran hindern können, an Teilen der Gesellschaft teilzuhaben, und diese potenziellen Barrieren können körperlicher, geistiger, intellektueller oder sensorischer Natur sein. In einem Lernumfeld ist es wichtig, die individuellen Bedürfnisse der Lernenden zu bewerten und zu prüfen, wie diese Bedürfnisse berücksichtigt werden können.

Ansätze & Projekte

Inklusive Bildung ist eine pädagogische Strategie, die das gemeinsame Lernen unterschiedlicher Teilnehmenden in einem gemeinsamen Umfeld fördert. Inklusive Bildung würdigt die Vielfalt und diskriminiert niemanden mit einer Behinderung. In einem ehrlichen, inklusiven Umfeld fühlt sich jeder Mensch sicher und akzeptiert. Die Teilnehmenden und ihre Familien beteiligen sich an der Festlegung von Lernzielen und nehmen an Entscheidungen teil, die sie betreffen. Außerdem verfügt das Bildungspersonal über die Ausbildung, Unterstützung, Flexibilität und Ressourcen, um alle Lernenden zu fördern, zu motivieren und auf ihre Bedürfnisse einzugehen (Open Society Foundations, 2019).

Inklusive Bildung fördert eine Kultur des Respekts und der Zugehörigkeit, während sie gleichzeitig die Möglichkeit bietet, individuelle Unterschiede kennenzulernen und zu akzeptieren, was wiederum zu vielversprechenderen Bildungschancen für Menschen mit Behinderungen führt. Inklusion im Klassenzimmer führt zu einer besseren Qualität der Bildung für jeden Einzelnen und trägt dazu bei, diskriminierende Perspektiven zu verändern. Bildungseinrichtung (bzw. Schulen) bietet Kindern die Möglichkeit, erste Kontakte mit der Welt außerhalb ihrer Familie zu knüpfen und so soziale Beziehungen und den Austausch zu fördern. Wenn Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen gemeinsam spielen, Kontakte knüpfen und lernen, entwickeln sich Respekt und Mitgefühl. Wenn Bildung inklusiver ist, sind es auch Ideen wie gesellschaftliche Teilhabe, Beschäftigung und Gemeinschaftsleben (Open Society Foundations, 2019).

Nach Angaben der Open Society Foundations (2019) führt die Isolierung von Kindern, die eine individuelle Förderung benötigen, nicht unbedingt zum Erfolg inklusive Schulen, die unterstützende, kontextangepasste Bildungsvoraussetzungen bieten, zeigen weitaus vielversprechendere Ergebnisse.

Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten

Die Bürgerrechte von Menschen mit Behinderungen werden in internationalen Menschenrechtsabkommen und -gesetzen sowie in den meisten geltenden Rahmenwerken für nachhaltige Entwicklung anerkannt. Seit Januar 2011 ist die Europäische Union (EU) als Ganzes Vertragspartei der CRPD. Das bedeutet, dass alle von der EU geschaffenen Richtlinien und Gesetze mit der Konvention übereinstimmen müssen. Außerdem hat jeder Mitgliedstaat der Europäischen Union die CRPD im März 2018 angenommen. Damit sind die EU-Institutionen und die EU-Mitgliedstaaten rechtlich verpflichtet, ihre Strategien und Programme im Einklang mit der CRPD durchzusetzen (Axelsson, 2019).

Die Umsetzung der CRPD durch die Europäische Union wird durch die Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen 2021-2030 geregelt, die auf der Arbeit aufbaut, die bereits durch die Strategie für Menschen mit Behinderungen 2010-2020 geleistet wurde. Die Strategie zielt darauf ab, Menschen mit Behinderungen in die Lage zu versetzen, ihre Rechte in vollem Umfang wahrzunehmen und in vollem Umfang von der Teilhabe an der Gesellschaft und der europäischen Wirtschaft zu profitieren. Die neue Strategie ist auf drei Hauptthemen ausgerichtet: EU-Rechte, unabhängige Lebensführung und Autonomie sowie Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit, mit dem übergeordneten Ziel, die Zugänglichkeit der Gesellschaft für alle Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Die Strategie zielt darauf ab, in allen Bereichen der CRPD Fortschritte zu erzielen, sowohl auf EU-Ebene als auch auf Ebene der Mitgliedstaaten (Europäische Kommission, 2021).

Laut der Europäischen Kommission (2021) soll gewährleistet werden, dass Menschen mit Behinderungen in Europa unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen oder rassischen Herkunft, ihrer Religion oder ihrem Glauben, ihrem Alter oder ihrer sexuellen Ausrichtung:

- Ihre Menschenrechte erfahren
- Gleiche Chancen haben
- Einen gleichberechtigten Zugang zur Teilhabe an Gesellschaft und Wirtschaft haben
- Wählen können, wo, wie und mit wem sie sich aufhalten
- Sich trotz ihres Unterstützungsbedarfs in der EU frei bewegen können
- Keine Vorurteile mehr ertragen müssen

Best practice in der Erwachsenenbildung

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und Inklusion (2022) unterstützt die Länder bei der Überprüfung und Festlegung ihrer Politik für inklusive Bildung. Die Agentur hilft bei der Überbrückung der Lücke zwischen Politik und Praxis und ist darauf ausgerichtet, einen aktiven Beitrag zum politischen Wandel zu leisten. Die Agentur hat in den letzten zehn Jahren vierzehn Schlüsselprinzipien entwickelt, die bei diesem Übergang helfen sollen. Diese Grundsätze unterstützen die Festlegung der wesentlichen Komponenten für ein umfassendes System der integrativen Bildung, das den Ländern dabei hilft, alle Lernenden in der lokalen Gemeinschaft aufzunehmen. Das umfassende Prinzip regt eine transparente Vision der inklusiven Bildung an, die die wichtigsten Akteure einbezieht. Dies ist die Entwicklung eines einheitlichen rechtlichen und politischen Rahmens, der unparteiische, qualitativ hochwertige Bildung und lebenslanges Lernen für alle fördert.

Acht weitere Grundsätze befassen sich mit den Strukturen und Prozessen, die in inklusiven Bildungssystemen benötigt werden. Sie beziehen sich auf:

- Zusammenarbeit und Kommunikation
- Beteiligung an der inklusiven frühkindlichen Bildung
- zwischen den Bildungsphasen
- Zusammenarbeit zwischen Bildungsanbietern, Familien und der Gemeinschaft
- Datenerhebung
- Entwicklung spezialisierter Angebote innerhalb der Regelsysteme
- Management
- Lern- und Lehrumgebungen.

Die Anwendung dieser Grundsätze wird es allen Lernenden ermöglichen, in ihrer lokalen Gemeinschaft zusammen mit ihren Freunden und Gleichaltrigen bedeutsame und hochwertige Perspektiven zu haben. Sie fördern ein Umfeld der gegenseitigen Unterstützung, in dem die Fortschritte und Leistungen jedes Lernenden gewürdigt werden.

CAST

In der Entwurfsphase wird nicht genügend Flexibilität geboten, um allen Teilnehmenden die gleichen Chancen zu bieten, auf eine Weise zu lernen, die ihren Stärken gerecht wird. Universal Design Learning (UDL) ist ein Bildungskonzept, das die Innovation von Bildungszielen, Materialien, Ansätzen und Beurteilungen sowie die Politik, die diese Lehrplanbestandteile umfasst, mit Blick auf eine Vielzahl von Lernenden steuert.

Der Rahmenvereinbarung wurde von einer US-amerikanischen Organisation namens CAST entwickelt und geht auf Analysen im Bereich der Neurowissenschaften zurück. Die Rahmenbedingungen regen drei Kernprinzipien an, die Pädagogen in ihren Lehransatz einbeziehen sollten, und fordert sie auf, den Lernenden zahlreiche Möglichkeiten für Engagement, Ausdruck und Aktion sowie Artikulation zu bieten. UDL enthält eine Reihe von Richtlinien, wie Sie diese Prinzipien in die Praxis umsetzen können, zum Beispiel:

- Umsetzung der Zusammenarbeit durch die Einführung von Gruppenarbeit mit klaren Zielen, Rollen und Verantwortlichkeiten.
- Einsatz verschiedener Medien zur Unterstützung des Lernens und Sicherstellung, dass alle Materialien verfügbar sind.
- Bevorzugung von Bewertungsinstrumenten bei gleichzeitiger Beibehaltung starker Lernergebnisse.

2. LERNEN MIT EINER BEHINDERUNG

Erwerb neuer Fähigkeiten und Kenntnisse als Erwachsener kann für Menschen mit Behinderungen eine besondere Herausforderung darstellen. Behinderungen können sich in verschiedenen Formen manifestieren und jede Form stellt ihre eigenen Hindernisse für das Lernen dar. Die Entwicklung neuer oder die Verbesserung bestehender Fähigkeiten stärkt jedoch die Selbstständigkeit von Menschen mit Behinderungen und fördert ihr Gefühl der Unabhängigkeit. Darüber hinaus können Bildung und Lernen die soziale Interaktion fördern und wertvolle positive Verstärkung und Belohnung bieten, die anregend und motivierend sein können. Bei der Umsetzung des inklusiven Lernens in der Erwachsenenbildung ist es wichtig, das inklusive Lernen nicht nur auf grundlegende oder lebensverbessernde Fähigkeiten zu beschränken. Menschen mit Behinderungen verfügen über ein breites Spektrum an Fähigkeiten und daher ist es wichtig, inklusive Kurse nicht auf grundlegende Fähigkeiten zu beschränken. Menschen mit Behinderungen haben das Potenzial, verschiedene komplexe Fähigkeiten und Kenntnisse zu erlangen, wie z. B. digitale Fähigkeiten, Fremdsprachenkenntnisse, geschäftliche und unternehmerische Fähigkeiten, Kommunikationsfähigkeiten, Teamwork-Fähigkeiten, Problemlösungsfähigkeiten, Verhandlungsgeschick und andere Soft und Hard Skills (Harris, n.d.).

Bei der Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderungen müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden, wie das May-Institut hervorhebt. Zu diesen Faktoren gehören das Alter, die kognitiven Fähigkeiten, die körperlichen Möglichkeiten, die persönlichen Vorlieben und die Angemessenheit bestimmter Fähigkeiten angesichts der individuellen Umstände (Harris, n.d.). Durch die Berücksichtigung dieser Faktoren können Trainingsprogramme entworfen werden, die nicht nur den Einzelnen beim Erwerb spezifischer Fähigkeiten unterstützen, sondern auch sicherstellen, dass die Teilnehmenden bereit, willens und in der Lage sind, ihre Lernreise anzutreten.

Bei der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen, darunter ihr Alter, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten, ihre Vorlieben und die Art der Fähigkeiten, die für ihre spezifischen Umstände am besten geeignet sind.

Menschen mit Behinderungen neue Fähigkeiten zu vermitteln, erfordert Zeit, Geduld und Ausdauer. Es beginnt mit der Entwicklung einer strukturierten Lernstrategie. Ähnlich wie ein Lehrplan beschreibt eine Unterrichtsstrategie das Gesamtziel des Unterrichts und nennt auch kleinere, leichter zu erreichende Ziele, die die Lernenden auf dem Weg zum Gesamtziel erreichen können. Es bietet auch einen Leitfaden, der es ermöglicht, das Unterrichtsverfahren ordnungsgemäß durchzuführen.

Sobald die Unterrichtsstrategie entwickelt und umgesetzt ist, sollten sie regelmäßig überprüft werden, um sicherzustellen, dass der Einzelne die effektivste Unterstützung erhält. Die Lehrkräfte sollten die Fortschritte regelmäßig bewerten und den Plan bei Bedarf ändern, um das Lernen zu optimieren.

Denken Sie daran, dass ein erwachsener Lernender, wenn sich die Umstände ändern, in der Lage sein kann, eine bestimmte Aufgabe zu erledigen, aber nicht genau so, wie es in seiner Strategie vorgesehen ist. In diesem Fall muss die Strategie möglicherweise geändert werden. Manchmal ist es wichtiger, dass die Aufgabe erledigt wurde, als wie sie erledigt wurde..

Forschung und Wissenschaft

Die Unterrichtsstrategien sollten sich immer an den vorhandenen Interessen und Fähigkeiten des Einzelnen orientieren und auf seine persönlichen Entscheidungen abgestimmt sein. Es ist wichtig, daran zu denken, dass jeder Mensch das Recht hat, zu wählen und abzulehnen, und dass sich seine persönlichen Vorlieben im Laufe der Zeit ändern können. Das Unterrichten von Menschen mit Behinderungen kann äußerst lohnend sein. Die Verbesserung der Fähigkeiten eines Erwachsenen gibt ihm oder ihr Würde und persönliche Erfüllung, was zu einem glücklicheren und unabhängigeren Leben führt (Harris, n.d.).

Eine der häufigsten Befürchtungen von Lehrkräften in Bezug auf inklusive Vorkehrungen ist, dass sie die Art des Kurses, den sie unterrichten, verändern könnten. Die Vorkehrungen sind jedoch so konzipiert, dass sie allen Studierenden den gleichen Zugang zum Lernen im Klassenzimmer ermöglichen. Bei der Planung Ihres Kurses sollten Sie die folgenden Fragen berücksichtigen (Scott, 1998):

- Was ist der Zweck des Kurses?
- Welche Unterrichtsmethoden sind unbedingt erforderlich? Warum?
- Welche Ergebnisse sind für alle Teilnehmenden unbedingt erforderlich? Warum?
- Welche Methoden zur Bewertung der Lernergebnisse sind unbedingt erforderlich? Warum?
- Welches sind akzeptable Leistungsniveaus für diese Studienergebnisse?

Die Beantwortung dieser Fragen kann Ihnen helfen, die wesentlichen Anforderungen für Sie und Ihre Teilnehmenden zu definieren. Zum Beispiel ist die Teilnahme an Laborübungen für viele Biologiekurse entscheidend; ist jedoch die traditionelle Vorlesung das einzige Mittel, um den Unterricht in einem geistesoder sozialwissenschaftlichen Kurs zu gestalten? Ist eine schriftliche Prüfung das einzige Mittel, um einem Teilnehmenden zu bewerten, die ihre Hände nur eingeschränkt benutzen kann? Könnte eine persönliche oder aufgezeichnete mündliche Prüfung das gleiche Ziel erreichen? (Scott, 1998; Bourke et al., 2000).

Beim Unterrichten von Menschen mit Behinderungen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass viele der Grundsätze des inklusiven Designs für jeden Lernenden von Nutzen sein können. Die Idee des "Universal Designs" ist eine Methode zur Gestaltung von Kursmaterialien, Inhalten und Unterricht zum Nutzen aller Lernenden. Anstatt einen Kurs an ein bestimmtes Publikum anzupassen oder nachzurüsten, legt das "Universal Design" den Schwerpunkt auf Umgebungen, die für jeden zugänglich sind, unabhängig von seinen Fähigkeiten. Wenn sich die Lehrkräfte bei der Erstellung eines Lehrplans auf diese Gestaltungsprinzipien konzentrieren, können sie feststellen, dass die meisten Kurse problemlos für alle Lernenden geeignet sind (Hodge et al., 1997).

Viele der Universal Design-Methoden legen den Schwerpunkt auf eine bewusste Art des Unterrichts, bei der die Ziele des Kurses für das Semester und die jeweilige Unterrichtsstunde klar festgelegt werden. Ein Lehrplan mit klaren Kurszielen, Aufgaben und Fristen hilft den Lernenden, ihren Zeitplan entsprechend zu planen. Darüber hinaus kann es den Lernenden helfen, die Logik Ihres Ansatzes zu verstehen, wenn Sie zu Beginn der Stunde einen Überblick über das Tagesthema geben und die wichtigsten Punkte am Ende zusammenfassen, so dass sie mehr Zeit haben, die Informationen aufzunehmen.

Ebenso kann manches Unterrichtsmaterial für Lernende mit bestimmten Behinderungen schwierig sein. Wenn Sie z. B. ein Video im Unterricht zeigen, müssen Sie an Ihre Zielgruppe denken. Lernende mit Sehbehinderungen können Schwierigkeiten haben, nicht verbalisierte Handlungen zu erkennen, während Lernende mit Erkrankungen wie lichtempfindlicher Epilepsie bei blinkenden Lichtern oder Bildern mögliche. Die Verwendung von Untertiteln, die Bereitstellung elektronischer Abschriften, die Beschreibung von Aktionen auf dem Bildschirm, die Möglichkeit für Lernende, sich das Video selbst anzuschauen, und die Erläuterung der Rolle, die das Video in der täglichen Lektion spielt, helfen dabei, die Zugangsbarriere für Menschen mit Behinderungen zu verringern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein aktives. Darüber hinaus bietet es anderen Lernenden die Möglichkeit, sich je nach Bedarf auf verschiedene Weise mit dem Material zu beschäftigen (Burgstahler et al., 2010; Scott et al., 2003; Silver et al., 1998).

Inklusives Lernen fördert zugängliche Lernmaterialien und -technologien und stellt sicher, dass Informationen in alternativen, für Menschen mit Behinderungen geeigneten Formaten verfügbar sind. Es umfasst klare Kommunikationskanäle und unterstützende Technologien, die eine effektive Interaktion und Beteiligung ermöglichen. Inklusives Lernen legt auch Wert auf personalisierte Lernpläne und flexible Unterrichtsansätze, die den unterschiedlichen Lernstilen gerecht werden. Darüber hinaus fördert es ein unterstützendes und akzeptierendes Umfeld, das die individuellen Leistungen anerkennt und zur Selbsthilfe ermutigt.

Ein **personenzentrierter Ansatz** konzentriert sich darauf, beim Lernen und Lehren auf die Anforderungen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen einzugehen. Er beinhaltet die Entwicklung von Methoden, Inhalten und Materialien, die die persönlichen Bedürfnisse, Anliegen und Lernstile jedes Teilnehmenden berücksichtigen und Zugänglichkeit und Verständnis gewährleisten. Dieser Ansatz ist besonders wichtig bei der Arbeit mit gefährdeten Gruppen und entscheidend für inklusives Lernen mit Menschen mit Behinderungen.

Pädagogen spielen eine Schlüsselrolle, indem sie ihre Einstellung ändern und verstehen, dass die Inhalte an die individuellen Lernbedürfnisse angepasst werden sollten. Um diesen Ansatz effektiv umzusetzen, sollten Pädagogen die individuellen Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche der Teilnehmenden ermitteln und sich dabei auf deren Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken konzentrieren.

Dieser auch als personenorientierter Ansatz bezeichnete Ansatz legt den Schwerpunkt auf die Unterstützung von Personen, die ihre Pflege selbst in die Hand nehmen wollen, und darauf, sie in erster Linie als Individuen zu behandeln (New South Wales Government, 2022). Es erfordert die Einbeziehung der Person in die Entscheidungsfindung, die Berücksichtigung ihrer Lebenserfahrungen, ihrer demografischen Merkmale und ihres kulturellen Hintergrunds, die Bereitstellung flexibler, auf ihre Präferenzen abgestimmter Dienstleistungen, die Annahme einer stärkenbasierten Perspektive und die Einbeziehung ihrer Unterstützungsnetze als Partner.

Der Kerngedanke des personenzentrierten Ansatzes besteht darin, dass der Einzelne über innere Ressourcen zur Selbsterkenntnis und zur selbstgesteuerten Veränderung verfügt (Zucconi, 2015). Dieser konzentriert sich auf Gesundheit und Lösungen und befähigt durch respektvolle, vertrauenswürdige, einfühlsame und authentische Beziehungen. Personenzentrierte Bildung fördert die angeborenen kreativen, unterstützt persönliches Wachstum und Integration und zielt darauf ab, kompetente Mitglieder der Gesellschaft zu entwickeln, die einen wirksamen Beitrag leisten können.

Der personenzentrierte Ansatz bringt Vorteile auf verschiedenen Ebenen (The Disabilities Trust, n.d.). Dies bedeutet, dass alle gehört und geschätzt werden und Unterstützung erhalten, um neue Dinge zu entdecken, dass alle die Kontrolle über das Leben erlangen, dass die Rechte anerkannt und unterstützt werden, Zugang zu einem Unterstützungsnetz haben und Selbstvertrauen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen entwickeln. Auf kommunaler Ebene geht es darum, eine Struktur zu haben, die Vielfalt zulässt, auf die Wünsche der Menschen einzugehen, sie zu unterstützen und willkommen zu heißen und das Bewusstsein für Unterstützungsbedarf zu schärfen.

Pädagogische Kräfte und Mitarbeitende profitieren von der Zugehörigkeit zu einem Unterstützungsnetzwerk auch dadurch, dass sie von anderen in ihrem Netzwerk lernen, ihre Fähigkeiten effektiv einsetzen, zusammenarbeiten und ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und Bestrebungen erlangen. Familie und Freunde sind ein Netzwerk, das davon profitiert, dass man sie wertschätzt und ihnen zuhört, dass sie mit Fachleuten zusammenarbeiten und dass sie wissen, dass ihre Angehörigen wertgeschätzt werden und zu einem Unterstützungsnetzwerk gehören.

Da es keinen einheitlichen Ansatz für die Gestaltung von inklusiven Kursen gibt und Lernbarrieren unterschiedlich sein können, müssen Lehrkräfte kontinuierlich verschiedene Strategien zum Abbau dieser Barrieren erkunden. Das Handbuch "Friendly Study For Students With Disabilities – Recommendations For Adapting the Study Process" hebt drei Kategorien von Herausforderungen für Menschen mit Behinderungen hervor (Bera et al., 2010).

Die erste Kategorie umfasst Hindernisse, die sich aus unbeabsichtigten Handlungen von Lehrkräften ergeben, wie z. B. das Abwenden während der Vorlesung, wodurch das Lippenlesen für Lernende, die darauf angewiesen sind, erschwert wird. Die zweite Kategorie umfasst eine Reihe potenzieller Hindernisse, die sich aus den Lehrmethoden ergeben, z. B. die Verwendung von audiovisuellem Material ohne Untertitel oder Gebärdensprachdolmetscher, die sich negativ auf blinde oder hörgeschädigte

Studierende auswirken. Eine wirksame Schulung der Lehrkräfte kann zur Überwindung dieser Hindernisse beitragen.

Die dritte Kategorie umfasst Herausforderungen, die mit dem Fach selbst zusammenhängen. Lehrkräfte sollten allgemeine Bewertungen vermeiden, die bestimmte Behinderungen diskriminieren, und stattdessen potenzielle Herausforderungen im Lehrplan ermitteln. Sie sollten die wichtigsten Bedingungen festlegen, die alle Lernenden, einschließlich derjenigen mit Behinderungen, erfüllen müssen, um an den Vorlesungen teilzunehmen und den Kurs erfolgreich abzuschließen. Diese Voraussetzungen im Voraus zu ermitteln, erleichtert die Suche nach geeigneten Möglichkeiten, den unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht zu werden.

Erfahrungslernen und praxisorientiertes Lernen können Teilnehmende mit bestimmten Behinderungen zugutekommen, indem sie aktives Lernen fördern und das Wissen aus dem Klassenzimmer mit Erfahrungen aus dem wirklichen Leben verbinden (Institute for Experiential Learning, n.d.). Der Zyklus des Erfahrungslernens umfasst das Erleben, Reflektieren, Denken und Handeln. Es handelt sich um einen transformativen Prozess, der ganz natürlich abläuft, oft ohne dass man selbst merkt zu lernen.

Erfahrungsbasiertes Lernen, wie es die Kent State University beschreibt, ermöglicht es, Theorien und Wissen aus dem Unterricht mit realen Situationen zu verbinden (Kent State University, n.d.). Die Teilnahme an erlebnispädagogischen Angeboten bietet zahlreiche Vorteile, darunter ein tieferes Verständnis des Lehrstoffs, eine breitere Weltsicht, Einblicke in persönliche Fähigkeiten und Interessen, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Personen und Organisationen, die Entwicklung positiver beruflicher Praktiken und Fähigkeiten, Erfüllung durch den Beitrag zu den Bedürfnissen der Gemeinschaft sowie gestärktes Selbstvertrauen und Führungsqualitäten.

Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten

In diesem Handbuch haben wir bereits die Verpflichtungen und Maßnahmen der UN-Konvention bezüglich der Rechte von Menschen mit Behinderungen und der EU-Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021-2030 dargelegt. In diesem Abschnitt möchten wir die Ziele für die nachhaltige Entwicklung im Hinblick auf die inklusive Bildung vorstellen. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, deren Schwerpunkt darauf liegt, niemanden zurückzulassen, bietet eine einzigartige Gelegenheit, inklusivere und gerechtere Gesellschaften aufzubauen. Dies sollte mit einem inklusiven Bildungssystem beginnen. Das nachhaltige Entwicklungsziel 4 (SDG4) zur Bildung fordert bis 2030 eine inklusive und gerechte, hochwertige Bildung und lebenslange Lernmöglichkeiten für alle. Der Schwerpunkt liegt auf Inklusion und Gerechtigkeit als Grundlage für hochwertige Bildung und hochwertiges Lernen. SDG4 fordert auch den Bau und Ausbau von Bildungseinrichtungen, die kinder-, behinderten- und geschlechtsspezifisch sind, sowie die Schaffung eines sicheren, gewaltfreien, inklusiven und effektiven Lernumfelds für alle. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, sollten die Länder Inklusion und Gerechtigkeit in und durch Bildungssysteme und -programme sicherstellen. Dazu gehört, dass Maßnahmen ergriffen werden, um alle Formen von Ausgrenzung und Marginalisierung, Ungleichheit, Anfälligkeit und Ungleichheit beim Bildungszugang, bei der Teilnahme und beim Abschluss sowie bei den Lernprozessen und -ergebnissen zu verhindern und zu bekämpfen. Es erfordert auch, die Vielfalt der Lernenden als Chance zu begreifen, das Lernen für alle Teilnehmenden zu verbessern und zu demokratisieren.

Best practice in der Erwachsenenbildung

MeTURA – Back to the Roots

Das Erasmus+ Projekt MeTURA Back to the Roots, das von Oktober 2018 bis August 2021 durchgeführt wurde, befasste sich mit therapeutischem Familiengärtnern und therapeutischem Familienkochen für ein unabhängigeres Leben von erwachsenen Familienmitgliedern mit geistiger Behinderung. Das Bildungszentrum Geoss war der Koordinator des Projekts mit anderen Partnern aus dem Vereinigten Königreich, Kroatien, Slowenien und Italien.

Zu den wichtigsten Projektergebnissen gehörte eine Studie über Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für Familien und ihrer erwachsenen Familienmitglieder mit geistigen Behinderungen im Rahmen des Konzepts, Angebote des lebenslangen Lernens näher an ihr Zuhause zu bringen. Es folgte eine Studie, die sich an Lehrkräfte richtete, die mit Menschen mit geistigen Behinderungen arbeiten. Das Projekt interessierte sich dafür, welche Kompetenzen Pädagogen für die Arbeit mit der Zielgruppe benötigen und welche Methoden für die Einbeziehung von Menschen mit geistigen Behinderungen in Aktivitäten des lebenslangen Lernens eingesetzt werden können. Im Rahmen des Projekts wurden Studien über die Durchführung therapeutischer Gartenarbeit und therapeutischer Kochaktivitäten für die Familien von Menschen mit geistigen Behinderungen erstellt. Die Methodik MeTURA Family Education Back to the Roots für Familien und ihre erwachsenen Familienmitglieder mit geistigen Behinderungen und Lernmaterialien für die Durchführung der Familienbildung "MeTURA-Back to the Roots" wurden ebenfalls erstellt. Es enthielt praktische Tipps und Arbeitsblätter für die Umsetzung von therapeutischem Gärtnern und therapeutischem Kochen im häuslichen Umfeld. Die Ressourcen können als Hilfsmittel für Bildungseinrichtungen für Erwachsene mit geistigen Behinderungen und für die angeleitete Selbsterziehung erwachsener Familienmitglieder mit geistigen Behinderungen zu Hause mit der Unterstützung von Eltern oder Familienmitgliedern verwendet werden. Weitere Informationen finden Sie unter: ERASMUS METURA PROJECT (erasmus-metura.eu) and YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=oZTeHVKJ0qc&t=126s>

StuDis – Entwicklung einer inklusiven Hochschulbildung

Ziel des von der EUA und Norwegen finanzierten Projekts StuDis Entwicklung einer inklusiven Hochschulbildung war es, die Studienbedingungen für Studierende mit Behinderungen zu verbessern und das Wissen der Hochschullehrenden bezüglich der Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen und die Anpassung des Studienprozesses an diese Bedürfnisse zu erweitern



Das Handbuch, das im Rahmen dieses Projekts entwickelt wurde (Studium für Studierende mit Behinderungen Empfehlungen für die Anpassung des Studienprozesses) wurde von der Vereinigung der Studierenden mit Behinderungen in Slowenien entwickelt. Im Handbuch finden Sie Beschreibungen der häufigsten Arten von Behinderungen, die helfen, zumindest teilweise zu verstehen, was die einzelnen Arten von Behinderungen umfassen. Das Handbuch enthält auch Leitlinien für die Erstellung barrierefreier Studienprogramme und Informationen für Lernende mit Behinderungen. Die folgenden Kapitel enthalten allgemeine Leitlinien für die Anpassung von Vorlesungen für Lernende mit Behinderungen, praktische Übungen, Geländeübungen, Praktika usw. Dieser Abschnitt enthält auch Leitlinien, wie man den Teilnehmenden internationale Mobilität bieten kann, gefolgt von Anpassungen bei der Bewertung und Beurteilung von Wissen, und schließlich können Sie auch nachlesen, wie Sie barrierefreie digitale Materialien für Studierende mit Behinderungen vorbereiten, die Sie bei Ihrer Arbeit verwenden. Weitere Informationen finden Sie in einem pdf-Dokument: <https://www.dsis-drustvo.si/studis/dsis.pdf>

3. WECHSEL DER PERSPEKTIVE: LERNZIELE ODER LERNBEDARF?

Die Schaffung eines inklusiveren Lernumfeldes erfordert Veränderungen, um die Zugänglichkeit und die Teilnahme an Bildungsräumen für Erwachsene zu verbessern. Anstatt sich ausschließlich auf die Lernziele von Bildungseinrichtungen zu konzentrieren, ist es entscheidend, die spezifischen Lernbedürfnisse der einzelnen Zielgruppen zu berücksichtigen. Bei der Planung und Umsetzung von Erwachsenenbildungsprogrammen lassen sich drei Schlüsselaspekte im Zusammenhang mit der Inklusion ausmachen: normative Vorgaben, Zielgruppenorientierung und wirtschaftliche Orientierung (Käpplinger et al., 2017).

Normative Vorgaben umfassen gesellschaftliche Leitlinien und gesetzliche Bestimmungen, die den Programminhalt und die Finanzierung bestimmen. Die Eingliederung wird zwar als Ziel hervorgehoben, aber ohne ausreichende Förderung und Engagement werden diese Ziele möglicherweise nicht wirksam umgesetzt. Die Zielgruppenorientierung betont das Eingehen auf die spezifischen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen von Einzelpersonen und Gruppen, aber sie kann unbeabsichtigt diejenigen ausschließen, die nur begrenzten Zugang zur Erwachsenenbildung haben. Die wirtschaftliche Ausrichtung, die durch finanzielle Zwänge und Marktanforderungen bestimmt wird, kann dazu führen, dass der Schwerpunkt auf den Preis und die Ökonomisierung von Bildungsdienstleistungen gelegt wird, wodurch finanziell benachteiligte Gruppen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, möglicherweise ausgeschlossen werden.

Um einen ausgewogenen Ansatz zu erreichen, erfordert die Programmplanung Anpassungsfähigkeit, pädagogisches Fachwissen und ein Verständnis für die Voraussetzungen der Lernenden. Fachkräfte, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, sollten einen stark teilnehmerorientierten Ansatz verfolgen und sich auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten konzentrieren. Die Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld des Einzelnen ist von entscheidender Bedeutung, da sie Partizipation, Flexibilität und eine ansprechende Programmstruktur fördert. Anstatt sich auf vorgefertigte Programme zu verlassen, empfiehlt es sich, mit dem Einzelnen in Kontakt zu treten, seine Bedürfnisse und Möglichkeiten zu verstehen und entsprechend ein flexibles Bildungsprogramm zu entwickeln. Durch diesen alternativen Ansatz kann ein inklusiveres und effektiveres Bildungssystem geschaffen werden.

Forschung und Wissenschaft

Normative Orientierung

Die Erwachsenenbildung spielt eine entscheidende Rolle für die individuelle Entwicklung und den gesellschaftlichen Fortschritt. In demokratischen Gesellschaften in ganz Europa sind die Programme der Erwachsenenbildung von politischen und gesellschaftlichen Richtlinien geprägt und umfassen verschiedene Bereiche wie Umweltschutz, berufliche Kompetenzentwicklung und berufliche Qualifikationen. Die Weiterbildungsgesetze gewährleisten, dass alle Menschen, auch Menschen mit Behinderungen, das Recht auf Weiterbildung haben. Allerdings werden die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in den Einrichtungen nicht immer ausdrücklich berücksichtigt, was Bedenken hinsichtlich der Inklusivität aufwirft.

Die finanzielle Unterstützung ist ein wichtiger Aspekt des rechtlichen Rahmens, der die Finanzierung von Personal, Teilnehmenden, spezifischen Angeboten oder Einrichtungen als Ganzes vorsieht. Die geförderten Inhalte können von politischer Bildung bis hin zu formaler Bildung reichen. Die Finanzierungsbedingungen beeinflussen die Entscheidung von Weiterbildungseinrichtungen, Kurse für Menschen mit Behinderungen anzubieten, wobei Machbarkeit und Wert berücksichtigt werden.

Normative Vorgaben finden sich in Projektausschreibungen wie dem Programm Erasmus+ und der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung. Inklusion wird als Ziel genannt und steht im Einklang mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Der Grad der Priorisierung und Einbeziehung dieser Normen hängt jedoch von der institutionellen Ausrichtung und dem Engagement des Personals ab, und ohne ausreichende Förderung kann die Inklusivität übersehen werden.

Ein weiterer Ansatz ist die Zielgruppenorientierung, die die spezifischen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Lernenden berücksichtigt und sich an konstruktiven pädagogischen Prinzipien orientiert. Dieser Ansatz kann jedoch ungewollt Personen mit eingeschränktem Zugang zur Erwachsenenbildung ausschließen und bestehende Einstellungen und Kompetenzen verstärken, anstatt sie zu hinterfragen. Die wichtigste Frage bei diesem Ansatz ist, was für den Einzelnen nützlich und wichtig ist.

Die Programmgestaltung in der Erwachsenenbildung umfasst häufig Elemente aus allen drei Perspektiven: normative Vorgaben, Zielgruppenorientierung und wirtschaftliche Orientierung. Die Balance zwischen diesen Komponenten ist entscheidend für eine inklusive und effektive Bildung. Fachleuten, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, wird empfohlen, einen teilnehmerorientierten Ansatz zu verfolgen, der die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt. Die Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld, Flexibilität und reaktionsfähige Programmstrukturen sind von wesentlicher Bedeutung. Für ein integrativeres und effektiveres System der Erwachsenenbildung wird empfohlen, den Kontakt mit dem Einzelnen aufzunehmen und flexible Bildungsprogramme auf der Grundlage seiner Bedürfnisse zu entwickeln.

Wirtschaftliche Orientierung

Die Ökonomisierung der Bildung, getrieben durch finanzielle Zwänge und veränderte Finanzierungsprioritäten, ist seit langem ein Thema in der Debatte um die Erwachsenenbildung. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind nun gezwungen, sich am Markt zu orientieren und ihre Programme als Ware zu behandeln. Der Schwerpunkt hat sich vom Wert der Erwachsenenbildung für die soziale Entwicklung auf den Preis der angebotenen Dienstleistungen verlagert (Faulstich, 2015). Dieser marktorientierte Ansatz gibt Anlass zur Sorge, insbesondere, wenn finanziell benachteiligte Gruppen wie Menschen mit Behinderungen ausgeschlossen werden (Curdt, 2021).

Bei der Programmplanung werden alle drei Komponenten gesellschaftliche Relevanz, Zielgruppeninteresse und wirtschaftliche Konzepte einbezogen. Die traditionelle Erwachsenenbildung folgt einem sechsmonatigen Programmformat, das Themen für alle drei Komponenten enthält. Die Empfehlungen tendieren dazu, einen breiten thematischen Rahmen (z. B. "kreatives Arbeiten") zu bieten und es dem Einzelnen zu ermöglichen, innerhalb dieses Rahmens zu lernen.

Dieser teilnehmerorientierte Ansatz erfordert qualifiziertes und flexibles pädagogisches Personal, das ein tiefes Verständnis für die Voraussetzungen der Lernenden besitzt. Anstatt sich auf spezifische Ergebnisse zu konzentrieren, betont der Ansatz die Unterstützung des Einzelnen bei der Entwicklung seiner Kreativität. In der Planungsphase müssen Bildungseinrichtungen gut an den sozialen Kontext angebunden sein, um Beteiligung, Mitbestimmung und eine flexible Programmstruktur zu ermöglichen. Vorgefertigte Programmschemata, die auf Teilnehmeranmeldungen beruhen, widersprechen diesem Konzept. Stattdessen wird empfohlen, mit dem Einzelnen in Kontakt zu treten, auf seine Bedürfnisse, Fähigkeiten und Möglichkeiten einzugehen und auf der Grundlage dieser Informationen ein flexibles Bildungsprogramm zu entwickeln.

Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten

Die Weiterbildungsgesetze legen die Grundsätze und Bestimmungen fest, nach denen sich die Weiterbildung zu richten hat und wie sie öffentlich finanziert wird. Folgende Aspekte finden sich in den Verordnungen wieder.

Wer sollte an der Weiterbildung teilnehmen können? Meistens wird gesagt, dass sich die Weiterbildung an "alle" richtet. In diesem Sinne ist jeder einzelne Mensch Träger dieses Rechts auch alle Menschen mit Einschränkungen jeglicher Art (Recht auf Weiterbildung). Daraus ergibt sich auch eine Grundversorgung mit Weiterbildungsangeboten.

Diese Grundversorgung wird durch entsprechende Einrichtungen realisiert. Die Gesetze schreiben vor, wie diese Einrichtungen organisiert sein können und sollen und in welcher Form sie oder ihre Angebote staatlich anerkannt werden. Hier stellt sich die Frage, ob die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen explizit berücksichtigt werden sollen.

Ein weiterer wichtiger Punkt im rechtlichen Rahmen ist die Art und Höhe der finanziellen Unterstützung. Dabei kann es sich um eine Personalförderung, eine Förderung für Teilnehmende oder bestimmte Angebote oder für Einrichtungen als Ganzes handeln. Wichtig ist dabei auch, welche Bildungsinhalte konkret gefördert werden, zum Beispiel in den Bereichen politische Bildung, Gesundheit, Sprachen, berufsbezogene Inhalte oder formale Bildung (Schulabschlüsse etc.). Insbesondere im Hinblick auf die Förderbedingungen stellt sich die Frage, ob es für die Weiterbildungseinrichtung sinnvoll und machbar ist, Kurse für Menschen mit Behinderungen anzubieten.

Best Practice in der Erwachsenenbildung

Wie geht Demokratie

Bis 2019 wurde rund 85.000 Menschen mit Behinderung, die eine Betreuung unterliegen, in Deutschland das Wahlrecht verweigert, obwohl die "Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen", die Deutschland 2009 ratifiziert hat, dies fordert. Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass dieser Ausschluss gegen das Grundgesetz verstößt, woraufhin der Bundestag im Mai 2019 alle Ausschlüsse aus dem Bundeswahlgesetz gestrichen hat. Diese Entscheidung veranlasste die Akademie Klausenhof, das Projekt "Wie geht Demokratie" ins Leben zu rufen, das Jugendliche und junge Erwachsene mit geistiger Behinderung für ihre Rechte als Bürger sensibilisieren soll.

In Workshops und Seminaren befähigt das Projekt die Teilnehmenden, ihre Grundrechte wahrzunehmen und für ihre Interessen einzutreten. Die von der Akademie Klausenhof entwickelten Bildungsformate stellen die umfassende Teilhabe und die Ausübung demokratischer Rechte für Menschen mit Behinderungen in den Vordergrund. Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das notwendige Wissen und die praktischen Fähigkeiten zu vermitteln, um sich selbstständig oder in der Gruppe gesellschaftspolitisch zu engagieren.

Die staatsbürgerliche Bildung für Menschen mit Behinderungen geht über die Wissensvermittlung hinaus; sie zielt auch auf die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbstbestimmung und die Stärkung des Selbstwertgefühls ab. Das Projekt legt den Schwerpunkt auf die Entwicklung eines Grundbildungskonzepts, eines Material- und Methodenpools und einen starken Fokus auf digitale Bildung. Ziel ist es, maßgeschneiderte Konzepte zu erstellen, Multiplikator*innen für die eigenständige Anwendung zu schulen und Mitarbeitende von Einrichtungen, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, weiterzubilden. Die Ergebnisse des Projekts werden verallgemeinert, dokumentiert und in verschiedenen Einrichtungen umgesetzt.

In einer Testphase führte die Akademie Klausenhof in Zusammenarbeit mit einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in der Region ein zweitägiges Seminar durch. Dreißig Teilnehmende aus dem Berufsbildungsbereich wurden in drei aufeinanderfolgenden Blöcken zu den "Grundlagen der Politik in Deutschland" unter besonderer Berücksichtigung der Bundestagswahl geschult. Die Seminare beinhalteten ansprechende Methoden wie das Erstellen von Collagen und ein Puzzle mit den wichtigsten Punkten aus den Wahlprogrammen der Parteien. Die Evaluierung ergab, dass die Teilnehmenden bereits über ein beträchtliches Wissen über Politik verfügten, so dass die Seminare auf ihrem vorhandenen Verständnis aufbauen konnten. Der Erfolg der Seminare beruhte auf aktivierenden Methoden, die selbständiges Arbeiten und Diskussionen förderten.

Aufgrund der positiven Resonanz wurde das Konzept der Basisdemokratieerziehung in einer ähnlichen Einrichtung in der Nähe eingeführt, wobei die Kurse im Frühjahr 2023 beginnen werden. Zusätzlich wurde eine vierteilige Fortbildungsreihe zu Themen wie "Fake News und Verschwörungstheorien" gestartet." Das Projekt beinhaltet auch einen Workshop in Zusammenarbeit mit einem Theaterpädagogen, um das Selbstwertgefühl und die Leistungsfähigkeit der Teilnehmenden zu stärken. Alle Aufbauseminare werden im Rahmen der Inklusion an der Akademie Klausenhof durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aufbauseminare bekundeten ihr Interesse, als Multiplikatoren in der politischen Bildung tätig zu werden, und zeigten damit ihr aktives Engagement für das Projekt.

Auf der Grundlage der Erfahrungen aus den Kursen von 2022 wurden die Kurse von 2023 ergebnisoffen gestaltet, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, über ihr Leben und ihre Erfahrungen zu sprechen. Diese Gespräche führten zu einer Fokussierung auf das Grundgesetz und die Behindertenrechtskonvention und betonten die Rechte der Teilnehmenden, ihr Leben selbst zu bestimmen. Derzeit wird ein Mediationsprogramm für Rechte entwickelt, um diese Themen weiter zu vertiefen.

Dem Projekt liegt der Grundsatz zugrunde, dass die Infragestellung von Autoritäten ein wesentlicher Bestandteil der Demokratie ist. Es zielt darauf ab, politisches Bewusstsein, Bewusstheit und Autonomie unter den Teilnehmenden zu fördern. Die Entwicklung von Autonomie und das Infragestellen von Autorität sind entscheidende Aspekte des politischen Engagements. Kronauer weist jedoch darauf hin, dass der politische Einfluss an Bedeutung verliert, wenn der Einzelne in seinem Alltag, insbesondere in Bereichen wie Schule und Arbeit, Ohnmacht erfährt. Diese Diskrepanz zwischen Rechten und gesellschaftlicher Praxis behindert eine echte Inklusion (Kronauer, 2019).

Inklusion darf nicht mehr nur als soziales Problem wahrgenommen werden, und die Gesellschaft muss sich von dem Glauben verabschieden, dass sie weiß, was das Beste für Menschen mit Behinderungen ist (Wahl, 2013, p. 31). Das Projekt unterstreicht die Bedeutung der gesellschaftlichen und institutionellen Teilhabe, um eine echte Inklusion zu erreichen, da der bloße Besitz von Rechten keine Garantie für inklusive Praktiken darstellt. Diese in jahrelanger Projektarbeit gewonnene Erkenntnis unterstreicht die Verantwortung der Gesellschaft und der Institutionen, zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen beizutragen.

4. KOMPETENZEN FÜR KURSLEITUNGEN IN DER ERWACHSENENBILDUNG

Erwachsenenbildner*innen spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, indem sie integrative Lernumgebungen schaffen, die ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigen. Um diese Lernenden wirksam einzubinden und zu fördern, benötigen Pädagogen spezifische Kompetenzen. Diese Kompetenzen ermöglichen es ihnen, die Lehrmethoden anzupassen, auf unterschiedliche Lernstile einzugehen und die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Die Erforschung der Schlüsselkompetenzen, die Kursleitungen für die Arbeit mit Erwachsenen mit Behinderungen benötigen, ist von wesentlicher Bedeutung.

Pädagogen müssen über ein solides Verständnis der verschiedenen Behinderungen und ihrer Auswirkungen auf das Lernen verfügen. Dazu gehören Kenntnisse über körperliche und kognitive Behinderungen wie Mobilitätseinschränkungen, Sehe- oder Hörbehinderungen, geistige Behinderungen, Lernbehinderungen und psychische Erkrankungen. Die Kenntnis der Merkmale, Herausforderungen und potenziellen Lernbarrieren, die mit den verschiedenen Behinderungen verbunden sind, ist von entscheidender Bedeutung.

Forschung und Wissenschaft

Es ist wichtig, sich über die neuesten Forschungsergebnisse, Hilfstechnologien und Unterrichtsstrategien zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen auf dem Laufenden zu halten. Pädagogen müssen auch Kenntnisse über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Gesetze und integrative Praktiken erwerben. Ein umfassendes Verständnis von Behinderungen versetzt Lehrkräfte in die Lage, fundierte Entscheidungen zu treffen, Unterrichtsansätze anzupassen und angemessene Vorkehrungen zu treffen, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

- Anpassungsfähigkeit ist eine Schlüsselkompetenz für Lehrkräfte. Jeder Mensch hat individuelle Lernvoraussetzungen, und Pädagogen müssen ihre Lehrmethoden entsprechend anpassen. Es kann notwendig sein, das Unterrichtstempo anzupassen, andere Materialien zu verwenden, alternative Bewertungsmethoden anzubieten oder unterstützende Technologien einzubauen.
- Flexibilität ist entscheidend, wenn es darum geht, unterschiedliche Lernstile und -vorlieben zu berücksichtigen. Lehrkräfte sollten ihre Ansätze anpassen, um ein integratives und zugängliches Lernumfeld zu schaffen. Dies kann die Verwendung visueller Hilfsmittel, praktischer Aktivitäten oder auditiver Anweisungen beinhalten.
- Klare und effektive Kommunikation schafft eine Beziehung zu den Lernenden. Pädagogen müssen Informationen so vermitteln, dass sie leicht verständlich und für alle Teilnehmenden zugänglich sind. Die Vereinfachung komplexer Konzepte, der Einsatz visueller Hilfsmittel, die Bereitstellung schriftlicher Anweisungen und die Förderung einer offenen Kommunikation tragen zu einer förderlichen Atmosphäre im Kurs bei.
- Geduld und Einfühlungsvermögen sind entscheidende Kompetenzen. Manche Lernende brauchen mehr Zeit, um Informationen zu verarbeiten oder sich auszudrücken. Pädagogen müssen sich in Geduld üben und die notwendige Unterstützung und Ermutigung geben. Einfühlungsvermögen hilft Pädagogen, die besonderen Herausforderungen zu verstehen, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, und fördert so ein unterstützendes Lernumfeld.
- Zusammenarbeit und Einfallsreichtum sind wesentliche Kompetenzen für die Schaffung integrativer Seminarräume. Pädagogen sollten mit anderen Fachleuten zusammenarbeiten, um individualisierte Unterrichtspläne zu entwickeln und geeignete Strategien umzusetzen. Der Austausch von Wissen und Erfahrungen mit Kolleg*innen fördert das Verständnis und verbessert die Praxis. Einfallsreichtum ermöglicht es Lehrkräften, geeignete Ressourcen und Hilfsmittel zu finden und zu nutzen, z. B. unterstützende Technologien oder angepasste Materialien. Um die Kompetenzen von Erwachsenenbildner*innen im Umgang mit den individuellen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, ist es wichtig, Erwachsenenbildnern die erforderlichen Fähigkeiten zu vermitteln.

Die Kompetenzen, die von Erwachsenenbildnern beim Unterrichten von Menschen mit Behinderungen verlangt werden, haben seit den 1960er Jahren stark zugenommen. In einem modernen Zeitalter sollten Erwachsenenbildner die Fähigkeit besitzen, die vielen verschiedenen Arten, in denen eine Behinderung die Fähigkeit einer Person, Zugang zur Bildung zu erhalten oder daran teilzunehmen, beeinträchtigen kann, zu verstehen und Mitgefühl zu zeigen. Behinderung umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher Faktoren, die sich auf die Fähigkeit einer Person auswirken können, an der Erwachsenenbildung teilzunehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Erwachsenenbildner*innen über Kompetenzen verfügen müssen, die es ihnen ermöglichen, Menschen mit Behinderungen wirksam zu unterstützen. Indem sie Behinderungen verstehen, Lehrmethoden anpassen, klar kommunizieren und Einfühlungsvermögen zeigen, fördern sie ein integratives Lernumfeld, in dem Menschen Hindernisse überwinden und ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Zusammenarbeit und Einfallsreichtum verbessern ihre Fähigkeit, integrative Seminarräume zu schaffen, weiter.



Kenntnis des Begriffs "Behinderung" und der Auswirkungen auf die Fähigkeit des Einzelnen, an der Bildung teilzunehmen



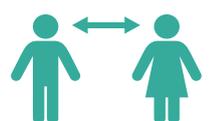
Fähigkeit, eine Reihe von Unterrichtsstrategien und -materialien zu verwenden



Kenntnisse über unterstützende Technologien



Fähigkeit, mit anderen Fachleuten zusammenzuarbeiten



Fähigkeit, individuelle Unterstützung zu leisten



Kulturelle Kompetenz



Kenntnis der Rechtsvorschriften und der Politik im Bereich Behinderung

Abbildung 2 Die zwölf Säulen des unabhängigen Lebens, verfügbar unter: <https://enil.eu/independent-living/>.

Best Practice in der Erwachsenenbildung

Die 12 Säulen des unabhängigen Lebens

Angemessene und zugängliche Informationen	Ein angemessenes Einkommen	Angemessene und zugängliche Gesundheits- und Sozialfürsorge	Ein vollständig zugängliches Verkehrssystem
Vollständiger Zugang zur Umwelt	Angemessene Bereitstellung von technischen Hilfsmitteln und Ausrüstungen	Verfügbarkeit von barrierefreiem und angepasstem Wohnraum	Angemessene Bereitstellung persönlicher Assistenz
Verfügbarkeit von integrativer Bildung und Ausbildung	Chancengleichheit bei der Beschäftigung	Verfügbarkeit von unabhängiger Interessenvertretung und Selbsthilfegruppen	Verfügbarkeit von Peer-Beratung

Abbildung 2 Die zwölf Säulen des unabhängigen Lebens, verfügbar unter: <https://enil.eu/independent-living/>

Die Weltgesundheitsorganisation und die Vereinten Nationen haben einen Rahmen für die Förderung der Rechte und der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft geschaffen, die 12 Säulen des unabhängigen Lebens. Diese Säulen dienen als Leitprinzipien für alle Menschen, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, um sicherzustellen, dass ihre Rechte geachtet werden. Diese Säulen sind besonders auf den Bereich der Erwachsenenbildung anwendbar, da sie als Zielvorgaben für die Schaffung oder Anpassung von Bildungsprogrammen zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen verwendet werden können. Einige der Möglichkeiten, diese Säulen zu erreichen, sind folgende:

1. Bereitstellung von Hilfe und unterstützenden Technologien für barrierefreien Unterricht.
2. Förderung eines einladenden und integrativen Lernumfelds, das Vielfalt schätzt und Diskriminierung ablehnt.
3. Maßgeschneiderte Bildungsoptionen anbieten, um den besonderen Bedürfnissen und Vorlieben von Lernenden mit Behinderungen gerecht zu werden.
4. Förderung von Selbstbestimmung und Autonomie durch Einbeziehung von Lernenden mit Behinderungen in Bildungs- und Berufsentscheidungen.
5. Befähigung von Menschen mit Behinderungen, indem sie ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln, die ihnen eine aktive Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen.
6. Aufbau einer unterstützenden Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden, die zu Respekt und Integration ermutigt.
7. Gewährleistung der physischen Zugänglichkeit und Beseitigung von Barrieren in allen Bildungsumgebungen für eine gleichberechtigte Teilhabe.
8. Bereitstellung geeigneter Unterstützungsdienste wie Beratung, Mentoring und Berufsber-

atung, damit Lernende mit Behinderungen ihre Ziele erreichen können.

9. Entwicklung vollständig inklusiver Bildungsprogramme und -dienste, die die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen erleichtern.
10. Schaffung eines unterstützenden Umfelds, das die Beiträge von Menschen mit Behinderungen anerkennt und wertschätzt und ihre Integration in alle Aspekte des Gemeinschaftslebens fördert.

Durch die Einhaltung dieser Grundsätze können Pädagogen ein inklusives Umfeld in der Erwachsenenbildung schaffen, in dem die Rechte und die Integration von Menschen mit Behinderungen im Vordergrund stehen.

5. INKLUSION UND VIELFALT

“Wir fordern einen [inklusiven] Bildungsansatz, der es allen Lernenden ermöglicht, ihr Potenzial auszuschöpfen und gleichzeitig sicherstellt, dass ihre Bedürfnisse und Zugangsvoraussetzungen unterstützt werden. Darüber hinaus erwarten wir, dass alle Lernenden unabhängig von ihrem Hintergrund oder ihren Lebensumständen gemeinsam in ihren lokalen Gemeinschaften unterrichtet werden.”

– Jolly (2015).

Inklusive Bildung wurde von verschiedenen internationalen und nationalen Organisationen als wichtig anerkannt. Die UN-Behindertenrechtskonvention (CRPD) erkennt die Barrierefreiheit als Recht an und ihr Fehlen als eine Schwachstelle des Rechts auf Chancengleichheit. Darüber hinaus ist eine der zwölf Säulen des unabhängigen Lebens “inklusive Bildung und Ausbildung” (Jolly, 2015). Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass integrative Bildung nicht nur ein Grundrecht ist, sondern auch den Bildungserfolg von Menschen mit und ohne Behinderung verbessert, sofern erfolgreiche Bildungsmaßnahmen durchgeführt werden (Flecha García, 2015). Diese Maßnahmen erzielen nachweislich die besten Ergebnisse bei der Verbesserung sowohl des instrumentellen Lernens als auch des sozialen Zusammenhalts in allen Kontexten.

Forschung und Wissenschaft

Im Rahmen des INCLUD-ED-Projekts (Flecha García, 2015) wurden drei Formen der Organisation des Klassenzimmers :

- a. Streaming werden die Lernende nach ihren Fähigkeiten getrennt, in Gruppen eingeteilt oder in speziellen Gruppen außerhalb des Klassenzimmers mit zusätzlichen Lehrern untergebracht, was zu einer eingeschränkten Interaktion zwischen den verschiedenen Fähigkeiten führt und das Lernen für alle Lernenden behindert. Darüber hinaus werden dadurch die Lernenerwartungen und das Selbstwertgefühl von Gruppen mit geringerem Leistungsvermögen gesenkt.
- b. Gemischter Unterricht bedeutet, dass alle Lernende ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Lernniveaus oder ihrer Behinderungen in Gruppen zusammengefasst werden und nur eine Lehrkraft im Klassenzimmer ist. Dieses Modell ist jedoch nicht in der Lage, auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen, was zu Gefühlen des Versagens führt.

- c. Wie das INCLUD-ED-Projekt herausgefunden hat, gedeiht Inklusion in heterogenen Gruppen. Die Forschung zeigt, dass die Einbeziehung von Lernenden mit unterschiedlichen Fähigkeiten Interaktionen und Dynamiken fördert, die das Lernen für alle verbessern (Christou et al., 2009). Darüber hinaus wird der Schwerpunkt auf die Umstrukturierung und Nutzung von Gemeinschaftsressourcen gelegt. Bei der erfolgreichen Bildungsaktion "Interaktive Gruppen" beispielsweise sind Freiwillige aus der Gemeinschaft (z. B. Familienangehörige, ehemalige Schüler/Lernende, Nachbarn usw.) beteiligt, die während kurzer Aktivitäten dialogische und gleichberechtigte Interaktionen in kleinen, heterogenen Gruppen ermöglichen.

	Gemischt	Streaming	Inklusion	
Basis	Chancengleichheit	Differenz	Gleichheit der Ergebnisse / Gleichheit der Unterschiede	
Gruppierung d. Lernenden	Heterogen	Homogen	Heterogen	
Lehrerbedarf	1 Lehrer	Mehr als 1 Lehrer	Mehr als 1 Lehrer	
Alle gemeinsam oder getrennt?	Gemeinsam	Getrennt	Gemeinsam	Getrennt
	(1) Gemische Klassenräume	(1) Die Aktivitäten im Klassenzimmer werden je nach Leistungsniveau organisiert	(1) Heterogene Klassenzimmer mit einer Umverteilung der Ressourcen	(2) Inklusive geteilte Klassen mit gemischten Lernenden
		a. Verschiedene Leistungsgruppen in verschiedenen Klassenräumen		
		b. Alle Leistungsgruppen im selben Klassenzimmer		
(2) Fördergruppen und Unterstützungssysteme, die vom regulären Klassenzimmer getrennt sind				

Tabelle 1: Merkmale der Mischung, des Streaming und der Eingliederung auf der Grundlage der Gründe für die Gruppierung von Lernenden und die Zuweisung von Ressourcen. Adaptiert von: Flecha García (2015, p. 24).

Neue Ansätze und Projekte

Dialogisches Lernen

Die Gesellschaften haben eine dialogische Wende vollzogen, in der der Dialog sowohl untereinander als auch mit der Institution zunehmend geschätzt wird. Dies wirkt sich auch auf das Lernen aus und fördert eine dialogische Wende in der pädagogischen Psychologie, "die darin besteht, dass man von symbolischen Konzepten des Geistes und internalistischen Perspektiven, die sich auf mentale Schemata früheren Wissens konzentrieren, zu Theorien übergeht, die Intersubjektivität und Kommunikation als die wichtigsten Faktoren des Lernens ansehen". (Racionero et al., 2010, p. 143)

Der Ansatz des dialogischen Lernens wurde entwickelt indem untersucht wurde, wie soziale Interaktion das Lernen von Menschen fördert. Diese Forschung basiert auf wichtigen Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen über den Dialog und zeigt, dass Lernende ein höheres Lernniveau erreichen und persönliche und soziale Veränderungen erfahren können, wenn sie nach sieben Prinzipien interagieren: egalitärer Dialog, kulturelle Intelligenz, Transformation, eine instrumentelle Dimension, Sinnstiftung, Solidarität und Gleichheit der Unterschiede (Racionero et al., 2010).

Recht, Finanzierung und andere offizielle Aktivitäten

Seit der CRPD wird anerkannt, dass "Barrierefreiheit ein Recht ist und ihr Fehlen als Verstoß gegen das Recht auf Chancengleichheit gilt" (García Iriarte et al., 2014, S. 4). Wie oben erörtert, sind die Regierungen gemäß Artikel 24 verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Menschen mit Behinderungen nicht vom Bildungssystem ausgeschlossen werden. Die Gesellschaft muss sich weiterentwickeln, und eine Bildung auf höchstem Niveau muss als Recht für alle in Anspruch genommen werden. In den Erklärungen von Jomtien und Salamanca wird das "Recht aller Kinder auf eine Bildung, die ihnen einen annehmbaren Wissensstand vermittelt, und darauf, dass dieses Recht im Rahmen der allgemeinen Schulen verwirklicht wird" (Molina, 2015, p. 314).

Allerdings haben einige Politiken, die angeblich dieses Ziel verfolgten, Integration mit Inklusion verwechselt. Bei der schulischen Integration sind die Lernenden diejenigen, die sich mit einer gewissen, oft unzureichenden Unterstützung an das bestehende Bildungssystem anpassen müssen (Christou et al., 2009; Flecha García, 2015; Peetsma, 2011; Centeno, 2012). In diesen Kontexten werden behinderte Lernende zwar nicht ausgegrenzt und teilen sich denselben Raum wie ihre Mitlernenden, aber sie leiden weiterhin unter den Folgen der minimalen Lernerwartungen, wenn sie sich in einem normalen Klassenzimmer befinden, weil sie einfach von Kurs zu Kurs gehen, auch wenn sie nicht dasselbe Wissen wie ihre Mitlernende erwerben sie folgen einem reduzierten Lehrplan und nicht dem allgemeinen Lehrplan nur um einen symbolischen Abschluss zu erhalten. Nur ein evidenzbasierter Ansatz zur Eingliederung (Umsetzung erfolgreicher Bildungsmaßnahmen) wird eine erfolgreiche Eingliederung und Chancen- und Ergebnisgleichheit für alle gewährleisten..

Best Practice in der Erwachsenenbildung

“Zu den Praktiken der Inklusion gehören die Hilfe von Gleichaltrigen durch verstärkte Interaktion, die Unterstützung durch Freiwillige und Familienmitglieder, die Berücksichtigung kultureller Intelligenzen und die Förderung dialogischen Lernens. Inklusion ermöglicht auch zusätzliche Unterstützung im Klassenzimmer und eine Verlängerung der Lernzeit für leistungsschwache Lernende, zusammen mit hohen Erwartungen und der Zuweisung von Rollen, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten.”

– Flecha García (2015, p. 26).

Schulen als Lerngemeinschaften

Schulen als Lerngemeinschaften ist ein Projekt, das auf einer Reihe erfolgreicher pädagogischer Maßnahmen basiert, die alle Menschen in der Gemeinschaft einbeziehen, die direkt oder indirekt Einfluss auf das Lernen und die Entwicklung der Lernenden haben (Flecha García, 2015; Díez-Palomar, 2008). Es geht darum, gemeinsam die ideale Bildungseinrichtung zu konzipieren, im Dialog Prioritäten festzulegen und diese dann durch die Einrichtung von Arbeitsausschüssen und eines heterogenen Verwaltungsausschusses umzusetzen. Viele Artikel wurden veröffentlicht, die Bildungseinrichtungen als Lerngemeinschaften als erfolgreiches und integratives Modell für den Bildungserfolg aller hervorheben (Díez-Palomar et al., 2021; Molina, 2015; Molina et al., 2010)).

Erfolgreiche Bildungsmaßnahmen

Die erfolgreichen pädagogischen Maßnahmen (SEAs), die in Lerngemeinschaften stattfinden, stellen wissenschaftlichen Studien zufolge integrativer Praktiken dar und fördern so das Lernen für alle. SEAs sind gekennzeichnet durch:

- Sie tragen zum besseren Lernen und zur Solidarität zwischen den Teilnehmern bei.
- Sie sind universell, da sie gemeinsame Aspekte aufweisen, wenn sie in verschiedenen Kontexten anwendbar sind.
- Sie sind auf verschiedene Kontexte und Bildungsniveaus übertragbar, mit ähnlichen Ergebnissen.
- Dies wurde durch Forschungen nachgewiesen, die die Stimmen der Bildungsgemeinschaft einbeziehen und in Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gemeinschaft bestätigt wurden.

Dazu gehören dialogische Versammlungen, interaktive Gruppen, Familienerziehung, erzieherische Beteiligung der Gemeinschaft, dialogische Modelle zur Konfliktprävention und -lösung sowie dialogische pädagogische Schulungen (Flecha García, 2015).

6. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER DIGITALISIERUNG

Für die Online-Bildung bedeutet dies automatisch, dass alle interessierten Menschen, die lernen wollen, Zugang zu den Kursen und Informationen haben sollten, unabhängig davon, in welcher Region sie leben, zu welcher Tageszeit sie auf den Kurs zugreifen wollen und welche Entwicklungsbeeinträchtigung sie haben. Aus diesem Grund ist barrierefreies Design von großer Bedeutung, und wenn es um die Zugänglichkeit von Online-Kursen geht, ist dieser Parameter von massiver Bedeutung, denn:

- Hunderte von Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen werden die Möglichkeit haben, an einem Fernkurs teilzunehmen, bei dem sie den Vorteil haben, nicht in Gebäude reisen zu müssen, die möglicherweise nicht alle behindertengerechten Annehmlichkeiten bieten.
- Es hat sich gezeigt, dass Menschen mit Behinderungen es vorziehen, einen Online-Kurs zu besuchen, anstatt persönlich vor Ort zu sein. So können sie gleichberechtigt mit den anderen Studierenden teilnehmen, "ohne dass ihre Behinderung auffällt".
- Die besonderen Zugänglichkeitsmerkmale könnten einer beträchtlichen Anzahl von Teilnehmern und denjenigen, die als behindert gelten, das Leben erleichtern (UCDavis, 2020).

Menschen und Lernende mit Behinderungen sind mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert, wenn sie online arbeiten oder studieren.

- **Visuelle Herausforderungen:** In solchen Fällen sind die Benutzer*innen nicht in der Lage, die Computermaus zu benutzen oder die Farben zu unterscheiden. Außerdem müssen sie den Text und die Abbildungen vergrößern, um besser sehen zu können. Schließlich benötigen sie ein Bildschirmlesegerät und eine Tastatur, um auf alle Informationen am Computer zuzugreifen.
- **Schwerhörigkeit:** Schwerhörige oder teilweise ertaubte Nutzer können keine Audioinhalte wie Podcasts, Videos, gesprochene Dokumente usw. hören.
- **Kognitive Einschränkungen:** Menschen mit kognitiven Behinderungen haben möglicherweise Schwierigkeiten, Texte zu lesen oder Bilder/Illustrationen zu interpretieren und werden durch komplizierte Layouts und Schemata abgelenkt und verwirrt. Außerdem können sie nicht auf das Wesentliche achten, was es ihnen erschwert, einen Text, ein Video, einen Ton usw. zu verstehen.
- **Motorische Herausforderungen:** Menschen mit solchen Behinderungen können möglicherweise nicht auf Inhalte zugreifen, für die eine Maus erforderlich ist; sie können auch nicht mit demselben Tempo wie andere arbeiten, sondern reagieren stattdessen langsam. Schließlich sind unterstützende Technologien wie Kopfstützen und Spracherkennung unerlässlich (UCDavis, 2020).

Inklusive Bildung ist ein Schlüsselement, um Chancengleichheit ohne Diskriminierung zu gewährleisten. Länder wie Kanada und Luxemburg haben eine integrative Bildungspolitik eingeführt, während andere Länder weltweit, darunter Deutschland, Frankreich und Neuseeland, Lernende mit Behinderungen in Regelschulen integriert haben und so ein integratives Lernumfeld schaffen.

Wie sieht die Zukunft der inklusiven Bildung aus?

Viele Regierungen haben integrationsrelevante Pilotprojekte unterstützt und die Ziele für nachhaltige Entwicklung durch Inklusion und Gleichberechtigung im Schulsystem gebilligt. Die Forschung zeigt jedoch, dass noch mehr Arbeit geleistet werden muss. So müssen die Regierungen weltweit verfolgen, wie viele Menschen aufgrund von Behinderungen von der Bildung ausgeschlossen sind, warum sie nicht am Unterricht teilnehmen und auf welche Art von Lernhindernissen sie stoßen. Darüber hinaus sollte die integrative Bildung Teil des wichtigsten Regierungsplans und -budgets sein, und es sollten systematisch Maßnahmen ergriffen werden. (Albright, 2018).

Die Einrichtungen sollten für eine erfolgreiche Eingliederung in die Bildung folgende Aspekte auf einer eher funktionalen Ebene berücksichtigen.

- Mehr Unterstützung für Lehrer und Schüler anbieten.
- In den Vordergrund rücken, was diese Menschen tun können und nicht, was sie nicht tun können.
- Lehrer, Schulleiter und Eltern sollten zusammenarbeiten, um effizientere Ergebnisse zu erzielen.
- Die Lehrer sollten sich alternativer Lehrmethoden bewusst sein und alle Schüler in den Lernprozess einbeziehen..
- Schulleiter und Verwaltungsbeamte sollten sich auf eine dauerhafte und beständige Führung für integrative Schulen konzentrieren (Asian College of Teachers, 2020).

Wenn die meisten oder alle diese Punkte umgesetzt werden, wird die Bildung für Menschen mit Behinderungen leichter zugänglich sein und ihnen das Leben erleichtern.

Neue Ansätze und Projekte

Die Rolle der Technologie bietet einen entscheidenden Vorteil für das Lernen und Lehren in der heutigen Zeit. Die technologische Revolution hat einige kolossale Entwicklungen und Fortschritte hervorgebracht, die zahlreiche Lernmöglichkeiten für alle ermöglichen. Aus diesem Grund müssen die Menschen in einer idealen Welt digital ausgebildet sein, um Zugang zu diesen einzigartigen und alternativen Initiativen zu haben. Neue digitale Technologien können jedoch Menschen mit Behinderungen dabei helfen, von zu Hause aus an solchen digitalen Umgebungen teilzuhaben, was im Gesamtkontext des Lebens mit einer Behinderung ein entscheidender Wendepunkt sein kann.

Damit Pädagog*innen erfolgreich für die soziale Eingliederung in der digitalen Welt sorgen können, sollten sie idealerweise über ein gewisses Maß an Fachwissen im Bereich der Spitzentechnologie verfügen. Künstliche Intelligenz kann verblüffende Ergebnisse erzielen, wenn es um Inklusion geht. Künstliche Intelligenz kann die Form von Spracherkennung, Entscheidungsfindung oder visueller Wahrnehmung annehmen. Menschen, die in solchen Positionen arbeiten, sind sich bewusst, dass diese Technologien die Welt innovativer und funktionaler machen könnten; sie können Computer dazu bringen, wie Menschen zu handeln und zu denken, und das Leben von Menschen mit Behinderungen durch "intelligente" Software erleichtern, z. B. durch Text-to-Speech-Anwendungen (Bouronikos, 2022).

Bei der Erstellung eines Lehrplans oder Curriculums für einen Kurs, der auf die Bedürfnisse von Studierenden mit einer Behinderung ausgerichtet ist, sollten Ausbilder*innen und Vermittler*innen:

- Materialien und Ressourcen verwenden, die die Bildungsbedürfnisse von Menschen mit Behinderungen fördern.
- Seien Sie sich der positiven Beiträge bewusst, die Menschen mit Behinderungen zu jedem Aspekt des Lernens leisten. Menschen mit Behinderungen haben zahlreiche Beiträge zu Kunst, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft usw. geleistet. Pädagogen, die Studierende in der heutigen Zeit unterrichten, sollten in der Lage sein, Vielfalt und Intersektionalität der Identität in ihren Lehrplan aufzunehmen.
- Integrieren Sie ein Modul zum Thema Behinderung in die historische Erzählung. Das heißt, der Fokus sollte auf Lebenserfahrungen und Zeugnissen von Menschen mit Behinderungen liegen. Das Zinc Education Project bietet weitere Ressourcen für relevante Inhalte, eine Website, die Filme, Videos, Artikel, Kampagnen und andere Websites zu verschiedenen Behinderungen präsentiert, um das Bewusstsein aller zu schärfen. (Kilshore et al., 2022.)

Recht, Finanzierung und weitere Aktivitäten

Neben den großen Möglichkeiten, die sich für Menschen mit Behinderungen in der digitalen Welt bieten, gibt es auch einige Einschränkungen. Zu den wichtigsten gehören die folgenden:

- Die Kosten für die Computer und die unterstützende Technologie im Allgemeinen sind hoch. Diese Lösungen, die zur Inklusion führen würden, können für viele Menschen auch zum Hindernis werden. In solchen Fällen könnten staatliche Zuschüsse verfügbar sein.
- Die Internetverbindung ist nicht in allen Gebieten und Regionen stabil, nicht alle Bürgerinnen und Bürger haben aufgrund der hohen Kosten Zugang zum Internet, und in einigen Gebieten ist der Zugang aufgrund der Lage begrenzt.

- Sozialbetreuer sind in der Regel nicht dafür ausgebildet, Menschen mit Behinderungen bei der Nutzung von Anwendungen mit künstlicher Intelligenz zu unterstützen.
- Der Mangel an Motivation ist für manche Menschen das größte Hindernis, das es zu überwinden gilt. Pädagogen sollten versuchen, die Bedeutung der Vorteile zu vermitteln, die der Einsatz von Technologie mit sich bringt. Wenn Menschen mit Behinderungen beispielsweise digitale Hilfsmittel nutzen können, kann es für sie mühelos sein, soziale Interaktion und Integration sowie Networking zu betreiben. Sie haben einen erweiterten Zugang zu Informationen und pendeln mit ihrem sozialen Umfeld (McMorrine, 2017)

Best practice in der Erwachsenenbildung

In diesem Abschnitt haben wir die besten Hilfsmittel und unterstützenden Technologien zusammengestellt, die eingesetzt werden können, um die Integration von Menschen mit Behinderungen in Online-Kurse zu verbessern.

- **Text-to-speech-Tools:** Diese Technologie scannt den Text und liest ihn dem Lernenden mit einer synthetischen Stimme vor, indem sie eine breite Palette von Sprachlauten verwendet.
- **Assistive Hörsysteme:** Für Menschen, die taub sind oder einen teilweisen Hörverlust erleiden, kann diese Art der unterstützenden Technologie ihnen helfen, Hör- und Lernprobleme zu überwinden. Zu diesen Hilfsmitteln gehören Zubehör wie Mikrofone und eine "Art von Übertragungstechnologie und ein Gerät, das den Schall aufnimmt und an das Ohr bringt" (Neese, 2019).
- **Korrektursoftware:** Diese Korrekturlesetechnologie umfasst Funktionen für Textverarbeitungssysteme, wie die Korrektur von Rechtschreibfehlern von Lernenden mit Legasthenie.
- **Math talk:** Dieses Softwareprogramm nutzt Spracherkennung für Mathematik und bietet vielen Lernenden mit Behinderungen Hilfe. Die Benutzer können ein mathematisches Problem lösen, indem sie in ein Computermikrofon sprechen. Für Menschen mit motorischen Einschränkungen gibt es die Funktion Voice-to-Text, und für Menschen mit Sehbehinderungen können sie den integrierten Braille-Übersetzer nutzen (Neese, 2019).



PROJEKTERFAHRUNGEN

ALL IN INKLUSIVE BILDUNG IN DEUTSCHLAND VON DER AKADEMIE KLAUSENHOF

Situation in Deutschland

In Deutschland leben rund 7,8 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung (Statistisches Bundesamt, 2022), das sind 9,4 % der Bevölkerung. Als schwerbehindert gelten Menschen, denen ein Grad der Behinderung von mindestens 50 anerkannt wurde und die einen gültigen Ausweis besitzen. Behinderungen bestehen vergleichsweise selten von Geburt an oder im Kindesalter, sondern treten meist erst im höheren Lebensalter auf. So war etwa ein Drittel der Menschen mit Behinderungen 75 Jahre oder älter. 90 % der Behinderungen wurden durch eine Krankheit verursacht, und etwa 3 % der Behinderungen waren angeboren oder traten im ersten Lebensjahr auf. Nur knapp 1 % war auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen. Körperliche Behinderungen machten 58 % der Menschen mit Behinderungen aus, geistige oder seelische Behinderungen insgesamt 14 %, und zerebrale Störungen lagen in 9 % der Fälle vor. Bei den übrigen Personen (19 %) wurde die Art der Behinderung nicht angegeben.²

Insgesamt 16 % der behinderten Menschen im Alter von 25 bis 44 Jahren hatten keine allgemeinbildende Schule abgeschlossen. Bei Menschen ohne Behinderung in diesem Alter war die Wahrscheinlichkeit, keinen Abschluss zu haben, deutlich geringer (4 %). Andererseits hatten 17 % der Menschen mit Behinderungen und 38 % der nicht behinderten Menschen in dieser Altersgruppe Hochschulreife. 69 % der Menschen mit Behinderungen im Alter von 25 bis 44 Jahren waren erwerbstätig oder auf der Suche nach einem Arbeitsplatz, verglichen mit 88 % der nicht behinderten Menschen desselben Alters. Behinderte Menschen im Alter von 25 bis 44 Jahren waren häufiger arbeitslos. Die Arbeitslosenquote betrug 5 %, während die entsprechende Quote für Nichtbehinderte bei 3 % lag.³

Um die Teilnahme am Arbeitsmarkt zu ermöglichen, können Menschen mit Behinderungen in einer "Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)" arbeiten. Es gibt 700 anerkannte Werkstätten mit 320.000 Beschäftigten (REHADAT, 2021).

Das Recht auf Beteiligung ist im deutschen Recht verankert. In den letzten Jahren wurden auf verschiedenen Ebenen Anstrengungen unternommen, z. B. durch verbesserte Barrierefreiheit, die Verbesserung der politischen Mitbestimmung und Mitwirkungsmöglichkeiten bei Wahlen und die Überarbeitung der gesetzlichen Regelungen, um dies in die Praxis umzusetzen. Spezielle Organisationen wie die Lebenshilfe sind aktiv, um Menschen mit Behinderungen bei der politischen Lobbyarbeit zu unterstützen. Es gibt eine Bewegung von der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen hin zu Inklusion und Partizipation. Dennoch gibt es, wie die obigen Zahlen zeigen, noch viele Defizite bei der Erreichung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention.

²Alle Zahlen sind zu finden unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_259_227.html.

³Alle Zahlen sind zu finden unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Publikationen/Downloads-Bildungsstand/bildungsstand-bevoelkerung-5210002197004.html>.

Menschen mit Behinderungen und Erwachsenenbildung

In Deutschland gibt es engagierte Initiativen, die inklusive Projekte und Angebote in der Erwachsenenbildung aufgebaut haben. Diese sind meist punktuell und hängen vom individuellen Engagement ab. Eine allgemeine gesetzliche Regelung oder eine freiwillige Selbstverpflichtung, zum Beispiel durch Dachverbände, gibt es nicht. Auch im Bereich der finanziellen Förderung, die in Deutschland staatlich strukturiert ist, gibt es keine speziellen Anforderungen für Menschen mit Behinderungen. Meistens werden die Anwesenheitstage oder die Einrichtung bzw. das Personal finanziert. Es gibt nur wenige aussagekräftige Statistiken oder Untersuchungen zum Thema inklusive Erwachsenenbildung.

Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung haben insgesamt mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und unzureichenden Subventionen zu kämpfen. Zusätzliche Herausforderungen wie die Umsetzung der Inklusion, die nicht finanziert wird, sind daher für die meisten Einrichtungen kaum möglich. Hinzu kommen existenzielle Schwierigkeiten seit der Pandemie. Auch ist festzustellen, dass viele Räume und Gebäude nicht barrierefrei sind. Zudem gibt es eine gezielte Ansprache der "Zielgruppe" von Menschen mit Behinderungen anstelle einer "ausschließlichen Inklusion" (Raika, 2021).

Insgesamt ist in Deutschland ein anhaltender Trend zur Ökonomisierung der Erwachsenenbildung zu beobachten; die Einrichtungen müssen sich auf dem Markt um entsprechende Einnahmen bemühen, wobei nur ein Drittel der Einnahmen typischerweise aus öffentlicher und/oder gesetzlicher Förderung stammt. Diese Ökonomisierung, die in der Regel mit erheblichen Teilnehmergebühren verbunden ist, birgt die Gefahr, Menschen mit geringem oder gar keinem Einkommen de facto von der Erwachsenenbildung auszuschließen. Dies gilt insbesondere auch für Kursteilnehmende mit Lernschwierigkeiten. Sie sind meist im System der "Werkstätten für behinderte Menschen" (WfbM) beschäftigt und erhalten ein "Taschengeld" weit unterhalb des Mindestlohns. Dies hat zur Folge, dass "Menschen mit Lernschwierigkeiten sich aufgrund ihrer Situation oft keine Erwachsenen- und Weiterbildungskurse leisten können" (Curdt, 2021, S. 30).

Hinzu kommt, dass viele Dozent*innen und Trainer*innen in der inklusiven Erwachsenenbildung als Freiberufler arbeiten, die in Deutschland meist unzureichend bezahlt werden. Infolge der prekären und unsicheren Beschäftigungsverhältnisse halten Kursleitende Investitionen in ihre Weiterbildung gering mit entsprechenden Folgen für ihre Professionalität (Schreiber-Barsch et al., 2021, S. 77).

Ein gutes Beispiel ist das "Netzwerk für integrative Erwachsenenbildung" in Hamburg. In diesem Netzwerk sind eine Vielzahl von Anbietern der Erwachsenenbildung, Integrationsdienste und Selbsthilfeverbände für Menschen mit Behinderungen zusammengeschlossen. Das Netzwerk bietet entsprechende Fortbildungen für Kursleiterinnen und Kursleiter an. Die Volkshochschule Hamburg bietet Kurse für Menschen mit und ohne Behinderung mit Workshops vor allem aus dem Kreativ- und Gesundheitsbereich (Yoga) an.

Im Jahr 2013 begannen die VHS und die Lebenshilfe Bamberg mit der Umsetzung von inklusiven Kursen, an denen Menschen mit Lernschwierigkeiten teilnehmen konnten. Es wurde ein VHS-Beirat für Menschen mit Behinderungen geschaffen, entsprechende Kurse konzipiert und vor allem die Grenzen zwischen den Institutionen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe, die bis dahin jeweils Angebote "exklusiv" für ihre Klientel geplant und durchgeführt hatten, wurden aufgebrochen.

Rund 100 Menschen mit Behinderungen pro Jahr nutzen die inklusiven Angebote (Hemm, 2018).

Auch andere Volkshochschulen sind in diesem Bereich aktiv. So hat die VHS Stuttgart ein inklusives Programmheft, und die VHS Göppingen hat eine Kooperation mit der örtlichen Lebenshilfe, ähnlich wie in Bamberg. Der entsprechende Programmflyer ist in einfacher Sprache erhältlich.

Die "Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V." (Hochschule Merseburg, www.geseb.de) ist auf nationaler Ebene aktiv. Er bietet Tagungen und eine Zeitschrift zum Thema sowie konkrete Tipps und Hilfen zur Umsetzung inklusiver Erwachsenenbildung. Auch der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. widmet sich dem Thema mit Projekten und Veranstaltungen (<https://bvkm.de>).

Beschreibung der Organisation – Konrad–Martin–Haus Heimvolkshochschule

Das katholische Konrad-Martin-Haus in Ostdeutschland in der Nähe von Naumburg ist schon sehr lange in diesem Bereich tätig. Das Haus verfügt über 56 Betten in 34 Zimmern. Es handelt sich um eine Heimvolkshochschule, d. h. eine Einrichtung der Erwachsenenbildung, in der die Teilnehmer Seminare besuchen und gleichzeitig übernachten können. Solche Bildungseinrichtungen sind so konzipiert, dass nicht nur die Bildungsarbeit, sondern auch die Atmosphäre des Hauses, die Unterbringung, die Freizeitgestaltung usw. zur Bildung und Erholung beitragen. Wichtig ist der soziale Aspekt, eine gewisse Zeit gemeinsam an einem Ort zu verbringen jenseits des üblichen Tagesablaufs.

Das Haus wurde 1950 gegründet und überlebte trotz repressiver Maßnahmen die DDR-Zeit, weil es vom Katholischen Caritasverband für das Bischöfliche Ordinariat Magdeburg betrieben wurde und eine gewisse Selbständigkeit bewahren konnte. In dieser Zeit diente es u. A. als Ferienhaus für Menschen mit körperlichen Behinderungen und für "psychisch Kranke". Aber auch Gehörlose, Blinde, ältere Menschen und Familien fanden hier Ruhe und Erholung. Ab 1982 fanden auch die ersten Seniorenfreizeiten statt. Heute stehen 5 Seminarräume unterschiedlicher Größe für die Bildungsarbeit zur Verfügung. Ein Team von 16 Mitarbeitern in den Bereichen Pädagogik, Verwaltung, Küche, Hauswirtschaft und Haustechnik gewährleistet den täglichen Betrieb des Hauses. Das Konrad-Martin-Haus plant, organisiert und führt jährlich mehr als 130 mehrtägige Seminare durch. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen politische Bildung, Bildung für Menschen mit Behinderungen/ Basisbildungsarbeit und Angebote für eine nachhaltige Entwicklung. Dahinter steht der Gedanke, Menschen durch die Begegnung mit anderen Menschen in einer guten Atmosphäre neue Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Beschreibung der inklusiven Kurse

Das pädagogische Personal der Heimvolkshochschule Konrad-Martin-Haus unterstützt seit 2003 Bildungsangebote für und mit Menschen mit Behinderungen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf offenem, lebensbezogenem, lebenslangem Lernen. In enger Zusammenarbeit mit der Caritas-Organisation für Menschen mit Behinderungen im Burgenlandkreis wurden in den vergangenen Jahren mehrere Seminare zur politischen Bildung durchgeführt, wie z. B. "Ich gehe wählen" und "Frauenbeauftragte, was nun?". Im Jahr 2016 fand eine gemeinsame Bildungsfahrt zum Bundestag nach Berlin statt. Die inklusiven Angebote zur politischen Bildung werden von Einrichtungen der Behindertenhilfe in Mit-

teldeutschland gerne genutzt. Sie konnten diese in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Lebenshilfe-Werkstätten weiterentwickeln und ausbauen.

Besonders beliebt waren in den Jahren 2020 und 2021 die "Darüber wird geredet"-Seminare im Bereich der Sexualerziehung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden es gut, dass es immer getrennte Gruppen für Frauen und Männer gab. Alle Fragen zu Sexualität, Online-Dating und Beziehungen wurden ernst genommen und beantwortet. Bilder und Modelle machten das Seminar leicht verständlich. Auf Wunsch der Pflegekräfte in Heimen hat das Konrad-Martin-Haus 2022 das Angebot nun auch als Fortbildung für Fachkräfte in sein Programm aufgenommen. Zitate von Teilnehmern aus den verschiedenen Seminaren:

"Mein Freund und ich fanden das Sex-Seminar sehr interessant. Wir dachten, wir wüssten alles, aber wir haben noch viel mehr gelernt."

(*Max, 35).⁴

"Der Protesttag macht Spaß. Vor allem, dass es eine Band gibt, während wir laufen und dass wir Luftballons fliegen lassen."

(*Uwe, 42).

Unter dem Motto "(Schrift-)Sprache darf keine Barriere sein" stehen regelmäßig Seminare zur leichten und einfachen Sprache auf dem Programm. Das Haus ist auch ein aktiver Partner im Inklusionsnetzwerk Burgenlandkreis, um das Recht auf Zugang zu Informationen (Artikel 21, UN-Behindertenrechtskonvention) gemeinsam mit lokalen Akteuren zu gewährleisten. Das Recht auf Teilnahme am öffentlichen und kulturellen Leben (Artikel 29 und 30) ist wichtig. Das Haus begeht jedes Jahr den 5. Mai als Europäischen Protesttag für Menschen mit Behinderungen und unterstützt den "Inklusionsmonat des Burgenlandkreises" mit professionellen Angeboten und kulturellen Aktivitäten.

Da die Region kulturell sehr bedeutend ist und sich in unmittelbarer Nähe zwei Welterbestätten befinden, entwickelte das Team im Frühjahr 2017 ein Konzept für inklusive Kulturangebote im öffentlichen Raum. Kultur EINFACH für alle wurde gemeinsam mit einer Seminargruppe von Menschen mit Behinderungen umgesetzt. Für die konkrete Umsetzung bedeutete dies, dass sich Menschen mit Behinderungen im Rahmen einer Maßnahme zur Gestaltung inklusiver Kulturangebote als Beraterinnen und Berater für Kultureinrichtungen qualifizierten. Als Experten in eigener Sache überprüften sie die Zugänglichkeit der Informationen und Führungen vor Ort, gaben Handlungsempfehlungen und zeigten, wie sprachliche Inklusion an einem kulturellen Lernort gelingen kann. So wurden in Kooperation mit dem Naumburger Dom eine Führung in einfacher Sprache und ein schriftliches Informationsangebot in leicht verständlicher Sprache erstellt. Dieses ist nun auf der Website des Doms zu finden: <https://www.naumburger-dom.de/service-naumburger-dom-leichte-sprache/>.

Im Jahr 2019 folgte ein weiteres Projekt, das auf dem Konzept von Kultur EINFACH für alle basiert. Auf Wunsch der Arche Nebra arbeiteten Reiseleiter und Mitarbeiter aus den Werkstätten gemeinsam an der Aufgabe, dieses Welterbe auch langfristig in Leichter Sprache zu vermitteln. Die astronomische Komplexität der Himmelscheibe war für uns alle eine große Herausforderung und wir brauchten mehrere Testschritte, bis wir wirklich zufrieden waren. Inzwischen ist die Broschüre in Leichter

⁴* bedeutet, dass der Name aus Gründen der Datenschutzgrundverordnung geändert wurde

Sprache im Kiosk der Arche Nebra erhältlich und erfreut sich bei den Touristen großer Beliebtheit.

Das Heinrich-Schütz-Haus in Weißenfels hat die Mitarbeiter des Konrad-Martin-Hauses gebeten, im Jahr 2021/2022 ein Projekt zum Jubiläum des Komponisten Heinrich Schütz (1585-1617) und des Dichters Novalis (1772-1801) durchzuführen. Leider scheiterte die Kooperation an der Schwierigkeit, in Zeiten einer Pandemie langfristig und verbindlich planen zu können. Ein wichtiger Bestandteil von Kultur EINFACH für alle ist die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Bibliotheken. So finden regelmäßig öffentliche Lesungen in einfacher Sprache statt, bei denen Literatur wie Die Deutschstunde von Sigfried Lenz vorgestellt wird. Diese Lesungen werden von der breiten Öffentlichkeit besucht, und der öffentliche, integrative kulturelle Dialog wird gefördert. Auch die lokale Allianz für Menschen mit Demenz hat dort bereits Lesungen in einfacher Sprache organisiert.

Um die vielen guten Kooperationen langfristig zu stärken, hat das Haus 2019 die Allianz für einfache Bildung ins Leben gerufen. Ziel des Bündnisses ist es, auf Ausgrenzung durch Schriftsprache hinzuweisen und weitere Partner für einfache Sprache zu gewinnen. Mittlerweile hat das Bündnis 30 Mitglieder, die in ihren Einrichtungen auf Sprachbarrieren achten.

Da der Landkreis die Gastgeberregion für die Special Olympics 2023 in Berlin sein wird, liegt der aktuelle Schwerpunkt der inklusiven Arbeit auf dem Sport. Das Team möchte den Kreissportbund dabei unterstützen, inklusive Angebote zu schaffen. Dabei setzen sie auf das Konzept des Unified Sports und haben bereits die laufende Sportkampagne "Ab nach Berlin!" gestartet. Dabei handelt es sich um eine sehr niedrigschwellige Sportkampagne, an der alle gemeinsam und selbstwirksam teilnehmen können. Von Januar bis Juni 2023 stehen Seminare zu "Easy English" auf dem Programm, um eine gute Begegnung mit den internationalen Gästen der Special Olympics zu unterstützen.

In den letzten 20 Jahren hat sich das pädagogische Verständnis von Inklusion im Konrad-Martin-Haus entwickelt und verändert. Wo anfangs noch viel über physische Barrieren nachgedacht und diskutiert wurde, versucht man heute im Dialog mit den Gruppen bedarfsgerechte, maßgeschneiderte Angebote zu erstellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten unter anderem mit einer Checkliste (1), die bei allen Angeboten angewendet werden kann. Es gibt inzwischen mehrere barrierefreie Räume im Haus, 3 von 4 Seminarräumen sind mit dem Rollstuhl gut erreichbar und das Personal ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gäste eingestellt. Außerdem gibt es eine Hauspräsentation in leichter Sprache (<https://konrad-martin-haus.de/leichte-sprache>). Unter dem Motto "Bildung, Begegnung und Reflexion für alle" wird das Konrad-Martin-Haus im Jahr 2023 20 Jahre inklusive Bildungsarbeit feiern und ein vielfältiges Programm gestalten. Diese Angebote werden ihnen sicherlich weitere Barrieren aufzeigen, an denen sie engagiert arbeiten werden.

Menschen, die mit eingeschränkter Mobilität leben, melden sich in vielfältiger Weise auch für Angebote an, die nicht explizit als "inklusiv" gekennzeichnet sind. Dazu gehören oft Mitglieder von Selbsthilfegruppen (z. B. Leben mit Multipler Sklerose) oder ältere Menschen, die ein Angebot suchen, bei dem sie sich in der Mittagspause hinlegen können. Das Haus wird auch oft für Konferenzen oder Netzwerktreffen gebucht, da die Räume gut erreichbar sind. Bei gemischten Gruppen übernehmen oft andere Teilnehmer spontan eine unterstützende Rolle, so dass man gar nicht merkt, dass das Angebot "inklusiv" ist. Auch die Hauswirtschaftskräfte unterstützen ganz selbstverständlich, denn es ist ihre Aufgabe, dass sich alle im Haus wohlfühlen. Diese natürliche Fürsorge, die sie einander entgegenbringen, wenn sie eine Barriere bemerken, ist wahrscheinlich die stärkste Kraft, aus der ihre integrative Arbeit schöpft.

Statement by the pedagogical staff

member (Dr Gisela Winkler)

“Die größte Herausforderung bleibt jedoch, die Barrieren in unseren Köpfen zu überwinden und Berührungspunkte abzubauen. Das gilt für Erzieherinnen und Erzieher ebenso wie für Beschäftigte in Werkstätten, die sich die Arbeit mit gemischten Bildungsangeboten oft nicht zutrauen. Es gilt aber auch für unsere breite Öffentlichkeit, die Angebote in leicht verständlicher Sprache ausblendet und nicht bucht. So scheint es manchmal, dass sich allgemeine Erwachsenenbildung und inklusive Erwachsenenbildung im Haus parallel entwickeln. Das Ziel bleibt aber, inklusive Angebote wirklich inklusiv zu gestalten, damit sich Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt begegnen können.

Als Pädagogin, die für die Inklusion im Haus zuständig ist, habe ich mich in einfacher Sprache fortgebildet und war auch viele Jahre in Grundbildungsprojekten tätig. Unsere Expertise in der inklusiven Bildungsarbeit haben wir im Laufe der Jahre vor Ort im Dialog mit den Teilnehmenden und mit dem Begleitdienst der Werkstätten entwickelt. In der Regel planen wir die Veranstaltungen gemeinsam und erkundigen uns im Vorfeld nach der “Machbarkeit” unserer Ideen. Manchmal bringen die Teilnehmer auch Betreuer mit, die im Hintergrund mithelfen.

Ähnlich ist es, wenn eine inklusive Veranstaltung mit der Hauswirtschaft und der Verwaltung besprochen wird. Wir denken gemeinsam über mögliche Hürden, Missverständnisse und Engpässe nach, insbesondere bei der Terminplanung. Einige Mitarbeiter haben persönliche Erfahrungen mit Menschen mit geistiger Behinderung, Rollstuhlfahrern oder demenzkranken Angehörigen. Diese Erfahrungen werden besprochen und fließen in unsere Vorbereitungen ein. Bei Bedarf sorgen wir auch dafür, dass an diesen Seminartagen Personen mit Erfahrung im Einsatz sind. Durch die vielen offenen Gespräche, aber auch durch die Auswertung “wenn etwas schief gelaufen ist”, haben wir aus der Praxis heraus eine gute Vorgehensweise entwickelt, mit der wir die meisten Probleme lösen können.

Vor ein paar Wochen hatten wir eine Gruppe von Eltern hier, die mit ihren erwachsenen, geistig behinderten Kindern bei uns “Urlaub” gemacht haben. Für eine andere Gruppe, die zur Fortbildung im Haus war, war dieser direkte Kontakt am Mittagstisch zunächst unangenehm, aber sie haben sich dann mit der Zeit daran gewöhnt. Unsere Haltung als Haus ist, dass die Gäste Distanz und Nähe selbst austarieren können, damit sie in ihrer Komfortzone bleiben. Wir wollen von unseren Gästen Inklusion erwarten und sind bereit, sie auf dem manchmal holprigen Weg zu begleiten.

Inklusion in der Erwachsenenbildung ist ein langer Weg, den wir gerne gemeinsam gehen.”

ALL IN INKLUSIVER BILDUNGSKURZ IN SLOWENIEN VOM BILDUNGSZENTRUM GEOSS

Lage in Slowenien

Es gibt keine offiziellen Daten über die Zahl der Menschen mit Behinderungen in Slowenien; die Zahl wird auf der Grundlage von Verzeichnissen für jede Kategorie von Behinderungen geschätzt. Es wird geschätzt, dass es in Slowenien zwischen 160.000 und 170.000 Menschen mit Behinderungen gibt (12 % und 13 % der Bevölkerung). Etwa 8 % der Menschen mit Behinderungen haben nach verschiedenen Gesetzen einen Behinderungsbescheid; die restlichen 5 % (nach Schätzungen von Behindertenorganisationen und Mitgliedern) sind Menschen mit größeren körperlichen Behinderun-



gen (Disability Insider, 2020).

Die Republik Slowenien ist ein Wohlfahrtsstaat mit Rechtsstaatlichkeit und einer modernen Politik zum Schutz von Menschen mit Behinderungen, die mit anderen entwickelten europäischen Ländern vergleichbar ist. Die Republik Slowenien setzt auch die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und der Chancengleichheit für alle in die Praxis um, was sie am 30. November 2006 mit der Verabschiedung des ersten Aktionsprogramms für Menschen mit Behinderungen 2007-2013 und am 9. Januar 2014 mit der Verabschiedung des zweiten Aktionsprogramms für Menschen mit Behinderungen 2014-2021 auf der Grundlage des Gesetzes über die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen bewiesen hat. Die Nationalversammlung der Republik Slowenien hat am 2. April 2008 das

Gesetz zur Ratifizierung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und des Fakultativprotokolls zum Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verabschiedet. Damit wurde die Republik Slowenien zu einem der ersten Länder, die das Übereinkommen und das Fakultativprotokoll ohne Vorbehalte ratifiziert haben. Damit wurden die beiden Dokumente Teil des nationalen Rechts und unmittelbar anwendbar.

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen werden in der Republik Slowenien nicht durch ein einziges übergreifendes Gesetz garantiert, sondern durch sektorspezifische Rechtsvorschriften, die die verschiedenen Rechte von Menschen mit Behinderungen in unterschiedlichen Bereichen regeln:

- Gesetz über die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen;
- Gesetz zum Schutz vor Diskriminierung;
- Gesetz zur Verwirklichung des Gleichbehandlungsgrundsatzes;
- Gesetz über Beschäftigungsverhältnisse;
- Gesetz über die berufliche Rehabilitation und Beschäftigung behinderter Menschen;
- Gesetz über die Renten- und Invaliditätsversicherung;
- Gesetz über medizinische Geräte;
- Gesetz über die soziale Betreuung geistig und körperlich behinderter Menschen;
- Baugesetz;
- Gesetz über die slowenische Gebärdensprache;
- Gesetz zur Verhinderung von Gewalt in der Familie;
- Gesetz über die Unterbringung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen;
- Gesetz über die Ausübung von Rechten auf öffentliche Mittel;
- Gesetz über Organisationen für Behinderte und viele andere.

Menschen mit Behinderungen und Erwachsenenbildung

Wie bereits erwähnt, gibt es eine Reihe von Rechtsvorschriften zur Integration und Nichtdiskriminierung, am wichtigsten ist jedoch das Gesetz zum Schutz vor Diskriminierung. Artikel 1 dieses Gesetzes sieht den Schutz jeder Person vor Diskriminierung, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Rasse oder ethnischer Herkunft, Sprache, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung, der Geschlechtsidentität und des Geschlechtsausdrucks, der sozialen Stellung, des Vermögensstatus, Bildung oder anderer persönlicher Umstände in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, bei der Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, bei der Wahrnehmung von Grundfreiheiten, bei der Ausübung von Rechten und Pflichten und in anderen Rechtsverhältnissen im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, zivilen oder anderen Bereichen. In Artikel 2 wird der Schutz vor Diskriminierung oder die Gleichbehandlung aller in Bezug auf den Zugang zu allen Formen und allen Ebenen der Berufsberatung und -orientierung, der beruflichen Bildung, der beruflichen Weiterbildung und der Umschulung aufgeführt.

Das andere wichtige Gesetz ist das Gesetz über die soziale Eingliederung von Behinderten, das die Rechte und das Verfahren zur Erlangung des Behindertenstatus für Personen mit dauerhaften angeborenen oder erworbenen Beeinträchtigungen regelt, die aufgrund ihrer Behinderung nicht ohne die

Bereitstellung von sozialen Eingliederungsdiensten in die Gemeinschaft integriert werden können und die nicht in der Lage sind, die meisten oder alle Lebensbedürfnisse selbstständig zu erfüllen und ihren Lebensunterhalt zu sichern, das Recht auf Geldleistungen und die vom Staat bereitgestellten Möglichkeiten für ihre gleichberechtigte Integration in die Gesellschaft.

Es gibt auch das Gesetz über die Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen, dessen Zweck es ist, die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen aufgrund der Behinderung selbst zu verhindern und zu beseitigen. Das Ziel dieses Gesetzes ist es, Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu schaffen. Artikel 11 befasst sich mit dem Zugang zu inklusiver Bildung Menschen mit Behinderungen muss die Einbeziehung in Bildungsprogramme auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen in ihrem Lebensumfeld garantiert werden. Im spezifischen Bereich der Erwachsenenbildung ist die relevante Gesetzgebung das Erwachsenenbildungsgesetz, Artikel 5 spezifiziert, dass die Verwirklichung des öffentlichen Interesses im Bereich der Erwachsenenbildung verschiedene Ziele verfolgt, unter anderem den Abbau struktureller und individueller Hindernisse für die Eingliederung von Einwohnern in die Bildung und das Lernen und die Förderung von weniger gebildeten und anderen gefährdeten Gruppen für Bildung und Lernen.

Nach Aussage des Präsidenten der Andragogischen Gesellschaft Sloweniens steht die Einbeziehung von Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen in das lebenslange Lernen und die Erwachsenenbildung nicht in Frage (RTV SLO, 2022). Das Problem sind nach wie vor unzureichende Erziehungs- und Bildungsgesetze, die Kindern mit besonderen Bedürfnissen und der formalen Bildung den Vorzug geben, sowie ein Mangel an Experten, die nicht nur über Kenntnisse im Bereich der Rehabilitation und der Sonderpädagogik, sondern auch über Kenntnisse der Andragogik oder der Besonderheiten der Erwachsenenbildung verfügen.

In Slowenien, vor allem in Fachkreisen, wächst das Bewusstsein für die Bedeutung des lebenslangen Lernens. Lebenslanges Lernen ist auch ein Recht und eine Möglichkeit für Menschen mit Behinderungen, aber nur auf deklaratorischer Ebene. Auf der Systemebene gibt es viele Probleme bei der Umsetzung. Es gibt ein Problem mit der Definition des Konzepts des lebenslangen Lernens, da viele Fachleute sich nicht einig sind, was die Definition angeht. Lebenslanges Lernen wird oft fälschlicherweise nur mit Erwachsenenbildung gleichgesetzt. Menschen mit Behinderungen stoßen vor allem bei der Weiterbildung und beim Lernen nach Abschluss der Grund- und Sekundarschulbildung auf Probleme. Es mangelt an geeigneten Programmen und entsprechend ausgebildeten Fachkräften. Der Staat kümmert sich nur unzureichend darum, die Gesetzgebung ist mangelhaft, und es gibt keine finanzielle Unterstützung. So entstehen die Programme und Aktivitäten der Bildung von Menschen mit Behinderungen in Eigeninitiative im Rahmen von unabhängigen Projekten, die aus verschiedenen nationalen, internationalen und europäischen Quellen mitfinanziert werden. Alles findet mehr oder weniger im Rahmen verschiedener Sozialhilfe-, Bildungs- und Arbeitszentren, Gesellschaften und seltener Institutionen statt, die diese Art von Bildung als ergänzende Aktivität anbieten.

Künftig muss die Gesetzgebung, die im Bereich des Konzepts des lebenslangen Lernens und der Bildung unzureichend ist, neu geregelt werden. Die meisten Dokumente, die sich mit dem Bereich der Menschen mit Behinderungen befassen, zielen auf die Erziehung und Bildung von Kindern ab, wie etwa das Gesetz über die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung von (zukünftigen) Lehrern und Anbietern von

Erwachsenenbildung, die selbst den Wunsch nach interdisziplinärem Wissen über Andragogik und Sonderpädagogik äußern, ist unerlässlich. Dies ist wichtig für jene Hochschuleinrichtungen, die zukünftige Lehrer, Pädagogen und Andragogen ausbilden, um spezifische Inhalte und Kenntnisse über die Besonderheiten von Menschen mit Behinderungen in ihre Programme aufzunehmen. In der Erwachsenenbildung muss der Grundsatz der Chancengleichheit betont werden, denn viele Erwachsene mit geistigen Behinderungen haben beispielsweise keinen Zugang zu Tagesförderstätten, in denen Lern- und Bildungsprogramme, insbesondere nicht-formale, durchgeführt werden. Es ist auch besonders sinnvoll, alle Nichtregierungsorganisationen und Vereine in diesem Bereich zu vernetzen, insbesondere diejenigen, die nicht-formale Bildungsprogramme durchführen, die für Menschen mit Behinderungen geeignet sind. Es wäre auch sehr gut, eine Analyse des Bildungsstandes in diesem Bereich durchzuführen und auf der Grundlage der Ergebnisse eine Entwicklungs- und Gesetzgebungsstrategie auszuarbeiten (RTO SLO, 2022).

Beschreibung der Organisation Bildungszentrum Geoss

Das Bildungszentrum Geoss ist ein gemeinnütziges Erwachsenenbildungszentrum, das von der Gemeinde Litija gegründet wurde und ihr gehört. Seit mehr als 60 Jahren führt es öffentlich anerkannte formale Sekundarschulprogramme für Erwachsene, höhere Bildungsprogramme für Erwachsene, informelle öffentlich anerkannte Bildungsprogramme für Jugendliche und nicht-formale Bildungsprogramme für verschiedene Zielgruppen durch. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, Zentren für Sozialarbeit, Nichtregierungsorganisationen, privaten und öffentlichen Einrichtungen und Schulen entwickelt und implementiert sie integrative andragogische Programme und Materialien für ihre Ausbilder/Mentoren/Berater und für gefährdete Gruppen mit geringeren Möglichkeiten ihre Mitglieder/Klienten/Zielgruppen (Migranten, Flüchtlinge, Landbevölkerung, Menschen mit geistigen Behinderungen, Arbeitslose, Menschen mit geringerem Bildungsniveau, Schulabbrecher, ältere Menschen, Menschen mit leichten Legasthenie-Störungen und Menschen mit Behinderungen).

Der gemeinsame Kern der Programme bezieht sich auf den Erwerb von Schlüsselkompetenzen in den Bereichen Lesen und Schreiben, Mathematik und IKT-Kenntnisse, soziale Kompetenzen, die Grundsätze des lebenslangen Lernens, den Erwerb interkultureller, sozialer und gesellschaftlicher Kompetenzen, die aktive Bürgerschaft von Jugendlichen und Erwachsenen, IKT-Lernen, Lernen, wie man lernt, Eigeninitiative, Unternehmertum und soziales Unternehmertum, Kulturbewusstsein und familiäre Werte. Der spezifische Inhalt der Programme ergibt sich aus den Bildungsbedürfnissen und Interessen der jeweiligen Zielgruppe. Zu den integrativen Formen des andragogischen Prozesses gehören IKT (e-Classroom Moodle, Online-Materialien) und innovative Motivationsmethoden, um sozial ausgegrenzte Lernende in Bildungsprogramme zu integrieren und gute andragogische Praktiken für Erwachsene zu verbessern und neue zu entwickeln.

Das Zentrum beteiligt sich an mehreren nationalen und internationalen Projekten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung sozialer Kompetenzen, der Beschäftigungsmöglichkeiten für gefährdete Erwachsene und des Erwerbs interkultureller Kompetenzen; es entwickelt auch Lehrmaterial für gefährdete Zielgruppen. Die Aktivitäten von IC Geoss werden von 11 Mitarbeitenden mit pädagogischer Ausbildung und mehr als 100 Honorarkräften durchgeführt. Bei IC Geoss nehmen jährlich etwa 1000 erwachsene Lernende an verschiedenen Bildungsprogrammen teil. Bei ihrer Arbeit orientieren sie sich an den lokalen, regionalen, nationalen und weiter gefassten europäischen Bedürfnissen im Einklang mit den europäischen Werten.

Entwicklung von Konzepten für integrative Kurse und Zusammenarbeit mit Partnern

Geoss entwickelte ihr inklusives Schulungsprogramm auf der Basis der geäußerten Bedürfnisse der Hauptzielgruppe Teilnehmer mit Behinderungen, die das VDC Zasavje Tageszentrum Litija besuchen und in Absprache mit der Geschäftsführung, die daran interessiert war, ihre digitalen und kulturellen Fähigkeiten durch integrative Schulungen zu verbessern. Sie diskutierten den Plan mit dem externen Dozenten für digitale Fähigkeiten, der sich bereit erklärte, diesen integrativen Kurs mit ihnen und den Teilnehmern des letzten Programms für soziale Aktivierung (SA), bei denen es sich hauptsächlich um Langzeitarbeitslose handelt, durchzuführen. Der Dozent entwickelte das Trainingsprogramm entsprechend den Fähigkeiten dieser beiden Zielgruppen, dem erwarteten Interesse und dem Arbeitsplan des SA-Programms. Der zweite integrative Kurs über Kochkünste wurde von IC Geoss-Mitarbeitern auf der Grundlage ihrer früheren Erfahrungen und des Interesses der Teilnehmer aus dem VDC Zasavje entwickelt.

Beschreibung der integrativen Kurse

Der erste integrative Kurs über digitale Fähigkeiten wurde in vier Sitzungen mit einer Dauer von 1,5 bis 2 Stunden in den Räumlichkeiten des Bildungszentrums Geoss zwischen dem 13. April und dem 18. Mai 2022 durchgeführt. An jeder Sitzung nahmen beide Zielgruppen teil Teilnehmer aus dem VDC Zasavje Einheit Litija und Teilnehmer des Programms Soziale Aktivierung. An den vier Sitzungen nahmen insgesamt 29 Teilnehmer aus dem SA und 25 Teilnehmer aus dem VDC teil. Der Kurs über digitale Fähigkeiten umfasste die Themen Videos für soziale Netzwerke, Textbearbeitung und die Erstellung einer musikalischen Grußkarte.

Der zweite integrative Kurs über Kochkünste wurde im September 2022 in einer Einheit in den Räumlichkeiten des Bildungszentrums Geoss durchgeführt. Er wurde von 19 Teilnehmern aus dem VDC Zasavje Einheit Litija und Mitarbeitern des Bildungszentrums Geoss besucht. Der Kurs umfasste kulinarische Fertigkeiten die bei der Herstellung von Knödeln und Teigvögeln benötigt werden, kombiniert mit mathematischen und chemischen Kenntnissen (Addition und Subtraktion durch Abwiegen von Zutaten, Eigenschaften von Zutaten) und wurde auf interaktive Weise durch Kochen umgesetzt.

Lernerfahrungen – Feedback der Teilnehmer

Für beide integrativen Kurse erstellte IC Geoss kurze Fragebögen für alle Teilnehmer einen vor Beginn des Kurses und einen nach dessen Abschluss, um ihre Erwartungen zu dokumentieren und abschließendes Feedback einzuholen. Die Fragebögen zur Vorbewertung enthielten die folgenden Fragen:

1. Welche Tätigkeit werden Sie ausüben (rechnen/backen)?
2. Was erwarten Sie bei dieser Tätigkeit zu tun?
3. Was erhoffen Sie sich Neues zu lernen?
4. Wie würden Sie Ihren derzeitigen Wissensstand bei dieser Tätigkeit einschätzen?
5. Was halten Sie von der Tatsache, dass der Kurs in den Räumlichkeiten von IC Geoss durchgeführt wird?
6. Was halten Sie von der Tatsache, dass der Kurs zusammen mit anderen Teilnehmern (von Social Activation/VDC Zasavje) durchgeführt wird?
7. Haben Sie schon einmal an einer Schulung teilgenommen, die in Zusammenarbeit mit benachteiligten Gruppen durchgeführt wurde?

8. Was erwarten Sie von der Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern aus benachteiligten Gruppen?
9. Möchten Sie noch etwas sagen?

Die Fragebögen zur Nachevaluierung enthielten folgende Fragen:

1. Welche Tätigkeit haben Sie ausgeübt (rechnen/backen)?
2. Inwieweit waren Sie mit der Tätigkeit zufrieden? Bitte erläutern Sie dies.
3. Was haben Sie bei dieser Aktivität gemacht?
4. Was haben Sie gelernt?
5. Was hat Ihnen am besten gefallen?
6. Wie fanden Sie es, dass der Kurs in den Räumlichkeiten von IC Geoss durchgeführt wurde?
7. Wie fanden Sie die Tatsache, dass der Kurs zusammen mit anderen Teilnehmern (von Social Activation/VDC Zasavje) durchgeführt wurde?
8. Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern?
9. Möchten Sie noch etwas sagen.

Zusammenfassung des Feedbacks der Teilnehmer

Frage	Antworten VDC Zsavje	Antworten SA
Was erwarten Sie von dieser Aktivität?	<ul style="list-style-type: none"> • etwas Neues zu lernen • sichere Nutzung des Internets • neues Wissen • verschiedene Dinge am Computer, zum Beispiel PowerPoint und Word • Kenntnisse über die Bearbeitung von Dokumenten • - Kochen 	<ul style="list-style-type: none"> • neue Dinge in der Informatik zu lernen • grundlegende Dinge, Internet • etwas Neues über die Nutzung von Computern lernen • Computerprogramme Bilder, Video • den Nutzern des VDC bei der grundlegenden Nutzung des Computers zu helfen • - Erlernen von Excel, Photoshop, Illustrator und anderen Computerkenntnissen
Was erwarten Sie Neues zu lernen?	<ul style="list-style-type: none"> • PowerPoint • Musik-Grußkarte • Ein Dokument verwenden und speichern • Speichern auf USB-Stick • wie man Musik in PowerPoint einfügt • wie man Einladungen und Grußkarten erstellt • Word, E-Mail, Programmierung • Dokumente bearbeiten • viele neue Dinge beim Kochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung von PowerPoint, Excel, Programmierung • weil ich nicht genug weiß, Verschieben, Ordner, Internet • einige neue Kenntnisse • Programmieren, Blockchain • mehr Arbeit mit Programmen zur Bearbeitung von Bildern und Videos • Zusammenarbeit, Informationen und Wissen weitergeben, sich auf verschiedene Nutzer einstellen • - neue Kenntnisse in den Bereichen Photoshop, Illustrator und Informatik erlangen

Frage	Antworten VDC Zasavje	Antworten SA
Wie würden Sie Ihren derzeitigen Kenntnisstand zu dieser Tätigkeit bewerten?	<ul style="list-style-type: none"> • Informatik: sehr gut 4 • Informatik: mittelmäßig gut 3 • Kulinarik: sehr gut 2 • Kulinarik: mittelmäßig gut 4 	<ul style="list-style-type: none"> • Informatik: sehr gut 4 • Informatik: mittelmäßig gut 2 • Informatik: schlecht 1
Was halten Sie von der Tatsache, dass der Kurs in den Räumlichkeiten von IC Geoss durchgeführt wird?	<ul style="list-style-type: none"> • sehr gut, es ist in Ordnung • gut • sehr gut • ausgezeichnet 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Angabe
Was halten Sie von der Tatsache, dass der Kurs gemeinsam mit anderen Teilnehmern durchgeführt wird?	<ul style="list-style-type: none"> • es ist gut • sehr gut • gut • ausgezeichnet • Ich finde es sehr interessant, und ich hoffe, dass wir gut zusammenarbeiten werden. • toll, ich werde etwas Neues lernen • wir werden zusammen etwas lernen • es ist OK, Kontakte zu knüpfen • OK, ich werde neue Leute kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • fröhlich, ich lerne gerne neue Dinge • nett • gut • toll • OK, neue Erfahrung • gestärkt, glücklich, nützlich, gesellig und sozial nützlich • Ich denke, das Programm wäre effektiver, wenn es ohne das VDC durchgeführt werden würde.
Haben Sie jemals an einer Schulung teilgenommen, die in Zusammenarbeit mit benachteiligten Gruppen durchgeführt wurde?	keine Angabe	<ul style="list-style-type: none"> • nein • nie • vor einigen Jahren hatte ich Erfahrung mit benachteiligten Gruppen • nein, aber ich bin interessiert
Möchten Sie noch etwas sagen?	<ul style="list-style-type: none"> • Ich fühle mich sehr wohl bei IC Geoss • Großartig 	<ul style="list-style-type: none"> • ich wünsche mir mehr solcher Lektionen, vor allem ruhige • ich wünsche mir mehr Erfahrungen wie diese

Frage	Antworten VDC Zsavje	Antworten SA
Inwieweit waren Sie mit der Aktivität zufrieden - bitte erläutern Sie dies	<ul style="list-style-type: none"> • sehr zufrieden 7 (es war sehr schön, und ich hoffe, ich werde wieder hingehen; ich habe gelernt, Anhänge per E-Mail zu versenden) • mittelmäßig zufrieden 1 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr zufrieden 4 (es war nützlich, sich grundlegende Computerkenntnisse anzueignen, die in der Regel unabhängig von der beruflichen Orientierung nützlich sind; ich lerne gerne etwas Neues; es war ein großes Vergnügen, mit dem VDC zusammenzuarbeiten; wenn ich die Möglichkeit hätte, wieder an solchen Projekten teilzunehmen, würde ich gerne auf die Einladung reagieren; alles gut erklärt, Freundlichkeit) • mittel zufrieden 2 (das Programm war zu kurz für diejenigen, die die Grundlagen der Informatik erlernen wollten; der Kurs sollte sich vor allem auf die Nutzung wichtigerer Programme konzentrieren)
Was haben Sie bei dieser Aktivität gemacht?	<ul style="list-style-type: none"> • Text bearbeiten und Musik einfügen • Schreiben in Word, Musik Grußkarte • Arbeiten mit Text in Word • verschiedene Dinge • Computerfunktionen • Fotos auf USB-Stick speichern, PowerPoint lernen • Verwendung von Prezi • Erlernen eines Computers und Befolgen der Anweisungen des Dozenten nach dem Schema der Tafel 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Computerkenntnisse Arbeit in Word, PowerPoint, Excel, Grafik, Bearbeitung von Fotos • Arbeiten in Programmen für Design • Grundlagen der Informatik lernen • Ich habe mich im Internet über Websites informiert, die man nicht anklicken sollte, da man sich Viren einfangen kann, wir haben mit PowerPoint, Word und Excel gearbeitet • Wir (SA-Gruppe) lernten zunächst die Grundlagen der Informatik und gaben dieses Wissen dann an die VDC-Nutzer weiter • Ich habe altbewährte oder neue Rezepte verwendet • Anweisungen befolgen und am Computer arbeiten
Was haben Sie Neues gelernt?	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe viel gelernt, zum Beispiel wie man Musik einfügt • Text bearbeiten • bessere Nutzung von Word • Arbeit mit Musik-Grußkarten • Lernprogramme • wie man Fotos auf einen USB-Stick speichert • Buchstaben ausmalen • PowerPoint, einen Song und eine MP3-Datei aufnehmen, eine Grußkarte erstellen und versenden, Text in Word eintippen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Logos, Bearbeiten von Fotos, Grundlagen von Blockchain • Nutzung von Schnittprogrammen, Programm zur Montage von Aufnahmen, Arbeit in Gruppen • Umgang mit Excel • Anpassung an unterschiedliche Bedürfnisse und Lernfähigkeiten der Nutzer • Ich habe vor allem neue Rezepte ausprobiert • Speichern von Dokumenten, Erstellen von Videos und Grußkarten, Erstellen des Europasses

Frage	Antworten VDC Zasavje	Antworten SA
Was hat Ihnen am besten gefallen?	<ul style="list-style-type: none"> • Mir hat alles gefallen • Dozent • Arbeit in Gruppen • verschiedene Programme • die Gruppe • Ich mochte alles und es war interessant 	<ul style="list-style-type: none"> • Grafikbearbeitung in Photoshop, Illustrator • Hilfe für diejenigen, die nicht über diese Kenntnisse verfügen • gute Erklärungen durch den Dozenten • Zuhören über Investitionen, wie sie verwendet werden • Zusammenarbeit mit dem VDC als solches, Kennenlernen der Nutzer und Weitergabe von Wissen • ob das Gebäck günstig, schön, lecker war • Anfertigung einer Grußkarte, Übung im Abschreiben von Text
Wie fanden Sie die Tatsache, dass der Kurs in den Räumlichkeiten von EC Geoss stattfand?	<ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • ausgezeichnet • Ich fühlte mich gut • großartig • Ich habe mich an diesem Ort wohl gefühlt, weil er mich an die Schulzeit erinnert hat 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Angabe
Wie haben Sie es empfunden, dass der Kurs gemeinsam mit anderen Teilnehmern durchgeführt wurde?	<ul style="list-style-type: none"> • wir kamen sehr gut miteinander aus, wenn wir etwas nicht wussten, zeigten sie uns • ausgezeichnet • Ich fühlte mich gut • Ich lernte viele neue Freunde kennen • ungestört • gut • Ich habe neue Leute kennengelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • dieses Mal wurde der Kurs langsamer abgehalten • gut; vielleicht ein wenig unangenehm im ersten Teil des Kurses, da ich noch nicht in einem solchen Umfeld gearbeitet habe • dass wir ein wenig zusammen lernten und uns gegenseitig halfen • ausgezeichnet, mehr solche und ähnliche Projekte • gut • gutes Gefühl und Geselligkeit

Frage	Antworten VDC Zsavje	Antworten SA
<p>Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • ausgezeichnet • Ich bin zufrieden • gut 	<ul style="list-style-type: none"> • In Anbetracht der Tatsache, dass wir unterschiedliche Vorkenntnisse im Bereich Informatik haben und es sich nicht um eine homogene Gruppe handelt, war die Zusammenarbeit gut • Ich bin mit der Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern zufrieden, die Zusammenarbeit war nicht schwierig • sie war gut • einige SA-Teilnehmer hatten Widerstände gegen die Zusammenarbeit mit dem VDC, was sich in ihrer Einstellung (Passivität) widerspiegelte, einige mögen die "Lehrerrolle" nicht • Ich bin sehr zufrieden, wir haben eine gute Zusammenarbeit, Freundlichkeit
<p>Möchten Sie noch etwas sagen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich hoffe, ich kann es wieder tun und etwas anderes am Computer lernen • Ich wollte lernen, wie man sich bei Partis registriert, aber sie haben mich nicht gehört. • Alles war gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich denke, dass das Kursprogramm recht kurz ist und länger sein sollte, da das Endziel darin besteht, Grundkenntnisse in der Informatik zu erwerben. • Was mich betrifft, so war diese Zusammenarbeit eine ausgezeichnete Gelegenheit, andere Menschen und sich selbst kennen zu lernen und neue Fähigkeiten zu erwerben. Ich schlage daher vor, dass in Zukunft noch mehr mit anderen Einrichtungen zusammengearbeitet wird. • oft fehlt die Zeit für die Zusammenarbeit

Aussagen der Ausbilder*innen

Wir führten Gespräche mit dem Dozenten eines Kurses für digitale Fertigkeiten und dem Ausbilder eines Kurses für kulinarische Fertigkeiten mit den folgenden Fragen:

Was waren Ihre Erwartungen vor dem Kurs?

„Eigentlich habe ich mir nicht viel dabei gedacht, die Idee schien mir hervorragend zu sein, vor allem für die Teilnehmer von Social Activation, die durch die Betreuung pädagogische Fähigkeiten und schließlich Selbstvertrauen gewinnen konnten. Schon vor Beginn der Veranstaltung war ich sehr überrascht über den Widerstand, die Angst und die Vorurteile einiger Teilnehmer, die sagten, sie seien nicht qualifiziert, ‚mit solchen Leuten‘ zu arbeiten und nicht teilnehmen wollten. Nach der Ankunft der Bewohner des VDC Litija wurden diese Vorurteile ausgeräumt, und ich denke, dass wir alle sehr angenehm überrascht waren. Die VDC-Bewohner brachten echte Entspannung und Freude in den Klassenraum.

Der Kochkurs war eine Herausforderung im Hinblick auf mögliche Gefahren beim Kochen. Ich hatte weniger Kooperation von den Teilnehmern erwartet, aber sie wollten unabhängig sein, auch wenn einige Dinge für sie schwierig waren.“

Wie war die Arbeit während des Kurses selbst in Bezug auf Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zwischen den Teilnehmern beider Gruppen?

So hervorragend, dass ich einige der SA-Teilnehmer wirklich für ihre außergewöhnlichen pädagogischen Ansätze bewundern musste, und vor allem ist es wichtig, dass sie nicht ungeduldig wurden, wenn der VDC-Teilnehmer die Aufgabe nicht sofort gelöst hat. Sie waren geduldig und ermutigten und leiteten sie an, selbst auf eine Lösung zu kommen. Wie ich zunächst befürchtet hatte, begann niemand, dem VDC-Teilnehmer die Computermaus aus der Hand zu reißen. Natürlich haben sich nicht alle SA-Teilnehmer auf diese Weise bewährt, einige von ihnen waren noch recht unsicher im Umgang mit dem Computer. Denjenigen, die sich besonders hervorgetan haben, habe ich mit großer Freude empfohlen, dass sie qualifiziert sind, älteren Menschen Informatik beizubringen, für die es auch sehr wichtig ist, jemanden dabei zu haben, der geduldig ist und weiß, wie man ermutigt und lobt.

Den Teilnehmern des Kochkurses hat es sehr gut gefallen, sie waren zufrieden mit den Produkten und dass es ihnen gelungen ist. Sie mochten auch den Geschmack der Produkte und dass sie etwas Neues ausprobiert haben. Ich war positiv überrascht; sie wünschen sich solche Workshops sehr und würden sie gerne wieder machen.“

Gab es Probleme, Unzufriedenheit, Hindernisse, die von einem oder mehreren Teilnehmern genannt wurden?

„Nein, wie gesagt, die Unzufriedenheit war vor Beginn des Kurses da, aber sie verschwand während des Kurses. Dennoch war es sehr gut, dass zwei ihrer Betreuer bei den VDC-Bewohnern waren, die sie gut kannten und alle ihre Bedürfnisse kannten - warum zum Beispiel einer von ihnen das Bedürfnis hat, aufzustehen und rauszugehen und so weiter. Sie machten uns auch mit den Qualitäten jedes einzelnen Teilnehmers bekannt und halfen uns auf dem Kurs. Ohne sie wären wir wahrscheinlich schlechter dran.“

Haben Sie persönlich Vorschläge oder Anregungen, wie man solche Kurse in Zukunft noch inklusiver gestalten kann?

„Vielleicht könnten wir auch ein Pflegeheim zur Teilnahme einladen?“

Nein, sie haben ihren Zweck erfüllt.“

Interviews mit den Lernenden

Wir führten zwei kurze Interviews in Form von offenen Fragen mit Lernenden aus beiden beteiligten Gruppen (VDC und SA).

Kernaussagen des Teilnehmers aus dem VDC Zasavje, 35 Jahre:

Er trainiert Fußball für das VDC Zagorje, er besucht die Bibliothek und liest Bücher. Es war das erste Mal, dass er an einem solchen integrativen Kurs teilnahm. Vor dem Kurs dachte er, dass es gut sein würde und dass er neue Freunde treffen würde. Im Kurs lernte er, wie man Grußkarten mit Musik macht, was er vorher nicht wusste. Die Zusammenarbeit mit der Gruppe von Social Activation war gut, sie haben ihm geholfen. Sie wissen viel über Computer, es gab keine schlechten Erfahrungen, sie waren freundlich zu ihnen und umgekehrt. Er würde solche integrativen Kurse in Zukunft unterstützen, zum Beispiel Kochworkshops, Sportspiele, soziale Integration, Zeit miteinander verbringen.

Kernaussagen des Teilnehmers von Social Activation, 30 Jahre:

Vor dem Kurs nahm er an, dass sie (SA) Wissen an die andere Gruppe (VDC) weitergeben und dass sie nicht viel lernen würden, aber während des Kurses lernten sie trotzdem etwas Neues, aber nicht so viel wie sonst. Er bemerkte, dass auch Teilnehmer aus dem VDC anderes Wissen haben. Die Zusammenarbeit war in Ordnung, er half einem Teilnehmer aus dem VDC, die Beziehungen waren in Ordnung, positiv, es gab keine schlechten Erfahrungen. In Zukunft würde er solche Kurse im Sinne der menschlichen Interaktion vorschlagen, aber im Sinne des Wissenserwerbs nur in einem begrenzten Umfang, da das Wissen in solchen Kursen langsamer erworben wird. Für ihn war es das erste Mal, dass er an einem solchen integrativen Kurs teilgenommen hat, er hat keine Vorschläge für Aktualisierungen.



ALL IN INKLUSIVER BILDUNGSKURS IN GRIECHENLAND VON ACTIVE CITIZEN PARTNERSHIP

Situation in Griechenland

In Griechenland wird die Zahl der Menschen mit Behinderungen auf etwa 1 Million geschätzt. Es gibt keine offizielle Volkszählung, die Daten beruhen auf Angaben der Weltgesundheitsorganisation und der offiziellen Stellen des Staates. Ein erheblicher Prozentsatz dieser Bevölkerung (35 %) lebt in Attika. Berücksichtigt man auch die Unterbringungs- und Betreuungsstrukturen für Menschen mit Behinderungen, so beläuft sich die Konzentration in Attika auf 50 %. Die meisten Menschen mit Behinderungen sind Menschen mit geistigen Behinderungen. Den Daten zufolge leben die meisten von ihnen in den großen Städten, da es dort Sonderschulen (Kindergärten, Grundschulen), Vorschulzentren, Labors, Sozialdienste, Wohlfahrtseinrichtungen, medizinisch-pädagogische Dienste, Krankenhäuser usw. gibt.

Der Nationale Aktionsplan stützt sich auf die folgenden sechs Säulen:

1. Der Zustand im Dienste der Menschen mit Behinderung, der unter anderem die Kodifizierung der verworrenen Gesetzgebung, die Einrichtung einer nationalen Behörde für die Zugänglichkeit, den elektronischen Behindertenausweis, die Verbesserung des Beurteilungsmechanismus und die Zertifizierung der Behinderung beinhaltet.
2. Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen, der eine besondere Steuerpolitik, Deinstitutionalisierung, unabhängiges Wohnen usw. vorsieht.
3. Zugänglichkeit
4. Teilhabe an allen Aspekten des Lebens
5. Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft und in der öffentlichen Verwaltung
6. Synergie und Entwicklung

Menschen mit Behinderungen und Erwachsenenbildung

Menschen mit Behinderungen sind in der griechischen Gesellschaft mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit von öffentlichen Plätzen und Verkehrsmitteln, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, Einschränkungen bei finanziellen Leistungen und Integration in das Schulsystem sind nur einige der Probleme, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind. Gleichzeitig gibt es in Griechenland jedoch zahlreiche Organisationen, die sich an Menschen mit Behinderungen jeglicher Art wenden und Unterstützung, Beratung und Bildung anbieten.

Beratungsstellen sind in der Regel der ideale Zugang zu wichtigen Organisationen und Akteuren im Bereich der Behindertenhilfe. Die meisten der Organisationen in Griechenland, die sich um Menschen mit Behinderungen kümmern oder sie unterstützen, bieten in der Regel Beratung für die Eltern von Menschen mit Behinderungen (noesi.gr). Ihr Hauptziel ist die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien. Sie fördern in erster Linie therapeutische Methoden, Hilfsmittel und Programme zur Erreichung eines Höchstmaßes an Funktionalität und Sozialisation, indem sie ein autonomes und praktisches Leben (karibou-care.gr)

erschaffen. Diese Unterstützung wird angeboten durch Psychologen, Psychiater, Sozialarbeiter und Sonderpädagogen (eemargarita.gr). Genauer gesagt, bieten diese Einrichtungen den Menschen und ihren Familien mit personalisierten Dienstleistungen durch ihre verschiedenen Programme unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität oder sozialem Status (amimoni.gr) Unterstützung.

In ganz Griechenland gibt es zahlreiche Zentren, die sich auf Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen oder auf Flüchtlinge und deren Ausbildung, Integration, Unterbringung und künftige Arbeitsmöglichkeiten konzentrieren, doch die meisten dieser Unterstützungszentren befinden sich in Athen und Thessaloniki, den beiden größten Städten Griechenlands, und nur sehr wenige in den ländlicheren Gebieten Griechenlands. Ein weiteres großes Problem ist, dass die meisten Einrichtungen mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben. Griechenland befand sich 10 Jahre lang in einer Finanzkrise, die die meisten Einrichtungen hart getroffen hat. Problematisch ist auch der Mangel an geschultem Personal und die häufige Personalfuktuation in diesem Sektor.

Beschreibung der Organisation – Active Citizen Partnership (ACP)

Active Citizens Partnership ist eine NRO mit Sitz im Nordosten Griechenlands und einem Büro in Athen. Sie verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Entwicklung und Unterstützung von Programmen, die sich mit Bildung und sozialen Bedürfnissen auf nationaler und europäischer Ebene befassen. Active Citizens Partnership ist in den folgenden Bereichen tätig:

- Entwicklung und Durchführung von technologisch verbesserten Schulungen
- Griechisches Sprachprogramm für Flüchtlinge und Einwanderer
- Unternehmensberatung und Mentoring unter besonderer Berücksichtigung von Arbeitslosen und Frauen
- Psychosoziale Unterstützung und Beratung für Einwanderer, Flüchtlinge, Obdachlose, Langzeitarbeitslose, Menschen mit religiösen oder kulturellen Besonderheiten usw.
- Beratung für Arbeitnehmer zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen
- Beratungsprogramme für langzeitarbeitslose Frauen und Frauen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind
- Programme für jugendliche Minderheiten mit Lernschwierigkeiten
- Schulungen für Einwanderer, Flüchtlinge, Menschen mit religiösen und kulturellen Besonderheiten wie griechische Muslime, Obdachlose usw.
- Programme zur Stärkung der Fähigkeit, Menschen, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind, den Zugang zur Beschäftigung zu ermöglichen.

ACP wurde von der Regionalregierung von Ostmazedonien und Thrakien für sein Management Fähigkeitssystem zertifiziert (Hellenic Standard ELOT 1429:2008, ELOT 1431-1:2008, ELOT 1431-2:2008). ACP verfügt über Fachwissen und Erfahrung in der Entwicklung von technologiegestütztem Lernen, einschließlich Anwendungen, mobilem Lernen und Plattformen zur Unterstützung von Praxisgemeinschaften und Wissensaustausch. Es verfügt auch über umfangreiche Erfahrungen in der Entwicklung und Lokalisierung von OER und in der kulturellen Anpassung von Lerninhalten. ACP hat zahlreiche Projekte in den Bereichen Kapazitätsaufbau und Planung in der Erwachsenenbildung, soziale Gerechtigkeit und Eingliederung, Erwachsenenbildung, Ausbildung von Ausbildern, E-Learning, Bildungstechnologie und Entwicklung von Ausbildungsstrategien durchgeführt. Das Angebot von ACP

umfasst auch ein Lernprogramm für junge Menschen mit Behinderungen und brachte sein Fachwissen im Bereich der Inklusion in das Projekt ALL IN ein.

Beschreibung des Course

ACP führte einen Griechisch-Sprachkurs mit Einwanderern, Flüchtlingen und Asylbewerbern mit unterschiedlichen Fähigkeiten durch, darunter auch Menschen mit Behinderungen, von denen viele aufgrund körperlicher, geistiger oder intellektueller Beeinträchtigungen oder posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) nicht an Kursen in Erwachsenenbildungszentren und Ausbildungseinrichtungen teilnehmen können. Ihr Ziel war es, Schulungen anzubieten, die die Teilnehmer dabei unterstützen, ein Akkreditierungsverfahren zu durchlaufen, um ein Zertifikat der Stufe A2 zu erhalten, das für die Beantragung der langfristigen Aufenthaltsgenehmigung und der griechischen Staatsbürgerschaft erforderlich ist.

ACP arbeitete mit einer Gruppe von 8 bis 13 jungen Männern im Alter von fast 18 Jahren, die in einem unabhängigen Unterstützungszentrum in Athen leben. Bei den Teilnehmenden handelt es sich um unbegleitete Minderjährige, die das Alter von 18 Jahren erreicht haben und das Zentrum verlassen müssen, um allein zu leben. Die meisten lebten zwischen 6 Monaten und 6 Jahren in Griechenland und verfügten über einfache bis geringe Griechischkenntnisse, denen einige Jahre Schulbildung in ihren Heimatländern vorausgingen. Das Erlernen der griechischen Sprache ist sehr wichtig, um sich für einen Flüchtlingsstatus oder einen dauerhaften Aufenthalt in Griechenland zu qualifizieren, eine Arbeit zu finden und in die griechische Gesellschaft integriert zu werden.

Zur Vorbereitung des Kurses arbeiteten die Projektmitarbeiter der ACP eng mit den Experten der Organisation zusammen, um Teilnehmende auszuwählen, die kurz vor ihrem 18. Geburtstag standen und die Förderzentren verlassen würden. Alle wurden über den Umfang der Workshops informiert und diejenigen, die Interesse hatten und über Grundkenntnisse der griechischen Sprache verfügten, wurden einbezogen. Die Beteiligung der Teilnehmer an verschiedenen Aktivitäten und Aufgaben sowie ihre Verfügbarkeit wurden ebenfalls berücksichtigt.

Wie bereits erwähnt, mussten die Teilnehmenden die griechische Sprache beherrschen, um ihren Flüchtlingsstatus oder ihren ständigen Aufenthalt zu sichern. Im ersten Teil des Unterrichts wurden Grundkenntnisse vermittelt, wie z. B.:

- Persönliche Kenntnisse
- Kommunikation
- Emotionale Regulierung
- Das soziale Umfeld und das Zusammenleben
- Umgang mit Konflikten
- Resilienz und Gruppenintegration und weiter mit Kultur
- Sprache (spezieller Kurs über griechische Grammatik, Syntax, Wortschatz und Rechtschreibung, die für jeden Fremdsprachenlerner kompliziert sind)

Auch andere Themen wurden behandelt:

- Selbstverpflichtung und persönliche Weiterentwicklung
- Motivation gegenüber anderen Menschen

- Effektive Kommunikation
- Unternehmerische Initiative; Bildung für Migranten

In unseren Kursen wurden spezifische Lernmethoden eingesetzt. So erfolgte das Lernen in erster Linie durch aufgabenbasierte Aktivitäten, wie z. B. Rollenspiele. Auf diese Weise hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, vollständig in die griechische Sprache einzutauchen (insbesondere in den Wortschatz) und die verschiedenen Aspekte der Funktionsweise der griechischen Sprache zu erkennen.

Die Teilnehmenden arbeiteten in Paaren, die nach folgenden Kriterien aufgeteilt wurden:

- Linguistische Ebene der griechischen Sprache
- Sprachkenntnisse in der englischen Sprache
- Bildungshintergrund
- bisherige Erfahrungen

Das Ziel war zum Beispiel, gemischte Paare zu bilden, damit beide Lernenden voneinander profitieren können. Daher bestanden die Teams aus Lernenden, die über ausgezeichnete Englischkenntnisse verfügten, und Lernenden, die sich fast fließend unterhalten konnten. Andererseits mischten wir Lernende, die die griechische Grammatik und Syntax kannten, mit Lernenden, die dies nicht taten. Außerdem bestanden einige Paare aus Lernenden, die in ihrem Herkunftsland an der Schule teilgenommen hatten, und Lernenden, die kaum oder nie in der Schule oder in einem Kurs angemeldet waren.

Es wurden interaktive Whiteboards, Laptops, Smartphones und PCs eingesetzt, und wenn die Aktivitäten und Aufgaben online durchgeführt wurden, konnten die Teilnehmer verschiedene digitale Tools nutzen und so auch ihre digitalen Fähigkeiten verbessern.

Traditionelle Lernmethoden, wie das Schreiben auf Fotokopien oder das Abschreiben von Informationen von der Tafel, wurden ebenfalls eingesetzt. Das Hauptziel dieser Praxis war es, die Lernenden dabei zu unterstützen, ihre Schreibfähigkeiten zu üben und sich mit der griechischen Rechtschreibung vertraut zu machen. Was das Lehrplanmaterial betrifft, so hat ACP die Themen und Fächer, die vom Griechischen Sprachenzentrum, das für die griechischen Sprachprüfungen zuständig ist, zur Verfügung gestellt wurden, sowie das Material der griechischen Regierung, das für die griechischen Staatsbürgerschaftsprüfungen relevant ist, übernommen und angepasst.

Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten gab es bei der Durchführung des Kurses und wie wurden diese überwunden?

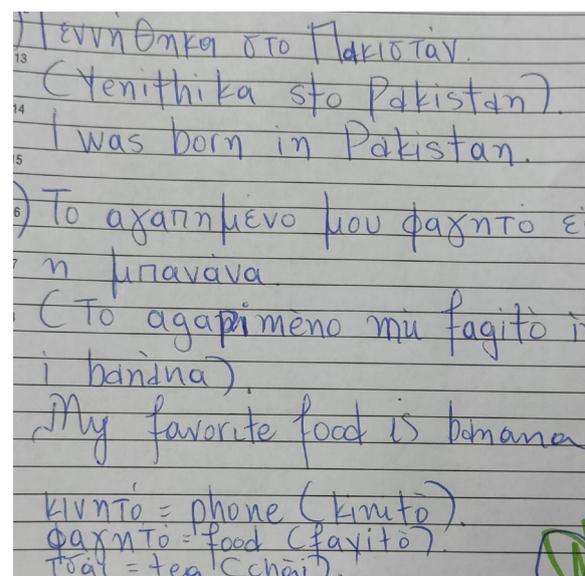
Während der Workshops versuchte ACP die Teilnehmenden zu stärken, ihnen einen sicheren Raum zu schaffen, in den sie zurückkehren und sich ausdrücken können, und ihnen die Möglichkeit zu geben zu träumen. Wenn man mit einer Gruppe von unbegleiteten Minderjährigen arbeitet, die mit vielen Problemen konfrontiert sind und in den meisten Fällen nicht in Griechenland bleiben, sondern zu ihren Familienangehörigen in andere europäische Länder ziehen wollen, kann ihr Wunsch, eine neue Sprache zu lernen, die ihnen langfristig vielleicht nicht hilft, natürlich eine Herausforderung darstellen. Stattdessen haben sich die Mitarbeiter von ACP besonders bemüht und sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingestellt. Oft mussten sie das Ziel und den Inhalt des Unterrichts unter Berücksichtigung der Ereignisse des vorangegangenen Workshops anpassen, um den Bedürfnissen der Lernenden weiterhin gerecht zu werden.

Die Ausbilder mussten die Sitzungen entsprechend den Merkmalen der Gruppe mit der sie arbeiteten planen und dabei kulturelle und religiöse Aspekte, wie den Ramadan, berücksichtigen. Eine der Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert wurden war die Einführung geschlechtsspezifischer Themen. Viele fühlten sich nicht wohl dabei, über Frauenrechte, demokratische Teilhabe, europäische Werte usw. zu sprechen. Daher luden die Trainer Menschen aus den Ländern der Teilnehmenden ein, die seit vielen Jahren in Griechenland leben und aktive Mitglieder der Migrantengemeinschaft sind, um die Diskussionen im Workshop zu leiten und den Jugendlichen eine neue Perspektive auf diese Themen zu vermitteln.

Feedback der Lernenden

Den Rückmeldungen nach zu urteilen, haben die meisten Teilnehmenden ihre Zeit während der Kurse genossen. Es ist erwähnenswert, dass die Lernenden großes Interesse an den Aktivitäten, wie z. B. Rollenspielen, zeigten und während des gesamten Prozesses sehr engagiert wirkten. Vielen Teilnehmern gelang es auch, mit dem Rest des Teams zusammenzuarbeiten, an Aktivitäten außerhalb des Lehrplans teilzunehmen, ihre Sprachkenntnisse sowohl in Griechisch als auch in Englisch zu verbessern, zu erkennen, wie die griechische Gesellschaft funktioniert und wie man auf Einheimische zugeht. Sie konnten sich an einfachen alltäglichen Diskussionen beteiligen und alleine im Supermarkt oder in Einkaufszentren einkaufen, ohne einen Übersetzer zu benötigen.

Andererseits war es bedauerlich, dass nicht alle bei jedem Kurs teilnehmen konnten. Dies lag vor allem daran, dass viele von ihnen außerschulischen Aktivitäten nachgehen mussten, einer Arbeit nachgingen oder an religiösen Festen beteiligt waren.



ALL IN INKLUSIVER BILDUNGSKURS IN SPANIEN VON AGORA

Situation in Spain

Im Jahr 2020 hatten in Spanien mehr als drei Millionen Menschen einen anerkannten Behinderungsgrad von 33 Prozent oder mehr. Die meisten (916.000) sind von osteoartikulären Einschränkungen/Krankheiten betroffen sind. Die Zahl der Personen mit einem anerkannten Grad an geistiger Beeinträchtigung lag bei über 581 Tausend Menschen in Spanien. (Statista, 2023).

Menschen mit Behinderungen und Erwachsenenbildung

Das Bildungs- und Sozialsystem in Spanien ist noch nicht auf den inklusiven Bedarf an Dienstleistungen eingestellt, wie er in der Internationalen Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gefordert wird. Wie CERMI behauptet, betrifft eine der wichtigsten Menschenrechtsverletzungen in Spanien die inklusive Bildung (CERMI, 2020). Es fehlt ein gesetzlicher Rahmen mit spezifischen Maßnahmen zur Förderung der Inklusion, zur Vermeidung von Schulabbrüchen und des Versagens vieler Lernender mit Behinderungen.

Beschreibung der Organisation – Agora

Agora ist eine Nichtregierungsorganisation, die im Bereich der Erwachsenenbildung tätig ist. Sie bietet Bildung für Erwachsene ohne akademische Ausbildung an, insbesondere für diejenigen, die zu den von sozialer Ausgrenzung bedrohten Gruppen gehören. Der Verein wurde 1986 gegründet, um den Bildungs- und Kulturbedarf der Region zu decken.

Agora bietet ein Bildungsumfeld für rund 2400 Teilnehmer und beschäftigt mehr als 150 Freiwillige. Sie bietet eine breite Palette von Dienstleistungen an, darunter Sprachunterricht, Grundkenntnisse, IKT-Schulungsgruppen und Dialogveranstaltungen in den Bereichen Literatur, Mathematik, Kunst und Wissenschaft sowie viele andere Aktivitäten. Agora arbeitet auch mit jungen Erwachsenen und gibt Kurse in Grundkenntnissen, um soziale Ausgrenzung zu bekämpfen. Alle angebotenen Aktivitäten und Schulungen sind für jedermann kostenlos.

Das Hauptziel von Agora ist es, Bildungserfolg und soziale Teilhabe durch demokratische Prinzipien zu erreichen und alle Entscheidungsprozesse für alle an der Organisation beteiligten Personen zu öffnen. Die angebotene Bildung basiert auf dialogischem Lernen, wobei egalitärer Dialog, Transformation und Solidarität drei Schlüsselprinzipien sind, die zur Überwindung von Ungleichheiten beitragen. Darüber hinaus will der Verein denjenigen eine Stimme geben, die von der öffentlichen Debatte und der gesellschaftlichen Teilhabe eher ausgeschlossen sind, und ihre Einbeziehung in alle gesellschaftlichen Bereiche fördern und unterstützen.

Beschreibung der inklusiven Kurse

Alle von Agora angebotenen Kurse sind inklusiv, d. h. sie stehen allen offen (einschließlich Menschen mit Behinderungen oder psychischen Problemen, Migranten und Angehörige ethnischer Minderheiten wie Roma). Alle Kurse werden auf der Grundlage des Dialogischen Lernens durchgeführt, wobei erfolgreiche pädagogische Maßnahmen angewandt werden, die sowohl das instrumentelle Lernen für alle als auch die Solidarität innerhalb der Lerngruppe verbessern. Einige der angebotenen Kurse dauern drei Monate, andere ein Schuljahr. Agora bietet auch Intensivkurse im Juli im Rahmen ihres Sommerschulprogramms an.

Einige Beispiele für die Themen der angebotenen Kurse sind unter anderem:

- Anfänger (Neo-Literacy- und Rechenkurse; Personen, die lesen, schreiben und die Grundrechenarten erlernen)
- Zugang zur Universität (Training zur Bewerbung für die Prüfung, die die spanischen Universitäten für Personen über 25 Jahre ohne vorherigen akademischen Abschluss ermöglichen)
- Katalanisch als zweite Sprache und Spanisch als zweite Sprache (für Migranten)
- Dialogische Begegnungen (Literatur, Mathematik...)

Die Zahl der Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf beträgt etwa 30. Darunter sind sowohl Menschen mit körperlichen Behinderungen als auch Menschen mit kognitiven Behinderungen. Einer der letzteren ist auch Mitglied des Schulrats und nimmt in vollem Umfang am Entscheidungsprozess in Schulangelegenheiten teil.

Welche Methoden werden eingesetzt, um die Herausforderungen der Eingliederung zu bewältigen

Die Methoden, die eingesetzt werden, um die Einbeziehung aller zu gewährleisten, sowie die erfolgreichen Ergebnisse bei der Verbesserung des instrumentellen Lernens und der Solidarität, sind:

Dialogisches Lernen

Die von Agora angebotene Bildung basiert auf dem dialogischen Lernen, bei dem der gleichberechtigte Dialog, die Transformation, die Solidarität, die kulturelle Intelligenz, die instrumentelle Dimension, die Schaffung von Bedeutung und die Gleichheit der Unterschiede sieben Schlüsselprinzipien sind, die dazu beitragen, Ungleichheiten zu überwinden und die besten Ergebnisse im Lernprozess zu erzielen (Flecha García, 2015).

“Erwachsene Lernende beteiligen sich an einem gleichberechtigten Dialog, in dem sie ihr Verständnis (basierend auf ihren früheren persönlichen, beruflichen und kulturellen Erfahrungen) zu den im Unterricht besprochenen und gelernten Themen austauschen. Die Lehrkräfte befähigen die Erwachsenen, sich auf diese besondere Art der Interaktion einzulassen. Sie ermutigen die erwachsenen Lernenden, die es schwieriger (oder herausfordernder) finden, sich zu beteiligen, ihre Standpunkte mitzuteilen und so mehr Möglichkeiten zur Interaktion durch den Austausch im Dialog zu schaffen.

Alle Teilnehmer des Unterrichts können zum Lernprozess beitragen, da jeder von ihnen (wir alle) über “kulturelle Intelligenz” verfügt. Diese “kulturelle Intelligenz” wird durch persönliche Erfahrungen sowie durch am Arbeitsplatz erworbenes Wissen über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten kulturellen Gruppe vermittelt, . . . Lernen wird zu einem solidarischen Prozess, in dem Erwachsene ihre Wissensquellen miteinander teilen und so ihr kollektives Verständnis für die im Unterricht besprochenen/gelernten Themen bereichern. Der Dialog wird zum Mittel, um all diese “Bedeutungen zu teilen.”

Díez-Palomar et al. (2021, S. 5).

Dieser Lernansatz wurde in zahlreichen europäischen Projekten (INCLUDE-ED, 2006-2011) sowie in verschiedenen Forschungsarbeiten und Büchern umfassend erforscht und validiert.

Interaktive Gruppen

Agora hat alle Kurse in interaktiven Gruppen organisiert. Interaktive Gruppen sind eine integrative Art, den Unterricht zu organisieren, die in der heutigen Gesellschaft die besten Ergebnisse in Bezug auf die Verbesserung des Wissens und des Zusammenhalts im Klassenzimmer bietet. Ziel der interaktiven Gruppen ist es, dass alle Lernende gemeinsam die gleichen Lernerwartungen erfüllen. Sie fördern die Interaktion zwischen den Teilnehmern, den Lehrern und den Freiwilligen aus der Gemeinschaft, erleichtern das Erreichen von Spitzenleistungen für alle und erhöhen gleichzeitig die Effizienz der investierten Zeit. Darüber hinaus entwickeln die Teilnehmer auch Werte, Emotionen und Gefühle wie Solidarität oder Freundschaft.

“In den interaktiven Gruppen interagieren Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf gleichberechtigt mit anderen Menschen, und auf der Grundlage von gegenseitiger Hilfe und Solidarität wird Lernen erzeugt. Solidarität wird als relevante Komponente der Erwachsenenbildung verstanden, die ein transformatives Ziel hat”

Díez-Palomar et al. (2021, S. 7).

Dialogische literarische Begegnungen

Agora führt seit 40 Jahren DLBs durch. Dialogische Literaturtreffen erweitern nachweislich den Wortschatz und verbessern den mündlichen Ausdruck, das Schreiben und das Leseverständnis. Sie bieten auch die Möglichkeit, das Selbstvertrauen zu stärken, den gegenseitigen Respekt zu fördern und Solidarität zu erzeugen. Gegenwärtig führt Agora auch andere Arten von dialogischen Zusammenkünften durch: mathematische, feministische, wissenschaftliche, musikalische und künstlerische.

Es ist ein kollektiver Aufbau von Bedeutung und Wissen durch den Dialog über die besten Schöpfungen der Menschheit in Disziplinen wie Literatur, Kunst und Musik. Sie sollen den Lernenden - unabhängig von Alter, Geschlecht, Kultur oder Fähigkeiten - die universelle klassische Kultur und das von der Menschheit im Laufe der Zeit gesammelte wissenschaftliche Wissen näher bringen.

Die Treffen basieren auf dem Austausch von Ideen und Abschnitten aus der Lektüre, die die Teilnehmer zuvor ausgewählt haben, weil sie ihre Aufmerksamkeit erregt oder sie zum Nachdenken angeregt haben, wobei das Recht des Einzelnen, sich zu äußern, voll respektiert wird. Dies führt zu einem sehr lohnenden Austausch, der eine Vertiefung der besprochenen Themen ermöglicht und den Aufbau neuen Wissens auf der Grundlage eines gleichberechtigten Dialogs fördert. In den Sitzungen übernimmt einer der Teilnehmer die Rolle des Moderators, mit dem einzigen Ziel, die gleichberechtigte Teilnahme aller Teilnehmenden zu erleichtern und zu fördern.

Gleichberechtigter Dialog und Mitgestaltung

Agora verfügt über weitreichende Erfahrungen bei der Einführung partizipativer Prozesse, um Bildungserfolge und soziale Teilhabe durch demokratische Prinzipien zu erreichen und alle Entscheidungsprozesse für alle an der Organisation beteiligten Personen zu öffnen. Um die Stimme der am stärksten Ausgegrenzten einzubeziehen und die Projektergebnisse mitzugestalten, wird in allen von Agora geleiteten Projekten die kommunikative Methodik angewandt. Diese Methodik basiert auf den Grundsätzen der Gleichheit, der Einbeziehung und der Relevanz aller Beteiligten. Der gleichberechtigte Dialog und die Mitgestaltung werden mit dieser kommunikativen Methodik so gefördert, dass diese Zusammenarbeit es Fachleuten und Freiwilligen ermöglicht, ihr Wissen mit dem kulturellen Wissen der erwachsenen Lernenden zu kombinieren, um sicherzustellen, dass die Projektergebnisse und -leistungen nützlich sind und das größtmögliche Potenzial haben, die Probleme zu lösen, die sie angehen (Munté et al., 2011).

Schulungsanforderungen für Mitarbeitende und Freiwillige bei Agora

Alle Fachkräfte und Freiwilligen in der Bildungseinrichtung durchlaufen einen Schulungsprozess, in dem sie unsere pädagogischen Grundlagen kennenlernen: dialogisches Lernen und erfolgreiche Bildungsmaßnahmen. Zu den Fachleuten gehören auch Gleichstellungsexperten, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Soziologen usw. Für andere spezifische Fachkräfte, die für die Bedürfnisse der Erwachsenen in der Schule benötigt werden, arbeiten wir eng mit anderen Diensten in der Nachbarschaft zusammen, z. B. mit Organisationen, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, dem Zentrum für medizinische Grundversorgung, einem Zentrum für psychische Gesundheit, Sozialdiensten, dem Dienst für Berufsorientierung usw.

Agora hat Erfahrung in der Ausbildung von Freiwilligen und Fachleuten der Erwachsenenbildung in der Dialogischen Pädagogischen Ausbildung. Um erfolgreiche Bildungsmaßnahmen zu entwickeln ist es wichtig, in den wissenschaftlichen Grundlagen, Theorien und den von der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft bestätigten Beweisen geschult zu sein. Der Übergang von Annahmen zu Beweisen ist in der Bildung unerlässlich. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, sich direkt auf die relevantesten theoretischen Quellen der Welt und auf die Ergebnisse der Bildungsforschung auf höchstem Niveau zu beziehen.

Insbesondere Lehrkräfte müssen darauf vorbereitet sein, für ihre Praxis zu argumentieren und zwischen Meinungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu unterscheiden. Auf diese Weise werden erfolgreiche pädagogische Maßnahmen in den Unterricht integriert. Ebenso werden die Lehrkräfte beginnen, ihre Ausbildung anhand der von ihren Lernenden erzielten Ergebnisse zu bewerten. Um dies zu erreichen, ist eine erfolgreiche pädagogische Aktion die Dialogische Pädagogische Versammlung. Das Wissen wird mit Hilfe von Büchern aufgebaut, die von der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft als Maßstab validiert wurden. Auf diese Weise lernen sie aus geprüften Originalquellen und vermeiden Interpretationen, Meinungen und Aufsätze anderer Autoren.

Interne Herausforderungen, die Agora bei der Einführung von Integrationskursen bewältigt hat

Im Kontext einer Pandemie, in der viele Aktivitäten online angeboten werden, stellte die Digitalisierung eine Herausforderung dar, da einige der Lernenden keine oder nur sehr geringe IKT-Kenntnisse haben und ihnen der Zugang zu den Schulkursen erleichtert werden musste. Diese Aufgabe wurde gelöst durch:

- Technische Unterstützung per Telefon
- Persönliche Unterstützung wenn die telefonische Unterstützung nicht ausreicht
- Persönlicher IKT-Unterricht für die ersten Stufen
- Aufnahme von IKT-Kompetenzen in den regulären Lehrplan anderer Kurse, insbesondere in den Kursen zur Alphabetisierung und Neo-Alphabetisierung, in denen die Menschen am meisten Unterstützung benötigen.

Die Schulung von Freiwilligen und Fachkräften, damit sie interaktive Gruppen (eine der erfolgreichen Bildungsmaßnahmen) online durchführen können, war ebenfalls eine Herausforderung, der sich Agora derzeit stellt.



ALL IN INKLUSIVER BILDUNGSKURS IN UNGARN VON KATHAZ

Situation in Ungarn

Laut den Angaben der Volkszählung von 2001 leben in Ungarn 577.000 Menschen mit Behinderungen (5,7 % der Bevölkerung). Expertenschätzungen und internationale Daten deuten jedoch darauf hin, dass in der Regel etwa 10 % der Gesamtbevölkerung in irgendeiner Form behindert sind; folglich ist es wahrscheinlich, dass die tatsächliche Zahl der Menschen mit Behinderungen in Ungarn nahe bei 1 Million liegt (Emberi Jogok Kormany, n.d.).

Was die demografische Zusammensetzung dieser Gruppe betrifft, so ist festzustellen, dass es sich mehrheitlich um ältere Menschen handelt, da die meisten Menschen nicht mit einer Behinderung geboren werden, sondern aufgrund von Krankheiten oder Unfällen mit zunehmendem Alter behindert werden. 44,8 % der Menschen mit Behinderungen sind über 60 Jahre alt, während 17 % mit ihren Behinderungen geboren wurden.

Menschen mit Behinderungen und Erwachsenenbildung

Ungarn war eines der ersten Länder, das das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert hat. Ungarn hat auch das Fakultativprotokoll zum Übereinkommen ratifiziert, das den Betroffenen den Zugang zum Individualbeschwerdeverfahren ermöglicht. Das wichtigste ungarische Gesetz im Bereich der Rechte von Menschen mit Behinderungen ist das Gesetz XXVI von 1998 über die Rechte und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen (Gesetz über die Rechte von Menschen mit Behinderungen). Hauptziel des Gesetzes ist es, die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu garantieren und so ihre Chancengleichheit, ein unabhängiges Leben und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Infolge der sich in der internationalen Praxis abzeichnenden Tendenzen zur inklusiven Bildung gewann die Inklusion in den 1980er Jahren auch in Ungarn an Bedeutung. Mittlerweile gibt es in den meisten Bildungsbereichen inklusive Schulformen. Derzeit erhalten 72 % der Lernenden mit Behinderungen, die am öffentlichen (und beruflichen) Bildungssystem teilnehmen, Unterricht in einem inklusiven methodischen Rahmen (EASNIE, 2021).

Die Hauptprioritäten für Bildung und integrative Bildung im Zeitraum 2021-2027 in Ungarn werden durch das Nationale Behindertenprogramm 2015-2025, das Operationelle Programm zur Entwicklung der Humanressourcen 2021-2027 und die Entwicklungsstrategie für das öffentliche Bildungswesen 2021-2027 bestimmt.

Beschreibung der Organisation – "Never Give Up Foundation"

Die Never Give Up Foundation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Beschäftigung und die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat die Stiftung bereits mehrere Programme und Initiativen ins Leben gerufen. Diese sind im Folgenden zusammengefasst:

- Das Programm „Working in Progress“ hilft Menschen mit Behinderungen bei der Aufnahme einer Beschäftigung, indem es Arbeitssuchenden einzigartige Unterstützung und Beratung bietet und ihnen hilft, einen Arbeitsplatz zu finden, der ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht.
- Das Programm “Together for Work” hilft Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz zu finden und behalten. Das Programm unterstützt auch Arbeitgeber und hilft ihnen, sich auf die Bedürfnisse ihrer behinderten Mitarbeiter einzustellen.
- Das Programm “Knowledge Centre” bietet verschiedene Schulungsmöglichkeiten, um Arbeitnehmer auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.
- Das Arbeitgebernnetzwerk wurde von der Stiftung eingerichtet, um Menschen mit Behinderungen bei der Arbeitssuche zu unterstützen. Das Netzwerk bietet Arbeitgebern die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig bei der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Das Beschäftigungsprogramm der Stiftung verfügt über einen akkreditierten Mentor und andere erfahrene Fachleute, die an der Durchführung der Ausbildung beteiligt sind. Der praktische Veranstaltungsort der Stiftung “No Giving Up” ist das No Giving Up Café in Budapest, das sich neben der Stiftung befindet. Der integrative Cateringservice beschäftigt derzeit rund 30 Menschen mit einer Behinderung, die als Baristas, Küchenhilfen und Kellner arbeiten.

Im Rahmen des Beschäftigungsprogramms “There's A Place For You Too” (Es gibt auch einen Platz für dich) liegt der Schwerpunkt auf der praktischen Ausbildung für junge Menschen mit Behinderungen, die in den offenen Arbeitsmarkt eintreten wollen. Die Ausbildung umfasst Beratung, persönliche Betreuung und nicht-formale Ausbildung mit der Bereitstellung von praktischer Ausbildung. Es umfasst ein dreitägiges Selbsterfahrungstraining durch eine ausgebildete Fachkraft, einmal im Never Give Up House in Szendrőlád und einmal in Budapest im Never Give Up Cafe, wo die Teilnehmer einen Monat ihrer Ausbildung verbrachten. Das Selbsterfahrungstraining war in Szendrőlád eher spielerisch und in Budapest eher professionell. Im letzteren Fall umfasst der Lehrplan das Schreiben eines Lebenslaufs, die Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch und die Kommunikation mit Kollegen, Vorgesetzten und Kunden/Klienten.

Zu Beginn der Schulung werden der Status und die Fähigkeiten der Teilnehmer bewertet und die persönlichen Ziele entsprechend festgelegt. Während der Schulung wurden drei Berufsrollen geschaffen: Küchenhilfe, Barista und Kellner. Nach der Bewertung der entsprechenden Fähigkeiten wählten die Kandidaten gemeinsam mit dem Café-Mentor eine dieser Stellen aus. Während der Ausbildung wird ein Tätigkeitstagebuch geführt, das von den Teilnehmern über ihre jeweilige Tätigkeit ausgefüllt wird. Die Ausbildung ist für vier Wochen geplant, und nur selten weichen sie von diesem Plan ab, entweder auf Wunsch eines Elternteils oder auf Vorschlag des Mentors, um eine bestimmte Tätigkeit weiter zu üben. Nach dem Praktikum in der offenen Stelle und der Organisation der Vorstellungsgespräche wurden die Kandidaten, die das Training absolviert hatten, immer zu den Vorstellungsgesprächen begleitet. Und nach ihrem Praktikum gab es eine regelmäßige Nachbetreuung.

Während der Ausbildung erhielten die Teilnehmer ein kontinuierliches Feedback zu ihrer Arbeit und Leistung. Am Ende der Ausbildung fasste der Mentor die Erfahrungen in einem Referenzschreiben zusammen und hob die Stärken der Teilnehmer hervor.

Einzelheiten der Fortbildung (Themen, Zielgruppe, Dauer, Zeit, usw.)?

Die Zielgruppe sind Menschen mit Behinderungen, wobei es keine Einschränkungen hinsichtlich der Art der Behinderung gibt. Aus praktischen Gründen wurde eine mittelschwere Behinderung als Obergrenze angesehen, über die hinaus keine Teilnehmer an der praktischen Ausbildung teilnehmen durften. Die Schulung dauerte einen Monat und wurde von 30 Teilnehmern besucht.

Außerdem fanden zwei Gruppenschulungen statt, die von Ausbildern mit besonderen pädagogischen Qualifikationen geleitet wurden. Beide Gruppenschulungen dauerten drei Tage. Das erste Training konzentrierte sich auf die Selbstwahrnehmung und das Erkennen von Stärken, die bei der Arbeitssuche und Beschäftigung hilfreich sein können. Diese Themen wurden in Gruppentrainings mit Hilfe von zwei sonderpädagogischen Ausbildern und sechs erfahrenen Fachleuten, die selbst mit verschiedenen Behinderungen leben, erarbeitet. Die zweite dreitägige Schulung konzentrierte sich auf die Arbeitssuche, das Verfassen von Lebensläufen und Vorstellungsgespräche und wurde von einem Ausbilder für Sonderpädagogik und sechs erfahrenen Fachleuten geleitet. Am Arbeitsprozess waren auch die Mitarbeiter des No Giving Up Café beteiligt, die die Bewerber willkommen hießen und ihnen halfen, den richtigen Arbeitsplatz für das Praktikum zu finden.

Wie können die Herausforderungen der Eingliederung bewältigt werden?

Die Never Give Up Foundation setzt verschiedene Methoden ein, um die Herausforderungen der Inklusion zu meistern:

- **Änderung der Denkweise, Änderung der Einstellung:** Es ist wichtig, die Einstellung zu ändern und anzuerkennen, dass Menschen mit Behinderungen das Recht auf Gleichbehandlung und Chancengleichheit haben. Das bedeutet, dass Institutionen, Dienstleister und die Gesellschaft als Ganzes den Bedürfnissen und Wünschen von Menschen mit Behinderungen Vorrang einräumen müssen. Wir bieten Lehrern, Schulen, Unternehmen und anderen Einrichtungen Schulungen zur Bewusstseinsbildung an und stellen dieses Programm bei öffentlichen Veranstaltungen und Familientagen vor.
- **Barrierefreiheit:** Barrierefreiheit trägt dazu bei, physische und kognitive Barrieren für Menschen mit Behinderungen zu beseitigen und sicherzustellen, dass Einrichtungen, Dienstleistungen und Umgebungen für alle zugänglich sind. Unser Café und unsere Stiftung bieten ein barrierefreies Umfeld.
- **Individuelle Bedürfnisse.** Menschen mit Behinderungen können besondere Bedürfnisse haben, die durch eine entsprechende Ausbildung und Unterstützung erfüllt werden können, die von unseren Mentoren überwacht wird.
- **Förderung der sozialen Eingliederung:** Die Förderung der sozialen Eingliederung durch Gemeinschaftsprojekte, Sport- und Kulturprogramme und Freizeitaktivitäten erleichtert die Integration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft. Die Zielgruppe wird in solche Veranstaltungen einbezogen, bei denen sie auch ein Gefühl der Gemeinschaft finden können. Wir bemühen uns, so viele integrative Programme wie möglich zu organisieren.
- **Gemeinschaftliche Zusammenarbeit:** Die Zusammenarbeit und der Dialog in der Gemeinschaft sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit zur Integration von Menschen mit Behinderungen. 90 % unserer Mitarbeiter sind behindert und werden aktiv in die Entwicklung und Umsetzung unserer Programme einbezogen.

Die Stiftung Never Giving Up versucht, die Karrieren der vermittelten Mitarbeiter mit Behinderungen zu verfolgen und Erfahrungen zu sammeln, wobei der Schwerpunkt auf bewährten Verfahren liegt. Der Mentor des Never Give Up Cafés berichtete systematisch über Erfolgsgeschichten von jungen Menschen mit Behinderungen, die ihr Praktikum im Never Give Up Café absolviert haben, auf dem offenen Arbeitsmarkt. So arbeitete beispielsweise ein junger Mann als Barista, der auf den ersten Blick recht zurückhaltend wirkte, aber nachdem wir ihn in einem großen Café des offenen Arbeitsmarktes untergebracht hatten, fanden alle sofort Gefallen an ihm. Und bei der Nachbereitung wurde uns sowohl von ihm als auch von seinem Arbeitgeber gesagt, dass er in seinem Job über alle Erwartungen hinaus gewachsen ist. Außerdem macht ihm seine Arbeit Tag für Tag Spaß..

Verfügbare Ressourcen für die Durchführung der integrativen Kurse

Zu den Ausbildern gehören Mentoren, Sozialarbeiter und akkreditierte Sonderpädagogen. Praktische Möglichkeiten werden in dem bestehenden Café geboten. In der Stiftung stehen auch Gemeinschaftsräume für die Schulungen zur Verfügung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das No Giving Up House in Szendrőlad zu nutzen, das Unterkunft und Verpflegung für die Schulungsteilnehmer bereitstellen kann. So können wir gezielte, mehrtägige Schulungen für die Zielgruppe anbieten.

Interne Herausforderungen, die bei der Durchführung inklusiver Kurse zu bewältigen sind

In Ungarn sind die Einrichtungen der Grundschulen verpflichtet, benachteiligten und behinderten Kindern besondere Bildungsangebote zu unterbreiten. Die von Vereinen und Stiftungen organisierten Programme, Dienstleistungen und Unterstützungsmaßnahmen werden jedoch häufig aus unsicheren Quellen finanziert und sind nicht in allen Regionen des Landes verfügbar. Jugendliche, die aufgrund ihrer Behinderung den Sekundarschulabschluss nicht erreichen können, haben die Möglichkeit, bis zum Alter von 24 Jahren eine Berufsausbildung zu absolvieren, wenn sie die erforderlichen Qualifikationen für ihren Wunschberuf nicht auf andere Weise erwerben können.

Organisationen und Fachleute arbeiten daran, das Leben und die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, aber es gibt immer noch Herausforderungen bei der Gewährleistung ihrer Rechte und der Verfügbarkeit geeigneter Dienstleistungen. In Ungarn gibt es Berufsausbildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, und je nach Art der Behinderung und den individuellen Fähigkeiten können sie eine Ausbildung und Qualifikation in verschiedenen Berufen erhalten

Lernende mit Behinderungen haben auch die Möglichkeit, in staatlichen und privaten Berufsbildungseinrichtungen zu lernen. Die Bildungseinrichtungen müssen für Gleichbehandlung und Chancengleichheit sorgen, d. h. sie müssen die geeigneten Bedingungen für Lernen und Ausbildung schaffen. Darüber hinaus bieten viele Organisationen und Stiftungen berufliche Ausbildungsmöglichkeiten und Programme für Menschen mit Behinderungen an, um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt und die berufliche Entwicklung zu erleichtern. Diese Programme sind in der Regel auf die besonderen Bedürfnisse zugeschnitten und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten, Interessen und die Art der Behinderung. Es gibt jedoch immer noch einige Rechte, die für Menschen mit Behinderungen nicht in vollem Umfang gewährleistet sind, wie z. B. der Zugang zur allgemeinen und beruflichen Bildung und die Chancengleichheit am Arbeitsplatz..

ZUSAMMENFASSUNG DER ERFAHRUNGEN DER PARTNER

Basierend auf den Erfahrungen der Projektpartner im Rahmen des ALL IN-Projekts, das sich auf die Umsetzung inklusiver Bildung für Menschen mit Behinderungen konzentriert, können die folgenden Schlussfolgerungen über die Auswirkungen der inklusiven Bildung gezogen werden:

1. Zielgruppen- und Marktanalyse:

- In den Regionen in Slowenien, Spanien, Deutschland, Ungarn und Griechenland gibt es verschiedene Unterstützungsdienste und Organisationen, die sich für die inklusive Bildung von Menschen mit Behinderungen einsetzen.
- Diese Organisationen bieten Beratung, Unterstützung und Ausbildung für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien.
- Es wurden zwar Anstrengungen unternommen, um die Zugänglichkeit zu verbessern und Lernaktivitäten für Menschen mit Behinderungen zu schaffen, doch fehlen in einigen Fällen spezifische Maßnahmen für die verschiedenen Behinderungen.
- Die größten Hindernisse für den Umgang mit bestimmten Bereichen sind die berufliche Qualifikation des Personals, fehlende Systemlösungen, Infrastruktur und begrenzte Ressourcen.

2. Potenzialanalyse:

- Es besteht ein Bedarf an einer umfassenderen Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen, insbesondere mit geistigen Behinderungen, in Bildungsprogramme und -aktivitäten.
- Berufliche Entwicklung und Weiterbildungs- und Schulungsprogramme für Lehrkräfte und Personal sind essenziell für eine wirksame Bildung von Teilnehmenden mit Behinderungen.
- Finanzielle Unterstützung und nationale Strategien sind erforderlich, um Schulpersonal auszubilden, integrative Programme zu entwickeln und die Infrastruktur für eine bessere Zugänglichkeit zu verbessern.
- Bereitstellung von Ausrüstung und behindertengerechten Geräten und Einrichtungen, wie Bildschirmen, Kopfhörern und angepasste Tastaturen, wäre von Vorteil.

3. Selbstanalyse:

- Eingliederung wird als ein fortlaufender Prozess und nicht als ein Endziel betrachtet.
- Es werden Anstrengungen unternommen, um so viele Menschen wie möglich aus verschiedenen Zielgruppen einzubeziehen, insbesondere aus gefährdeten Gruppen.
- Es wird eingeräumt, dass Lehrkräfte und Mitarbeiter nicht über ausreichende Kenntnisse und Schulungen verfügen, um Teilnehmer mit Behinderungen wirksam zu unterrichten.
- Die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in Entscheidungsprozesse und ihre stärkere Vertretung würden zu einer stärkeren Integration beitragen und den Organisationen eine neue Dimension verleihen.
- Um die Inklusion zu fördern und sicherzustellen, dass sie nicht auf einige wenige spezielle Kurse oder Programme beschränkt bleibt, ist es notwendig, sich für finanzielle Mittel, Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen einzusetzen

Insgesamt wirkt sich die inklusive Bildung positiv auf Menschen mit Behinderungen aus, da sie ihnen Möglichkeiten zum Lernen, zur Sozialisierung und zur persönlichen Entwicklung bietet. Es bleibt jedoch noch einiges zu tun, um Herausforderungen wie den Mangel an Ressourcen, Infrastruktur und Fachausbildung für Pädagogen zu überwinden. Durch die Bewältigung dieser Probleme und die Förderung integrativer Praktiken kann die integrative Bildung das Leben von Menschen mit Behinderungen auch in Zukunft entscheidend verbessern



**DER WEG ZU EINEM NEUEN
VERSTÄNDNIS VON
INTEGRATIVEM LERNEN**

Zusammenfassung und Perspektiven

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass inklusive Bildung und inklusive Praktiken von größter Bedeutung sind, wenn es darum geht, Erwachsenen mit Behinderungen Chancengleichheit und Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Das Erkennen und Beseitigen bestehender Barrieren ist entscheidend für die Schaffung eines inklusiven Umfelds, das den unterschiedlichen Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen gerecht wird. Um einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung zu gewährleisten, sind Vorkehrungen wie physische, sensorische, Lern-, Kommunikations-, soziale und emotionale Vorkehrungen notwendig.

Forschung und Wissenschaft haben gezeigt, dass eine Behinderung jeden Menschen zu jedem Zeitpunkt seines Lebens treffen kann, was die Notwendigkeit unterstreicht, die verschiedenen Wege zu verstehen, wie eine Behinderung das Lernen beeinflussen kann. Inklusive Bildung zelebriert die Vielfalt, fördert eine Kultur des Respekts und der Zugehörigkeit und verändert diskriminierende Sichtweisen, sodass Menschen mit Behinderungen uneingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben können.

Internationale Menschenrechtsabkommen und -gesetze wie die CRPD und die Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen betonen die Bürgerrechte von Menschen mit Behinderungen und zielen darauf ab, die Zugänglichkeit zu verbessern, Nichtdiskriminierung zu fördern und Chancengleichheit zu gewährleisten. Bewährte Praktiken in der Erwachsenenbildung, die von Organisationen wie der Europäischen Agentur für sonderpädagogische Förderung und integrative Bildung und dem von CAST entwickelten Rahmen für universelles Lernen (Universal Design Learning) dargelegt werden, betonen Zusammenarbeit, Partizipation, Flexibilität und die Schaffung eines integrativen Lernumfelds.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Erwachsene mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu Wissen und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens erhalten. Die Bewältigung der Herausforderungen, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, erfordert umfassende Lösungen wie die Umwandlung von Lernmaterialien in alternative Formate, die Förderung klarer Kommunikationskanäle, die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernstile und die Förderung eines unterstützenden und integrativen Umfelds.

Die Umsetzung integrativer Lernstrategien beinhaltet die Bereitstellung zugänglicher Materialien, den Einsatz unterstützender Technologien, das Angebot personalisierter Lernpläne und die Anwendung flexibler Unterrichtsmethoden. Ein personenzentrierter Lernansatz ist besonders effektiv, wenn es darum geht, auf die besonderen Anforderungen, Wünsche und Lernstile von Menschen mit Behinderungen einzugehen. Pädagogen spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, ihre Lehrmethoden anzupassen, die individuellen Bedürfnisse zu ermitteln und die Lernenden durch einen respektvollen und einfühlsamen Ansatz zu stärken.

Um inklusives Lernen zu ermöglichen, müssen kontinuierlich Strategien zum Abbau von Barrieren und zur Förderung des Engagements erforscht werden. Gemeinsames Lernen durchbricht die Isolation, in der sich Menschen mit Behinderungen befinden, und fördert die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Ein Perspektivwechsel, der spezifische Lernbedürfnisse, gesellschaftliche Vorgaben, Zielgruppenorientierung und wirtschaftliche Faktoren berücksichtigt, ist für eine inklusive Bildung unerlässlich.

Finanzielle Unterstützung und Zielgruppenorientierung sind Schlüsselfaktoren bei der Bestimmung der Durchführbarkeit und Inklusivität von Bildungsprogrammen für Menschen mit Behinderungen. Die Ökonomisierung der Bildung sollte durch flexible Programmstrukturen ausgeglichen werden, die auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Möglichkeiten des Einzelnen eingehen.

Inklusion erfordert über die gesetzlichen Rechte hinaus gesellschaftliche und institutionelle Teilhabe. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Gesellschaft und Institutionen einen teilnehmerorientierten Ansatz verfolgen und flexible Programmstrukturen schaffen, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen eingehen.

Das Partnerkonsortium hat eine Vielzahl von Best-Practice-Methoden, -Projekten und -Organisationen vorgestellt, die als fantastisches Beispiel dafür dienen, wie integrative Praktiken umgesetzt werden, um Menschen mit Behinderungen die bestmögliche Teilhabe an allen Bereichen des Lebens, einschließlich Beschäftigung, Bildung und aktiver Bürgerschaft, zu ermöglichen.

Zehn wichtige Erkenntnisse aus diesen Informationen für Pädagogen, die eine integrative Bildung für Erwachsene mit Behinderungen in ihren Klassenzimmern umsetzen wollen, sind:

1. Verstehen von Behinderungen und deren Auswirkungen auf das Lernen, Merkmale, Herausforderungen und Barrieren.
2. Bleiben Sie auf dem Laufenden über Forschung, unterstützende Technologien, Behindertenrechte, Gesetze und integrative Praktiken.
3. Anpassungsfähig sein und Lehrmethoden modifizieren, um individuelle Lernanforderungen zu erfüllen.
4. Kommunizieren Sie effektiv, indem Sie komplexe Konzepte vereinfachen, visuelle Hilfsmittel verwenden und schriftliche Anweisungen geben.
5. Geduld und Einfühlungsvermögen aufbringen, um die besonderen Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen zu verstehen.
6. Die 12 Säulen für ein selbstbestimmtes Leben, die einen Rahmen für die Erstellung von integrativen Bildungsprogrammen bieten, müssen berücksichtigt werden.
7. Berücksichtigen Sie, dass integrative Bildung den Bildungserfolg von Menschen mit und ohne Behinderung verbessert.
8. Wählen Sie Inklusion als den effektivsten Ansatz, indem Sie heterogene Gruppen fördern und die Ressourcen der Gemeinschaft nutzen.
9. Betonung des dialogischen Lernens, der sozialen Interaktion und der Kommunikation im Klassenzimmer.
10. Einsatz von unterstützenden Technologien und barrierefreiem Design in Online-Kursen zur Förderung der Inklusion.

Durch die Einbeziehung dieser wichtigen Erkenntnisse und Kompetenzen können Pädagogen ein inklusives Lernumfeld schaffen, in dem die Rechte und die Integration von Menschen mit Behinderungen im Vordergrund stehen. Zusammenarbeit, Einfallsreichtum und die Umsetzung bewährter Praktiken verbessern die Fähigkeit von Pädagogen, inklusive Klassenzimmer zu schaffen und das Leben und die Chancen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

Es sollten weiterhin Anstrengungen unternommen werden, um die Herausforderungen zu bewältigen und die Inklusion zu fördern, indem der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, Ausbildung und Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen sichergestellt wird. Durch eine inklusive Bildung können Gesellschaften Lernumgebungen schaffen, die Vielfalt schätzen, Chancengleichheit fördern und alle Menschen befähigen, ihr Potenzial voll auszuschöpfen.

Durch gemeinsame Anstrengungen und evidenzbasierte Praktiken können wir eine inklusive Bildung anstreben, die den Bedürfnissen aller Lernenden gerecht wird und integrative und unterstützende Gemeinschaften fördert. Indem wir uns die inklusive Bildung zu eigen machen und die Möglichkeiten der Technologie nutzen, können wir ein inklusiveres und zugänglicheres Lernumfeld für Menschen mit Behinderungen schaffen, das es ihnen ermöglicht, sich zu entfalten und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten

REFERENZEN



Führungen
auch
für mich
- leicht
verständlich !

Kino -
auch für
mich .

Kultur - Nicht
nur sehen
sondern
fühlen !

Journal Artikel

- Alvarez, P., García-Carrión, R., Puigvert, L., Pulido, C., & Schubert, T. T. (2016). Beyond the Walls: the social reintegration of prisoners through the dialogic reading of classic universal literature in prison. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, 62(4), 1043–1061. <https://doi.org/10.1177/0306624x16672864>
- Aubert, A., García, C., & Racionero, S. (2009). El aprendizaje dialógico. *Culture and Education*, 21(2), 129–139. <https://doi.org/10.1174/113564009788345826>
- Aubert, A., Villarejo, B., Cabré, J. J., & Santos, T. (2016). La Verneda-Sant Martí Adult School: A Reference For Neighbourhood Popular Education. *Teachers College Record*, 118(4), 1–32. <https://doi.org/10.1177/016146811611800402>
- Bentley, J. K. C. (2008). Lessons from the 1%: children with labels of severe disabilities and their peers as architects of inclusive education. *International Journal of Inclusive Education*, 12(5–6), 543–561. <https://doi.org/10.1080/13603110802377599>
- Bourke, A., Strehorn, K. C., & Silver, P. (2000). Faculty Members' Provision of Instructional Accommodations to Students with LD. *Journal of Learning Disabilities*, 33(1), 26–32. <https://doi.org/10.1177/002221940003300106>
- Curdt, W. (2021). Perspektiven auf Ökonomisierung in der inklusiven Erwachsenenbildung. *Erwachsenenbildung Und Behinderung*, 32(2), 28–32. <https://www.fachportal-paedagogik.de/en/literatur/vollanzeige.html?Fld=1236615>
- Díez-Palomar, J., Del Socorro Ocampo Castillo, M., Pascual, A. M., & Oliver, E. (2021). Adults with special educational needs participating in interactive learning environments in adult education: Educational, social, and Personal Improvements. A case study. *Frontiers in Psychology*, 12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.662867>
- Díez-Palomar, J., & Flecha García, R. (2010). Comunidades de Aprendizaje : un proyecto de transformación social y educativa. *Revista Interuniversitaria De Formación Del Profesorado*, 24(67), 19–30. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/3148930.pdf>
- Faulstich, P., & Zeuner, C. (2015). Ökonomisierung und Politisierung des Feldes der Erwachsenenbildung : Die Rolle der Wissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 26(1), 25–36. <https://doi.org/10.3224/ezw.v26i1.19509>
- Ferrada, D., & Flecha García, R. (2008). El Modelo Dialogico De La Pedagogía : Un Aporte Desde Las Experiencias De Comunidades De Aprendizaje. *Estudios Pedagógicos (Valdivia)*, 34(1). <https://doi.org/10.4067/s0718-07052008000100003>
- Flecha García, A. (2015). Isabel, from adult learner to community activist. *Qualitative Inquiry*, 21(10), 865–871. <https://doi.org/10.1177/1077800415611693>

- Flecha García, R., & Soler, M. (2013). Turning difficulties into possibilities: engaging Roma families and students in school through dialogic learning. *Cambridge Journal of Education*, 43(4), 451–465. <https://doi.org/10.1080/0305764x.2013.819068>
- Flecha García, R., & Soler, M. (2014). Communicative Methodology: Successful actions and dialogic democracy. *Current Sociology*, 62(2), 232–242. <https://doi.org/10.1177/0011392113515141>
- García Iriarte, E., O'Brien, P., McConkey, R., Wolfe, M., & O'Doherty, S. (2014). Identifying the Key Concerns of Irish Persons with Intellectual Disability. *Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities*, 27(6), 564–575. <https://doi.org/10.1111/jar.12099>.
- Gómez, A., Puigvert, L., & Flecha García, R. (2011). Critical Communicative Methodology: Informing real Social Transformation through research. *Qualitative Inquiry*, 17(3), 235–245. <https://doi.org/10.1177/1077800410397802>
- Kronauer, M. (2010a). Inklusion – Exklusion. Eine historische und begriffliche Annäherung an die soziale Frage der Gegenwart. *Inklusion Und Weiterbildung. Reflexionen Zur Gesellschaftlichen Teilhabe in Der Gegenwart*, 24–58. <https://doi.org/10.25656/01:2626>
- Molina, S. (2015). The inclusion of students with special educational needs in Learning Communities. *Intangible Capital*. <https://doi.org/10.3926/ic.642>
- Molina, S. (2017). Including students with disabilities in Learning Communities. *Psychology, Society & Education*, 2(1), 1. <https://doi.org/10.25115/psye.v2i1.431>
- Molina, S., & Christou, M. (2009). Educational inclusión and critical pedagogy. *Teoría De La Educación. Educación Y Cultura En La Sociedad De La Información*, 10(3). <https://www.redalyc.org/articulo.oa?id=201014898003>
- Munté, A., Serradell, O., & Sordé, T. (2011). From Research to Policy: Roma Participation through Communicative Organisation. *Qualitative Inquiry*, 17(3), 256–266. <https://doi.org/10.1177/1077800410397804>
- Oliver, E., Tellado, I., Yuste, M., & Larena-Fernández, R. (2016). The History of the Democratic Adult Education Movement in Spain. *Teachers College Record*, 118(4), 1–31. <https://doi.org/10.1177/016146811611800404>
- Peetsma, T., Vergeer, M., Roeleveld, J., & Karsten, S. (2001). Inclusion in Education: Comparing pupils' development in special and regular education. *Educational Review*, 53(2), 125–135. <https://doi.org/10.1080/00131910125044>
- Puigvert, L., Christou, M., & Holford, J. (2012). Critical Communicative Methodology: including vulnerable voices in research through dialogue. *Cambridge Journal of Education*, 42(4), 513–526. <https://doi.org/10.1080/0305764x.2012.733341>

- Pulido, C., & Zepa, B. (2010). La interpretación interactiva de los textos a través de las tertulias literarias dialógicas. *Revista Signos*, 43. <https://doi.org/10.4067/s0718-09342010000400003>
- Racionero, S., & Padrós, M. (2010). The Dialogic Turn in Educational Psychology. *Revista De Psicodidactica*, 15(2), 143–162. <http://diposit.ub.edu/dspace/bitstream/2445/58467/1/585630.pdf>.
- Roldán, S. M. (2015). Alba, a girl who successfully overcomes barriers of intellectual disability through dialogic literary gatherings. *Qualitative Inquiry*, 21(10), 927–933. <https://doi.org/10.1177/1077800415611690>
- Roldán, S. M., & Holland, C. (2010). Educación especial e inclusión: aportaciones desde la investigación. *Revista Educación Y Pedagogía*, 22(56), 31–43. https://ddd.uab.cat/pub/artpub/2010/202099/eduped_a2010v22n56p31.pdf
- Rouse, M., & Florian, L. (2006). Inclusion and achievement: student achievement in secondary schools with higher and lower proportions of pupils designated as having special educational needs. *International Journal of Inclusive Education*, 10(6), 481–493. <https://doi.org/10.1080/13603110600683206>
- Scott, S. S. (1997). Accommodating College Students with Learning Disabilities: How Much is Enough? *Innovative Higher Education*, 22(2), 85–99. <https://doi.org/10.1023/a:1025141306537>
- Tellado, I. (2017). Bridges between individuals and communities: dialogic participation fueling meaningful social engagement. *Hipatia Press*, 5(1), 8–31. <https://doi.org/10.17583/rasp.2017.2389>
- Valero, D., Redondo-Sama, G., & Saso, C. E. (2017). Interactive groups for immigrant students: a factor for success in the path of immigrant students. *International Journal of Inclusive Education*, 22(7), 787–802. <https://doi.org/10.1080/13603116.2017.1408712>
- Valls, R., & Kyriakides, L. (2013). The power of Interactive Groups: how diversity of adults volunteering in classroom groups can promote inclusion and success for children of vulnerable minority ethnic populations. *Cambridge Journal of Education*, 43(1), 17–33. <https://doi.org/10.1080/0305764x.2012.749213>

Bücher

- Burgstahler, S., & Cory, R. (2008). *Universal design in higher education: From Principles to Practice*. Harvard Education Press.
- Flecha García, R. (2015). Successful educational actions for inclusion and social cohesion in Europe. In *Springer briefs in education*. Springer Nature (Netherlands). <https://doi.org/10.1007/978-3-319-11176-6>
- Flecha García, R. (2000). *Sharing words: Theory and Practice of Dialogic Learning*. Rowman & Littlefield.

- Hemm, M. (2018). *So gelingt inklusive Erwachsenenbildung: Der Bamberger Weg zu einer inklusiven Volkshochschule – ein Praxisleitfaden* (1st ed.). Lebenshilfe Bamberg.
- Hodge, B. M., & Preston-Sabin, J. (1997). *Accommodations -Or Just Good Teaching?: Strategies for Teaching College Students with Disabilities*. Greenwood Publishing Group. <https://eric.ed.gov/?id=ED418646>
- Käpplinger, B., Robak, S., Fleige, M., Von Hippel, A., & Gieseke, W. (2017). *Cultures Of Program Planning In Adult Education*. Peter Lang Books. <https://doi.org/10.3726/b11145>
- Kronauer, M. (2010b). *Inklusion und Weiterbildung Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart* [EBook]. Bertelsmann Verlag.
- Nicaise, I., Van Lancker, A., Verhaeghe, N., Faes, K., & Ruelens, A. (2022). *The impact of the COVID-19 crisis on vulnerable groups in the EU: People Experiencing Homelessness, Migrants, Roma, People with Disabilities and Vulnerable Children*. Publications Office of the European Union.
- Schreiber-Barsch, S., & Stang, R. (2021). *Lernwelt Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. De Gruyter Saur. <https://doi.org/10.1515/9783110591002>
- UNESCO. (2017). *A Guide for ensuring inclusion and equity in education*. UNESCO Publishing. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000248254>
- Wahl, H. (2023). *Radikale Inklusion Ein Plädoyer für Gerechtigkeit* [Print]. Leykam Buchverlag.

Rechtsinstrumente

- European Union, European Commission for Employment, Social Affairs & Inclusion. (2021). *Union of Equality: Strategy for the Rights of Persons with Disabilities 2021 – 2030* (Document KE-02-21-257-EN-N). Available at: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=738&langId=en&pubId=8376>
- United Nations Convention on the Rights of Persons with Disabilities*, opened for signature 13 December 2006, A/RES/61/106, (entered into force 3 May 2008). Available at: <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-persons-disabilities>

Projektdokumente

- European Commission. (2011). INCLUD-ED: Strategies for inclusion and social cohesion in Europe from Education. *European Research Area | Social Sciences & Humanities*. [European Policy Brief] Retrieved from: <https://nesetweb.eu/wp-content/uploads/2019/06/2011-INCLUD-ED-Strategies-for-Inclusion-and-Social-Cohesion-in-Europe-from-Education.pdf>

Dissertationen

- Raike, U. (2019). *Adressat*innenansprache in inklusiven Kursen der allgemeinen Erwachsenenbildung am Beispiel des ERW-IN-Programms an den Berliner Volkshochschulen*

[Master's Thesis, Faculty of Cultural, Social and Educational Sciences, Humboldt University Berlin]. <https://doi.org/10.18452/20768>

Online Ressourcen, Artikel & Blogs

Akademie Klausenhof. (n.d.). *Wie geht Demokratie? Akademie Klausenhof*. Retrieved from: <https://www.akademie-klausenhof.de/projekte/wie-geht-demokratie/>

Albright, A. (2018, August 3). Inclusive education is the future. *The Mail & Guardian* Retrieved June 1, 2023, from <https://mg.co.za/article/2018-08-03-00-inclusive-education-is-the-future/>

Asian College of Teachers. (2020, March 4). The Impact of Inclusive Education on The Future Special Needs Educators. *Asian College of Teachers*. Retrieved May 31, 2023, from <https://www.senteacherstraining.com/blog/239-The-Impact-of-Inclusive-Education-on-The-Future-Special-Needs-Educators-blog.php>

Bouronikos, V. (2022, January 17). 5 Digital skills for social inclusion of Disabled people in 2022. *Institute of Entrepreneurship Development*. Retrieved June 1, 2023, from <https://ied.eu/blog/5-digital-skills-for-social-inclusion-of-disabled-people-in-2022/>

CAST. (2022, February 8). About Universal Design for Learning. CAST. Retrieved from: <https://www.cast.org/impact/universal-design-for-learning-udl>

CAST. (2018) UDL and the Learning Brain. CAST. Retrieved from: <https://www.cast.org/products-services/resources/2018/udl-learning-brain-neuroscience>

Clark, A. (2021, March 2). Signs of Learning Disabilities in Adults | Adult Learning Disability. *Understood*. Retrieved from: <https://www.understood.org/en/articles/checklist-the-signs-of-learning-and-thinking-differences-in-adults>

Danielle, P. (2015, February 25). Teaching Students with Disabilities. *Vanderbilt University*. Retrieved from: <https://cft.vanderbilt.edu/guides-sub-pages/disabilities/>

Disability Insider. (2020, December 20). Country Profile Slovenia. *Disability Insider*. Retrieved from: <https://disabilityinsider.com/country/slovenia/>

Emberi Jogok Kormany. (n.d.). Persons with disabilities. *Human Rights*. Retrieved from: <https://emberijogok.kormany.hu/persons-with-disabilities>

ENIL. (2022, March 5). Independent Living. *European Network on Independent Living (ENIL)*. Retrieved from: <https://enil.eu/independent-living/>

European Agency for Special Needs and Inclusive Education. (2021, March 25). Country information for Hungary Legislation and policy. *EASNIE*. Retrieved from: <https://www.european-agency.org/country-information/hungary/legislation-and-policy>

European Commission. (2021). Union of equality: Strategy for the rights of persons with

disabilities 2021-2030 Employment, Social Affairs & Inclusion European Commission. *Employment, Social Affairs & Inclusion | European Commission*. Retrieved from: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1484&langId=en>

- Institut für Menschenrechte/Institute for Human Rights. (n.d.). Artikel 29 UN-BRK (Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben)/Article 29 UN-CRPD (Participation in political and public life) | Institut für Menschenrechte. *Institut Für Menschenrechte*. Retrieved from: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/datenbanken/datenbank-fuer-menschenrechte-und-behinderung/detail/artikel-29-un-brk>
- Harris, T. (n.d.). Expert Columns: Helping Adults with Disabilities Learn New Skills. *May Institute*. Retrieved from: <https://www.mayinstitute.org/news/acl/asd-and-dd-adult-focused/helping-adults-with-disabilities-learn-new-skills/>
- Kishore, N., & Cooper, C. (2022, January 20). Setting Up a Disability-Inclusive Curriculum. *George Lucas Educational Foundation (Edutopia)*. Retrieved May 31, 2023, from <https://www.edutopia.org/article/setting-disability-inclusive-curriculum>
- Lewis, I. (2018, January 25). Helping Teachers Create More Inclusive Classrooms. *Open Society Foundations*. Retrieved from: <https://www.opensocietyfoundations.org/voices/helping-teachers-create-more-inclusive-classrooms>
- MeTura Project. (2021, October 22). MeTura: Back to the roots. *MeTura*. Retrieved from: <https://www.erasmus-metura.eu/uk/>
- Open Society Foundations. (2019, May). The Value of Inclusive Education. *Open Society Foundations*. Retrieved from: <https://www.opensocietyfoundations.org/explainers/value-inclusive-education>
- REHADAT. (2021). Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). *Institut Der Deutschen Wirtschaft Köln*. Retrieved from: <https://www.rehadat.de/lexikon/Lex-Werkstatt-fuer-behinderte-Menschen-WfbM/>
- Right to Education Initiative. (2017). Persons with disabilities. *Right to Education Initiative*. Retrieved from: <https://www.right-to-education.org/issue-page/marginalised-groups/persons-disabilities>
- So verwenden Sie die Schutzhülle für Gartenmöbel – *Seas4All Gartenmöbel Schutzhüllen*. (2023, February 13). Retrieved from: <https://seas4all.eu/so-verwenden-sie-die-schutzhuelle-fuer-gartenmobel/>
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2022, June 20). *7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen leben in Deutschland* [Press release]. Retrieved from: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_259_227.html
- Neese, B. (2019, February 4). 15 Assistive Technology Tools & Resources For Students With

Disabilities. *TeachThought*. Retrieved June 1, 2023, from <https://www.teachthought.com/technology/assistive-technology/>

Tomažin, A. (2022, January 27). "Upajmo, da bo naša monografija odprla nekatere oči in ušesa." *RTV SLO*. Retrieved from: <https://www.rtv slo.si/dostopno/clanki/upajmo-da-bo-nasa-monografija-odprla-nekatere-oci-in-usesa/610140>

UCDavis. (n.d.). *Accessibility for online courses*. Retrieved June 1, 2023, from <https://canvas.ucdavis.edu/courses/34528/pages/accessibility-for-online-courses>

UNESCO. (2021, September 13). *Resources on Education for People with Disabilities*. Retrieved from: <https://en.unesco.org/themes/inclusion-in-education/disabilities/resources>

Reports

Axelsson, C. (2019). Inclusion of persons with disabilities in European Union development cooperation mechanisms. In *Bridging the Gap Project*. Retrieved from: <https://bridgingthegap-project.eu/wp-content/uploads/Inclusion-of-persons-with-disabilities-in-European-Union-development-cooperation.pdf>

CERMI. (2020). Derechos Humanos y Discapacidad: Informe España 2019. In *Comité De Apoyo De La Convención*. Retrieved from: http://www.convenciondiscapacidad.es/wp-content/uploads/2020/05/Informe-Espa%C3%B1a-2019_1.pdf

Holm, U. (2012). Teilnehmerorientierung als didaktisches Prinzip der Erwachsenenbildung aktuelle Bedeutungsfacetten. In *Deutsches Institut Für Erwachsenenbildung*. Retrieved from: <https://www.die-bonn.de/doks/2012-teilnehmerorientierung-01.pdf>

Jolly, D. (2015). Independent Living Manual. In *European Network on Independent Living*. Retrieved from: <https://enil.eu/wp-content/uploads/2022/03/Independent-Living-Manual-FINAL.pdf>

McMorrine, J. (2017). Digital participation amongst people with disabilities: Barriers that need to be overcome to increase digital participation. In *People Know How*. Edinburgh Napier University. Retrieved from: <https://peopleknowhow.org/wp-content/uploads/2017/12/Digital-Participation-Amongst-people-with-Disabilities.pdf>

National Disability Authority. (2021). A Review of Disabled Persons' Organisations and their Participation in Implementing and Monitoring UNCRPD. In *Irish National Disability Authority*. Retrieved from: <https://nda.ie/publications/a-review-of-disabled-persons-organisations-and-their-participation-in-implementing-and-monitoring-uncrpd>

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2020). Bildungsstand der Bevölkerung Ergebnisse des Mikrozensus 2019. In *Statistisches Bundesamt*. German Federal Statistics Office. Retrieved from: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Publikationen/Downloads-Bildungsstand/bildungsstand-bevoelkerung-5210002197004.htm>



ALL IN



"The European Commission's support of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission can not be held responsible for any use which may be made of the information therein." Project Number: 2020-1-DE02-KA204-007525